Liturg. 864.m

Das

Opfer auf Golgotha.

Oder:

Erklärung der Gebete und Gebräuche

bei dem

heiligen Messopfer &c.

Verfaßt

von

Franz Xaver Nägele,

Pfarrer in Auchsesheim.

Mit Approbation des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariates Augsburg.

Neuburg, a. d. D.

Im Verlag von Johann Prechter.

1838.

Naegele

<36607681420019

<36607681420019

Bayer. Staatsbibliothek

Das

Opfer auf Golgotha.

Oder:

Erklärung der Gebete und Gebräuche

bei dem

heiligen Messopfer,

sammt

den vorzüglicheren Segnungen der Kirche.

Verfaßt

von

Franz Xaver Nägele,

Pfarrer in Auchsesheim.

Mit Approbation des Hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariates Augsburg.

Neuburg, a. d. D.

Im Verlag von Johann Prechter.

1838.

Approbation.

Dem Manuscripte: „Das Opfer auf „Golgotha, oder: Erklärung der Gebete und „Gebräuche bei dem hochheiligen Meßopfer, „sammt den vorzüglicheren Segnungen der Kir- „che," von Pfarrer Franz Xaver Nägele in Auchsesheim wird hiemit die Ordinariats-Genehmigung zur Drucklegung ertheilt.

Den 12. April 1837.

Das

Bischöfliche Ordinariat Augsburg.

(L. S.) C. Kiechle, Gen. Vicar.

Boos.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Wenn gleich ein guter Christ täglich dem heiligsten Meßopfer beiwohnt, und Gottes unendliche Majestät in Demuth des Herzens anbetet, oder ihm für empfangene Wohlthaten der Seele und des Leibes dankt, und ihn um neue Gnaden, insbesondere um Vergebung der Sünden anfleht, so wohnt dennoch bei weitem die größere Zahl von Christen nur an Sonn- und gebotenen Feiertagen diesem heiligsten Opfer bei. — Obgleich nun dieselben an solchen Tagen theils in Predigten, theils im kathechetischen Unterrichte über das heilige Meßopfer, über die Gebete und Gebräuche bei demselbeu, sowie über die Segnungen der Kirche belehrt werden, so sind es immer dennoch nur die Wenigsten, die einen vollständigen Unterricht hievon inne haben. —

Ich habe es demnach für zweckdienlich gefunden, das heilige Meßopfer, die Gebete und Gebräuche bei demselben, sowie die Gebete und Segnungen der Kirche buchstäblich zu erklären, und diese Erklärung gebildeten, wie nicht gebildeten Christen als Belehrungs- und Erbauungs-Mittel in die Hände zu geben. —

Zugleich habe ich es für nöthig erachtet, vorerst die Beweise für die Wahrheit der katholischen Kirche aufzustellen, dann ein und anderes über das unblutige Opfer, über den Altar und über die priesterliche Kleidung voranzuschicken, worauf die Erklärung der heiligen Messe selbst, nebst der Erklärung der Gebete und Segnungen der Kirche folgt.

Ich habe bei Bearbeitung dieser Schrift die Satzungen von Concilien, die Aussprüche der heiligen Väter, sowie andere gelehrte Werke vom Anfange des XVI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts benützt, und daraus die erforderlichen Beweisstellen entnommen. —

Möchte dieses Schriftchen einer gütigen Aufnahme gewürdiget werden, und recht großen Nutzen zur größern Ehre Gottes hervorbringen. —

Der Verfasser.

Vorläufiger, für jeden Christen zu wissen nothwendiger Unterricht von der wahren Kirche Gottes.

Die wahre, reine und heilige Lehre Jesu Christi und seiner heiligen Apostel, die wahre, unverfälschte heilige Schrift und die wahre Auslegung derselben, folglich der wahre, allein seligmachende Glaube sind nur in der wahren Kirche Gottes zu finden; denn diese lehrt der heil. Geist alle Wahrheit; a) bei dieser bleibt Christus mit seinem göttlichen Beistande alle Tage bis an das Ende der Welt; b) diese können die Pforten der Hölle nicht überwältigen; c) Die wahre Kirche Gottes ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit. d)

Aus diesen Stellen der heil. Schrift geht unwiderlegbar hervor, daß die wahre, unverfälschte göttliche Lehre Jesu Christi, die wahre, von Gott geoffenbarte heilige Schrift nur in der wahren Kirche Gottes zu suchen und zu finden sei. Deßhalb befiehlt uns Jesus selbst, die Kirche zu hören. Wer aber die Kirche nicht hört, spricht er, den halte für einen Heiden und Publikanen. e) Somit ist außer der wahren Kirche keine wahre Lehre, folglich auch keine Seligkeit zu hoffen. Um daher zu erkennen, welches die wahre von Jesus Christus gestiftete und von seinen Aposteln be-

---

a) Joh. 16, 30. b) Matth. 28, 20. c) Matth. 16, 18. d) I. Tim. 3, 15. e) Matth. 18, 17.

gründete, allein selig machende Kirche sei, mag der christliche Leser aus dem Nachfolgenden abnehmen und sich gründlich überzeugen.

Von der wahren Kirche Gottes.

§. 1.

Unter der wahren Kirche Gottes versteht man eine allgemeine Versammlung aller Christgläubigen, welche den wahren Glauben und die wahre Lehre Christi bekennen, und die Gemeinschaft und den rechten Gebrauch der von Christus eingesetzten heiligen Sakramente haben, und ein sichtbares Oberhaupt, den römischen Papst anerkennen, welchem Christus der Herr in der Person des heiligen Petrus das höchste Hirten-Amt übertragen und die ihm anvertraute Heerde zu weiden und zu regieren befohlen hat. a)

§. 2.

Es giebt nur Eine wahre Kirche; denn gleichwie nur Ein wahrer Gott ist, ebenso ist auch nur Ein wahrer Glaube, nur Eine wahre, von Christus gestiftete Kirche, gemäß dem Ausspruche des heil. Apostels Paulus: Es ist Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe. b) Deßhalb ist auch in der heil. Schrift allzeit nur von Einer Kirche die Rede. Auf diesen Felsen, sprach Christus zu Petrus, will ich meine Kirche bauen. c)

Hier spricht Christus nicht von mehreren Kirchen, sondern nur von einer einzigen. Es ist Ein Leib, sagt der heil. Apostel Paulus, und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid in Einer Hoffnung eures Berufes. d) Ebenso sagt er in seinem Briefe an die Römer: Wir viele (nämlich die wahre, allgemeine Versammlung der Rechtgläubigen) sind Ein Leib in Christus. e)

---

a) Matth. 16, 18. 19. Joh. 21, 15. 16. 17. b) Ephes. 4, 5. c) Matth. 16, 18. d) Ephes. 4, 4. e) Röm. 12, 5.

§. 3.

Ausser der wahren Kirche Gottes kann man nicht selig werden; denn ohne den wahren Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. a) Wer nun in der wahren Kirche nicht ist, der hat auch den wahren Glauben nicht, folglich kann er auch nicht selig werden. Deßhalb sagt unser Heiland: Wer die Kirche nicht höret, den halte wie einen Heiden und Publikanen. b) Diese Wahrheit macht die heil. Schrift anschaulich: Gleichwie alle zur Zeit der Sündfluth ertranken, welche nicht in der Arche Noe waren c), welche die einzige wahre Kirche Gottes sinnbildete, ebenso gehen auch alle zu Grunde, die sich nicht in dem Schiffe der einzigen wahren Kirche befinden.

§. 4.

Zur wahren Kirche Christi gehören nicht allein die Guten und Gerechten, sondern auch die Sünder, welche den wahren Glauben und die wahre Lehre Christi bekennen, wie dieses Christus der Herr in verschiedenen Gleichnissen im Evangelium andeutet. Er sagt: Das Himmelreich (die Kirche) ist gleich einem Acker, in welchem neben dem Kraut, welches Frucht bringt, auch das Unkraut sich sehen läßt. d) Es ist gleich einem Netze, das ins Meer geworfen wird, und allerlei Gattungen von Fischen, sowohl gute, als schlechte zusammenzieht. e) Es ist gleich einer Tenne, auf welcher neben dem Weizen auch Spreu anzutreffen sind. f) Es ist gleich zehn Jungfrauen, von denen fünf thöricht, fünf aber klug waren. g) Wie schon bemerkt wurde, ist die christliche Kirche durch die Arche Noe vorbedeutet worden, in welcher nicht allein reine, sondern auch unreine Thiere sich befanden. h) —

Wiewohl aber der Gottlose und Sünder, welche

---

a) Hebr. 11, 6. b) Matth. 18, 17. c) Gen. 7. d) Matth. 13, 26. e) v. 47. f) Matth. 3, 12. g) Matth. 25 2. h) Gen. 7, 28.

den wahren Glauben haben und bekennen, zur wahren Kirche noch gehören, so können sie dennoch die ewige Glückseligkeit nicht erlangen, wenn sie nicht wahre Buße wirken; a) denn der Weizen wird in die Scheuren gesammelt, das Unkraut aber in Büschel zusammen gebunden, daß man es verbrenne. b) Die guten Fische werden behalten, die schlechten aber hinausgeworfen. c) Der Weizen wird in die Scheuren gesammelt, die Spreu aber mit unauslöschlichem Feuer verbrannt. d) Die fünf klugen Jungfrauen werden zur himmlischen Hochzeit eingelassen, die fünf thörichten aber davon ausgeschlossen, und ihnen zur Antwort gegeben: ich kenne euch nicht. e)

Aus diesen Stellen der heil. Schrift geht klar gegen unsere Glaubensgegner hervor, daß nicht allein die Gerechten, sondern auch die Gottlosen, welche den wahren Glauben und die wahre Lehre Christi bekennen, zur wahren Kirche Christi gehören, obgleich die Sünder ohne wahre und ernstliche Buße nicht selig werden können.

§. 5.

Zur wahren Kirche Christi gehören alle jene nicht, 1) die nicht getauft sind, wie die Juden, Heiden, Türken. f)

2. Die Ketzer, welche sich dem Urtheile der Kirche nicht unterwerfen wollen; ebenso diejenigen, welche in der Kirche Gottes eine Spaltung erregen, von ihrer Einigkeit sich trennen und ihr den ihr schuldigen Gehorsam versagen g)

3. Von der Gemeinschaft der Kirche sind alle jene ausgeschlossen, die mit dem Kirchenbanne belegt sind, so lange sie sich nicht bekehren. h)

---

a) Luk. 13, 3. 5. b) Matth. 13, 30. c) v. 48. d) Matth. 3, 12. e) Matth. 25, 10. 11. 12. f) Joh. 3, 5. g) Matth. 18, 17. h) Catechis. rom. parte I. cap. 10. quaest. 8.

§. 6.

Die wahre, allgemeine christliche Kirche muß von den Zeiten Jesu Christi und seiner heiligen Apostel bis auf gegewärtige Stunde allzeit sichtbar und offenbar sein; denn Christus der Herr befiehlt: wenn einer auf gute Ermahnung hin sich nicht bessern wolle, so sage es der Kirche; wenn er aber die Kirche nicht höret, so halte ihn für einen Heiden und Publikanen. a) Daraus erhellet, daß die wahre Kirche sichtbar sein müsse; denn wenn sie unsichtbar wäre, so könnte man bei der Kirche nicht klagen; Niemand könnte ihr Urtheil anhören. —

Der heil. Apostel Paulus sagt in seinem Briefe an die Römer: Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, aber mit dem Munde geschieht das Bekenntniß zur Seligkeit. b) Aus diesen Worten geht hervor: daß nebst dem Glauben des Herzens auch das äußerliche Bekenntniß des Glaubens zur Erlangung des ewigen Heiles erfordert werde. Weil nun die Kirche aus einer allgemeinen Versammlung der Rechtgläubigen besteht, so muß der wahre Glauben nicht nur allein innerlich in dem Herzen, sondern auch äußerlich in den Werken und durch mündliches Bekenntniß öffentlich gezeigt werden; folglich muß die wahre Kirche in der Welt vor den Menschen nothwendig sichtbar sein. —

In der wahren Kirche muß das unverfälschte Wort Gottes allzeit vorgetragen, und die von Jesus Christus eingesetzten heiligen Sakramente gespendet werden; dieß kann aber ohne äußerliche, sichtbare Werke nicht geschehen, folglich muß die wahre Kirche sichtbar sein.

Das göttliche Wort ist ein Licht; c) dieses Licht aber setzt Christus nicht unter einen Metzen, sondern auf einen Leuchter, damit es allen leuchte. d) Die Kirche ist die herrliche Stadt Gottes, deren Grundfesten auf den heiligen Bergen sind. e) Eine Stadt aber,

---

a) Matth. 18, 17. b) Röm. 10, 10. c) Ps. 118, 105. d) Matth. 5, 15. e) Ps. 86. v. 2. 3.

welche auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen werden. a) Von dieser Kirche redet der heil. Augustin also: „Diese ist die Stadt, auf den Berg gesetzt, welche nicht verborgen werden kann. Diese ist das Licht, welches unter dem Metzen nicht verborgen wird; sie ist allen bekannt, allen ausgerufen. b) Ferner sagt er: Die wahre Kirche hat dieses gewisse Zeichen, daß sie nicht verborgen bleiben kann. c) Deßhalb sagt auch der heil. Chrysostomus: „Eher kann man die Sonne auslöschen, als die Kirche verfinstern. d)

Endlich hat Gott bei dem Propheten Isaias und Michäas ausdrücklich versprochen: das Haus Gottes, nämlich seine Kirche, werde auf einen hohen Berg, der über alle Hügel erhaben ist, gebaut werden, so daß auch die Heiden und Völker zu ihr laufen und eilen werden. e) Wenn nun die Kirche unsichtbar wäre, so wäre sie nicht auf einen hohen Berg erhoben, so daß sie von allen gesehen werden kann. Juden und Heiden, sowie andere ungläubige Völker würden die wahre Kirche nicht finden, wenn sie sich bekehren, und in dieselbe eintreten wollten.

§. 7.

Die wahre Kirche Gottes kann nicht zu Grunde gehen, nicht ausgerottet werden; denn sie ist bei so vielen Stürmen seit den Zeiten Christi und der Apostel nie überwunden worden; sie wird bleiben bis an das Ende der Welt. —

Von dieser Wahrheit überzeugt uns unwiderlegbar die heil. Schrift; denn Christus sagte zu Petrus: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. f) Wenn nun die wahre Kirche hätte untergehen können, so hätten ja die Pforten der Hölle die Kirche Gottes überwältiget, und Christus

---

a) Matth. 5, 14. b) In Psal. 47. c) Lib. 2. contra Litt. Petiliani cap. 104. d) Homil. 4. in Cap. 6. Isai. e) Isai. 2, 2. 3. Michäa. 4, 1. 2. f) Matth. 16, 18.

hätte etwas Unwahres versprochen, wenn seine Kirche zu Grunde gegangen wäre.

Christus hat jener Kirche den beständigen Sieg wider die Pforten der Hölle versprochen, von welcher der Prophet also vorhergesagt hat: „Ich will mit ihnen einen ewigen Bund machen, daß ihr Saamen unter den Heiden erkannt werden soll und ihre Nachkommen unter den Völkern; alle, die sie sehen, werden sie erkennen, daß sie der Saamen sei, den der Herr gesegnet hat. a) Aus dieser Prophezeihnng des Isaias leuchten zwei Punkte hervor: 1. Daß Gott vermöge eines ewigen Bundes seine Kirche niemals verlassen werde, folglich, daß sie nie zu Grunde gehen könne. 2. Daß diese Kirche sichtbar sei; denn jene Kirche ist sichtbar, welche unter den Heiden und Völkern erkannt wird, und welche auch alsdann erkannt wird, wenn sie gesehen wird. Daß diese Weissagung des Isaias von der Kirche Christi zu verstehen sei, hat Christns selbst erklärt, als er in der Synagoge den Anfang dieses 61ten Capitels auf seine Ankunft ausgelegt hat. b)

Christus hat den beständigen Sieg wider die Pforten der Hölle jener Kirche versprochen, zu welcher er uns anweißt, mit den Worten: „Sage es der Kirche; wenn er aber die Kirche nicht hört, so halte ihn wie einen Heiden und Publikanen. c) Diese Kirche muß aber nothwendig sichtbar sein; denn einer unsichtbaren Kirche kann nichts angezeigt werden. Ebenso muß sie auch nothwendig unüberwindlich sein und kann nie zu Grunde gehen; denn wäre sie dem Untergange unterworfen, so könnte man ihr mit Sicherheit nichts sagen. —

§. 8.

Die wahre, allgemeine Kirche ist in ihrer Glaubens- und Sittenlehre unfehlbar. Sie hat den Gläubigen niemals falsche Glaubens-Artikel, oder eine

a) Isai. 61, 8. 9. b) Luc. 4, 17. 18. 19. 20. 21. c) Matth. 18, 17.

falsche Sittenlehre vorgetragen, und wird auch bis aus Ende der Welt allzeit die Wahrheit verkünden.

Christus ist das Haupt seiner Kirche, gemäß dem Ausspruche des heil. Paulus: „Er hat ihn, nämlich Christum, zum Haupte gesetzt über die ganze Kirche. a) Christus der Herr selbst hat seiner Kirche den heil. Geist versprochen, den Geist der Wahrheit, daß er bei ihr bleibe in Ewigkeit; b) und daß er sie alle Wahrheit lehren werde. c) Ist nun Christus das höchste, unsichtbare Haupt seiner Kirche und ihr Bräutigam; wird die wahre, allgemeine Kirche von dem heil. Geiste allzeit regiert und unterwiesen, so muß die wahre Kirche in ihrer Lehre nothwendig unfehlbar sein. —

Christus sprach zu seinen Aposteln und Jüngern: „Seht! ich bin alle Tage bei euch bis ans Ende der Welt. d) Weil aber die Apostel und Jünger Christi in eigener Person nicht bis an's Ende der Welt lebten, so ist diese Verheißung nicht allein ihnen, sondern auch ihren rechtmäßigen Nachfolgern gegeben worden, durch welche die wahre Kirche, die wahre Lehre und der wahre Glauben würden fortgepflanzt werden bis zum Ende der Welt. Würde nun die wahre Kirche Irrthum lehren, oder falsche Glaubens-Sätze vortragen, so hätte Christus sein Versprechen nicht gehalten, weil er seiner Kirche nicht beistehen würde bis zum Ende der Welt.

Sowie es aber unmöglich ist, daß Christus, die ewige Wahrheit, Unwahrheit rede, eben so ist es auch unmöglich, daß seine Kirche, bei welcher er bis an's Ende der Welt bleibt, eine Falschheit lehre. —

Wir sind unter Strafe ewiger Verdammung schuldig, der Kirche zu glauben und zu gehorchen; denn wer die Kirche nicht höret, den halte für einen Heiden und Publikanen. e) Damit wir aber der Kirche allzeit glauben können, muß sie nothwendig allzeit Wahrheit lehren. — Die Kirche des lebendigen Gottes, sagt der

---

a) Ephes. 1, 22. b) Joh. 14, 16. 17. c) Joh. 16, 13. d) Matth. 28, 20. e) Matth. 18, 17.

heil. Paulus, ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit; a) folglich kann sie in der Glaubens- und Sittenlehre nicht fehlen; außerdem könnte sie nicht mehr Säule und Grundfeste der Wahrheit sein. —

§. 9.

Die wahre Kirche Gottes muß in ihrer Glaubens-Lehre einig sein; denn Christus sagt bei Johannes: „Es wird Ein Schaafstall und Ein Hirt werden. b) Und der heil. Paulus redet also: Es ist ein Leib und ein Geist, wie auch ihr berufen seid in einer Hoffnung eures Berufes. Es ist nur ein Herr, ein Glaube und eine Taufe. c) Wenn nun unter den Gliedern einer Kirche keine Einigkeit in der Glaubenslehre ist, so kann dort auch nicht mehr nur ein Leib und ein Glaube, auch nicht mehr Ein Schaafstall, oder eine einzige wahre Kirche sein. Deßhalb sagt der heil. Paulus: „Ich bitte euch aber, liebe Brüder! durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr einerlei Rede führet, und daß unter euch keine Trennungen seien, sondern daß ihr vollkommnen seid in einem Sinne und in einer Meinung. d)

Es ist nicht möglich, daß der Geist Gottes, als ein Geist der Wahrheit, etwas reden könne, was ihm selbst zuwider ist; denn Gott ist nicht ein Gott der Uneinigkeit. e) Daraus folgt: daß in der wahren Kirche Gottes, welche von dem heil. Geiste, als dem Geiste der Wahrheit, regiert wird, f) keine Zwietracht, sondern die größte Einigkeit in der Glaubenslehre herrschen müsse. — Diese Einigkeit leuchtet aus Folgendem noch mehr hervor:

Was man in der katholischen Kirche an einem Orte glaubt, das glaubt man auch an andern Orten. Was die Katholiken in Europa glauben, das glauben sie auch in Afrika und Amerika. Alle Katholiken der ganzen Erde glauben die Lehre von der allerheiligsten

---

a) I. Tim. 3, 15. b) Joh. 10, 16. c) Ephes. 4, 4. 5. d) I. Cor. 1, 10. e) I. Cor. 14, 33. f) Joh. 16, 13.

Dreifaltigkeit, von der Erbsünde, von der Rechtfertigung von den guten Werken und Verdiensten, von der Buße, von den heiligen Sakramenten, von der leiblichen Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Altarssakramente unter den Gestalten des Brodes und Weines, von dem heiligen Meßopfer, von der Anrufung der Heiligen, vom Fegfeuer ꝛc. mit Einem Worte: in der ganzen Welt sind die katholischen Christen in ihren Glaubens-Artikeln ganz einig. —

Diese Einigkeit kommt daher, weil die katholische Kirche ein ordentliches, sichtbares Oberhaupt, den rechtmäßigen Nachfolger des heil. Apostels Petrus in dem höchsten Hirten- und Richteramte hat, nämlich den römischen Papst, welcher diese Gewalt von Christus über alle Gläubige empfangen hat. Weil nun alle katholische Christen diesem Statthalter Christi gehorchen, so ist es möglich, daß sie in der ganzen Welt in der Glaubenslehre einig sind. Hieher bezüglich bemerkt der heil. Hieronymus: Es wird einer erwählt, damit nach bestellten Haupte die Gelegenheit einer Trennung aufgehoben werde. a) Und der heil. Cyprian bemerkt: Die Spaltungen und Ketzereien sind nirgend anders woher gekommen, als weil man dem Priester Gottes nicht gehorsamet. b)

§. 10.

Die wahre Kirche Gottes muß in ihrer Lehre **heilig sein**, und **Mittel** an die Hand geben, wodurch die Christen zur Frömmigkeit, zur evangelischen Vollkommenheit und zu wahrer Heiligkeit gelangen können. In dem Glaubensbekenntnisse der Apostel, sowie in jenem von Nicäa wird die Kirche heilig genannt. So lehrt auch der heil. Apostel Paulus: „Christus hat die Kirche geliebt und sich selbst für sie dargegeben, auf daß er sie heilige. c) Der nämliche Apostel sagt: „Wisset

---

a) Lib. 1. Jovinian, cap, 14. b) Lib. 1. epist. 3. et lib. 4. epist. 9. c) Ephes. 5, 25. 26.

ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid, und daß der Geist Gottes in euch wohnet. Wenn aber Jemand den Tempel Gottes entheiligen wird, den wird Gott vertilgen; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. a) Und der heil. Apostel Petrus ermahnt alle Christen zur Heiligkeit: „Es steht geschrieben, ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig. b) Der heil. Evangelist Johannes sagt in der geheimen Offenbarung: „Ich Johannes sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, d. h. die Kirche. c)

Es gibt auch gewisse Kennzeichen, aus welchem die wahre Heiligkeit der katholischen Kirche hervorleuchtet. Die katholische Lehre ist rein und heilig; wer nun diese Lehre befolgt, der gelangt zu wahrer Heiligkeit. Die katholische Kirche lehrt: man soll alle Sünden und Laster meiden, die Gebote halten, Tugenden üben, gute Werke verrichten, die heiligen Sakramente würdig empfangen. Sie zielt in allen Predigten, sowie in allen Erbauungs-Büchern dahin, die Christen von der Sünde abzuschrecken und zum Guten anzutreiben. Sie ermahnt ohne Unterlaß zur Buße und Besserung des Lebens. Sie lehrt, daß Eine Todsünde schon hinlänglich sei, daß der Mensch deßhalb verdammt werde, wenn er in seinem Leben nicht wahre Buße darüber wirke. Sie erinnert den Christen häufig an das letzte strengste Gericht, an die Hölle, an das Fegfeuer, und hält sie durch eine heilsame Furcht von Sünden ab. Sie ermahnet die Christen zu jeder Tugend: zur Demuth, zur Keuschheit, zur Geduld, zum Gehorsam gegen Gott, gegen geistliche und weltliche Obrigkeit. — Die katholische Kirche legt den Christen anhaltendes Gebet, zu gewissen Zeiten das Fasten, die Abtödtung des Fleisches und die Ausübung von Bußwerken an das Herz. Sie lehrt, wie angenehm es Gott sei, daß man die Welt verlasse, und die evangelischen Räthe,

---

a) I. Cor. 3, 16. 17. b) Epist. 1. c. 1, 16. c) Apoc. 21, 2.

welche Christus zwar nicht geboten, jedoch im Evangelium ausdrücklich gelehrt hat, halte. Mit einem Worte die Lehre der katholischen Kirche zielet dahin, daß die Sünde ausgerottet, die Tugend eingepflanzt, die Ehre Gottes befördert, daß die Christen zur Frömmigkeit, zur evangelischen Vollkommenheit, zu gänzlicher Heiligkeit geleitet und geführt werden. —

Die katholische Kirche ist heilig, weil in ihr Tausende von Heiligen gelebt haben, als Martyrer, Kirchenlehrer, Bischöfe, Beichtiger, Jungfrauen und Wittfrauen, und weil es in ihr fortwährend Heilige giebt. — Sie ist heilig, weil Gott, die ewige Wahrheit selbst ihre reine und heilige Lehre mit großen Wunderwerken bezeugt und bestättiget hat.

§. 11.

Die wahre, von Jesus Christus gestiftete Kirche ist allgemein. Dieß hat unser göttlicher Heiland deutlich gelehrt: Gehet hin, sprach er zu seinen Jüngern und lehret alle Völker. a) Gehet hin sagte er, in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. b) Ihr werdet meine Zeugen sein, sprach er, zu Jerusalem und im ganzen jüdischen Lande, in Samaria und bis an die Grenzen der Erde. c) Deßhalb setzten auch die Apostel in das Glaubensbekenntniß: Ich glaube in den heiligen Geist, eine heilige, allgemeine, christliche Kirche. —

Daß die römische Kirche allgemein ist, bezeugt der heil. Apostel Paulus, indem er an die Römer also schrieb: Euer Glaube wird in der ganzen Welt verkündiget. d) War nun die römische Kirche zu den Zeiten des heil. Paulus katholisch, oder allgemein, so ist sie es auch jetzt noch, indem die Pforten der Hölle die wahre Kirche nie haben überwältigen können. e)

Daß die römische Kirche allgememein ist, erhellet

---

a) Matth. 28, 19. b) Mark. 16, 15. c) Apostelgesch. 1, 8. d) Röm. 1, 8. e) Matth. 16, 18.

ferner daraus, weil der katholische Glauben nicht allein in Europa, sondern auch in den übrigen Welttheilen geprediget wird. Und wenn gleichwohl hie und da ein Land von der wahren Kirche abgefallen ist, so hat Gott auf einer andern Seite wieder durch apostolische Männer das Licht des Glanbens angezündet. Bei solchen Abtrünnigen aber gehen die Worte Christi in Erfüllung: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volke gegeben werden, welches dessen Früchte tragen wird. a)

Daß die römische Kirche allgemein ist, beweisen selbst unsere Glaubensgegner, indem sie uns Katholisch, was allgemein heißt, nennen. Daher sagt der heil. Augustin: „Mich erhält in der Kirche der Name „katholisch“, welchen diese Kirche nicht ohne Ursache unter so vielen Ketzereien erhalten hat. Und obgleich alle Ketzer verlangen, daß man sie katholisch nennen soll, so getraut sich doch keiner, wenn ein Fremder fragt, wo man zur katholischen Kirche gelangen könne, auf seine Kirche oder Haus anzuweisen. b)

§. 12.

Die römisch-katholische Kirche ist apostolisch. Dieß bezeugt der heil. Apostel Paulus, da er an die Römer also schreibt: Ich habe ein großes Verlangen, euch zu sehen, auf daß ich euch etwas von geistlichen Gaben mittheile, euch zu stärken d. i. damit ich sammt euch, durch euren und meinen Glauben, den wir mit einander haben, bei euch getröstet werde. c) Daraus geht hervor, daß der Glaube der römischen Kirche mit jenem des heil. Apostels Paulus einer und derselbe, folglich ein apostolischer Glaube ist. Ist nun der Glaube der römischen Kirche zur Zeit des heiligen Paulus apostolisch gewesen, so ist er es noch, weil Christus beständig bei der wahren Kirche bleibt bis zum Ende der Welt; d.)

---

a) Matth. 21, 43. b) Lib. contra epist. Fundamenti cap. 4. c) Röm. 1, 11. 12. d) Matth. 28, 20.

folglich auch nie zuläßt, daß die wahre Kirche von der apostolischen Lehre abfalle. —

Christus der Herr hat seine Kirche auf den heil. Apostel Petrus gebaut. Du bist Petrus, sprach er, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. a) Der heil. Apostel Paulus sagt von der Kirche und von den wahren Christgläubigen: Ihr seid erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Christus Jesus selbst der oberste Eckstein ist. b) Der nämliche Apostel sagt: Er hat Etliche zu Aposteln, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern verordnet, damit sie an der Vollkommenheit der Heiligen, an der Verrichtung ihres Amtes und an der Erbauung des Leibes Christi arbeiten, bis wir alle einander entgegen kommen in Einigkeit des Glaubens rc. d. h. bis zum Ende der Welt. c)

In der römisch-katholischen Kirche befindet sich eine ununterbrochene, fortwährende apostolische Ordnung, oder Nachfolge der obersten Hirten, von dem heil. Apostel Petrus an bis auf den jetzt regierenden Pabst Gregor XVI. und es lassen sich alle Päbste mit Namen nennen, welche dem heil Apostel Petrus in dem höchsten apostolischen Hirtenamte nachgefolgt sind, was der heil. Augustin für ein ausdrückliches Zeichen hielt, daß die römische Kirche die wahre apostolische sei. Seine Worte sind: Mich erhält im Schooße der katholischen Kirche die auf einander gehende Linie und Reihenfolge der Priester vom Stuhle Petri an, welchem der Herr seine Schaafe zu weiden befohlen hat, bis auf diesen jetzigen Bischof. d. h. bis auf den jetzigen römischen Papst, als Nachfolger auf dem apostolischen Stuhle des heil. Petrus. d)

Weil nun Christus der Herr jener Kirche, welche er auf den heil. Apostel Petrus gebaut, versprochen hat: daß sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen wer-

---

a) Matth. 16, 18. b) Ephes. 2, 20. c) Epes. 4, 11. 12. 13. d) Lib. contra epist. Fundamenti cap. 4.

den, so muß ja diesem Versprechen gemäß die römische Kirche bis zum Ende der Welt die wahre, auf den heil. Apostel Petrus gebaute, apostolische Kirche sein und bleiben.

§. 13.

In der wahren Kirche Gottes müßen übernatürliche Wunderzeichen geschehen. Dieses hat Christus, der Herr versprochen. Die Zeichen aber, a) sagte er, welche denen folgen werden, die da glauben, sind diese: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, so wird es ihnen nicht schaden; den Kranken werden sie die Hände auflegen und es wird besser mit ihnen werden. Ferner sprach er b): Wahrlich! wahrlich! ich sage euch; wer an mich glaubt, der wird die Werke auch thun, welche ich thue, und wird größere thun, als diese. Er sagte c) Machet die Kranken gesund, wecket die Todten auf, reiniget die Aussätzigen, treibet die Teufel aus.

Daraus folgt aber keineswegs, daß ein Jeder Wunder wirken müße, der den wahren Glauben hat; sondern die Worte Christi sind so zu verstehen, daß vermöge seines Versprechens in der wahren, rechtgläubigen Kirche jeder Zeit übernatürliche Wunder geschehen werden, um die wahre Lehre Christi zu bestätigen. Daraus folgt, daß jene Kirche, in welcher keine übernatürlichen Wunder geschehen, auch die wahre Kirche Gottes nicht sein könne.

Daß in der katholischen Kirche wahre Wunder geschehen sind und noch geschehen, bezeugt die Erfahrung. Man findet diese in verschiedenen Büchern von heiligen und hocherleuchteten Männern aufgezeichnet. Der heil. Bischof Martinus hat drei Todte zum Leben erweckt. Der heil. Laurentius, ein Levit und Martyrer zu Rom, hat mit dem Zeichen des heil. Kreuzes Blinde

---

a) Mark. 16, 17. 18. b) Joh. 14, 12. c) Matth. 10, 8.

sehend gemacht. Der heil. Abt Benedikt hat Todte lebendig gemacht Dem heil. Franciskus von Assis wurden die fünf Wundmahle Christi wunderbar eingedrückt. —

So läßt Gott zur Ehre und Beschützung seiner auserwählten Braut, der römisch-katholischen Kirche gleichsam ewige Wunderzeichen geschehen; nichts zu sagen von den unzähligen Wundern, welche hie und da in der ganzen Welt bei den Wallfahrten der Mutter Gottes und bei den Begräbnissen der Heiligen geschehen. So z. B. ist die lauretanische Kapelle, in welcher Maria, die reinste Jungfrau, als Mutter Gottes und größte Fürsprecherin von den katholischen Christen, andächtig verehrt wird, ein fortwährendes Wunder, indem dieselbe von den heiligen Engeln aus dem Judenlande nach Italien getragen wurde. Dergleichen Wunder, welche bis auf heutigen Tag in der katholischen Kirche geschehen sind, und worunter der Fortbestand unserer heil. katholischen Kirche unläugbar das größte Wunder ist, könnten noch in großer Anzahl angeführt werden.

Jene Kirche also, in welcher wahre übernatürliche Wunder geschehen, ist die wahre Kirche Christi; nun aber geschehen in der römisch-katholischen Kirche wahre übernatürliche Wunder, folglich ist sie die wahre Kirche Christi.

§. 14.

In der katholischen Kirche ist die wahre, unverfälschte heil. Schrift; denn 1. die wahre, unverfälschte, von Gott geoffenbarte Schrift und die wahre Auslegung derselben ist ohne allen Zweifel in der wahren Kirche Gottes zu finden; denn diese lehret der heil. Geist alle Wahrheit a). Die wahre Kirche ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit b); nun ist aber die römisch katholische Kirche die wahre, von Jesus Christus selbst gestiftete Kirche, weil sie einig, heilig, allgemein,

a) Joh. 16, 30. I. Timoth. 3, 15.

apostolisch, und mit wahren, übernatürlichen Wundern bestätiget ist; also folgt nothwendig daraus, daß sie vom heil. Geiste regiert werde, und als eine Grundfeste der Wahrheit nicht irren könne, sondern die unverfälschte, göttliche heil. Schrift habe, und dieselbe nach dem wahren und eigentlichen Sinne auslege.

2. Jenes ist die unverfälschte heil. Schrift, welche schon zu den ersten Zeiten der Kirche als solche anerkannt wurde. Nun aber wurde die katholische Bibel schon in den ersten Zeiten für die wahre heil. Schrift gehalten, wie dieses nicht allein von den heiligen Vätern, Innocenz dem Ersten a) und von dem heil. Augustin, sondern auch von den ältesten Kirchenräthen, insbesondere von dem römischen unter Gelasius dem Ersten im Jahre 494, und von dem dritten Kirchenrathe von Karthago Canon. 47. im Jahre 397 bezeugt wird. Bei diesem Concilium von Karthago war auch der heil. Kirchenvater Augustin gegenwärtig, welcher bezeugt b), daß jene Bücher, welche in der katholischen Bibel enthalten sind, als die wahre, unfehlbare göttliche Schrift anzunehmen seien. Deßhalb erklärte auch die allgemeine Kirchenversammlung von Trient c) indem sie der alten Tradition folgte, daß die katholische Bibel die wahre von Gott geoffenbarte heil. Schrift sei. Wer aber die Kirche nicht höret, den halte wie einen Heiden und Publikan. d) Daher sagt auch der heilige Augustin: e) Es ist die größte Thorheit, dasjenige in Zweifel ziehen zu wollen, an was sich die ganze, durch die Welt verbreitete Kirche hält. —

Aus allem dem, was nun bisher gesagt wurde, kann man hinreichend abnehmen, daß die römisch-katholische Kirche allein die wahre Kirche und Braut Christi ist, indem sie alle Kennzeichen der wahren,

---

a) Epist. ad Exuperium. b) Lib. 2. de doctrina christiana cap. 8. c) Sess. 4. Decretum de canonicis Scripturis. d) Matth. 18, 17. e) Epist. 54. ad Januarium.

allein seligmachenden Kirche hat. — In dieser wahren Kirche Jesu Christi ist ein immerwährendes Opfer, wovon in den folgenden Paragraphen gehandelt wird. —

§. 15.

Von dem Opfer überhaupt.

Das Wort „Opfer" kann man in einem weitern, oder engern Sinne nehmen. In weitern Sinne werden unter diesem Worte alle Andachts-Uebungen verstanden, wodurch sich ein vernünftiges Geschöpf Gott darbietet, und sich mit dem höchsten Wesen vereiniget. —

In diesem Sinne werden das Gebet, das Lob Gottes, die Zerknirschung des Herzens, die Barmherzigkeit, andere gute Werke, die Beobachtung des Gesetzes in der heil Schrift ein Opfer genannt. Psalm 4, Vers 6. heißt es: Opfert ein Opfer der Gerechtigkeit, und hoffet auf den Herrn. —

Psalm 49, V. 14. Opfere Gott ein Lobopfer und statte dem Allerhöchsten deine Gelübde ab. —

Psalm 50, 19: Das Gott gefällige Opfer ist ein zerknirschter Geist; ein zerknirschtes und demüthiges Herz wirst du o Gott nicht verachten. —

Bei Ekklesiastikus Kap. 35. V. 2: Auf die Gebete Acht haben, und von aller Ungerechtigkeit abweichen, das ist ein heilsames Opfer. —

Im engern Sinne ist das Opfer eine besondere, und von andern verschiedene Andachts-Uebung.

Um das Opfer in diesem Sinne recht zu bestimmen, ist es eine Darbringung einer äußerlichen und sichtbaren Sache, die Gott durch einen rechtmäßigen Verrichter geschieht, und wodurch die geopferte Sache entweder geschlachtet, oder verzehrt, oder äußerlich verändert wird, um dadurch anzuzeigen, daß das vernünftige Geschöpf der vollkommenen Herrschaft Gottes unterworfen sei, und daß man dem höchsten Gott die höchste Ehrenbezeigung, den größten Dienst, und alles,

was man Gott schuldig ist, abstatte, so viel dieses ein vernünftiges Geschöpf thun kann. —

Das Opfer ist eine Darbringung einer äußerlichen und sichtbaren Sache, damit sich das äußerliche und sichtbare Opfer unterscheide von dem innerlichen und unsichtbaren, welches eine innerliche Handlung ist, durch welche wir uns selbst Gott opfern, ihm anhängen und in allem thun wollen, was ihm gefällig ist. — Ein Muster dieses innerlichen Opfers haben wir an Christus, der, wie der Apostel sagt a.): als er auf die Welt kam, — innerlich zu Gott, dem Vater — sagte: Brandopfer und Opfer für die Sünde haben dir nicht gefallen; dann habe ich gesagt: Sieh! ich komme, damit ich deinen Willen erfülle. Mein Gott! ich habe gewollt, und dein Gesetz ist mitten in meinem Herzen b.) Ein solches Opfer aber verrichten wir eigentlich nur alsdann, wenn wir Gott aus ganzem Herzen lieben. Daher sagt der heil. Augustin: Man verehrt Gott nur durch Lieben c.) nicht, als wenn Gott durch den Glauben und und andere Tugenden nicht verehrt würde, sondern weil er durch die Liebe vollkommener geehrt wird. —

Das äußerliche Opfer dagegen ist die Darbringung einer äußerlichen und sichtbaren Sache. Dergleichen war vormals das Opfer der Thiere und Vögel; jetzt ist es das Opfer des Leibes und Blutes Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines. Damit aber ein solches Opfer Gott gefalle, so muß dasselbe auch innerlich geschehen; denn jene Handlung, durch welche eine äußerliche Sache Gott äußerlich geopfert wird, muß aus innerer Neigung des Herzens entspringen; außerdem ist sie von Seite desjenigen, welcher das Opfer verrichtet, bei Gott nicht verdienstlich, welcher das äußerliche Werk nach der Beschaffenheit des Gemüthes und Herzens ansieht; denn Gott ist ein Geist, und die ihn an-

---

a) Hebr. 10, 5 ff. b) Ps. 39, 7. c) Epist. ad Honor. cap. 18, n. 45.

beten, müßen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten: und der Vater sucht solche Anbeter. a)

Wenn nun die Christen das heil. Meßopfer durch die Hände des Priesters opfern, so müßen auch sie mit Christus und in Christus und durch Christus sich selbst Gott zum Opfer darbringen. Wenn sie dieses nicht thun, so ist das Opfer Gott zwar sehr angenehm, in so ferne es von Christus selbst verrichtet wird, welcher der erste und vornehmste Priester dieses Opfers ist; in so ferne es aber von den Christen geopfert wird, ist es nicht gefällig, weil sie die heiligste Handlung mit einem von der Verehrung Gottes entfernten Gemüthe verrichten. Daraus geht hervor, daß das äußerliche Opfer, als ein heiliges Zeichen des innerlichen Opfers, nicht wohl abgesöndert werden könne. —

Das Opfer ist eine Gott gemachte Darbringung, weil Gott allein die höchste Verehrung gebührt, welche alle Völker durch das Opfer bezeugen wollten. Daher sagt der heil. Augustin: Gewiß getraut sich kein Mensch zu behaupten: das Opfer gebühre Jemand anderm, als Gott. b) Das Opfer ist eine Darbringung, welche Gott durch einen rechtmäßigen Verrichter geschieht; denn selbst das äußerliche Opfer durfte aus Einsetzung Gottes von Niemand verrichtet werden, wenn er nicht durch den Willen Gottes zu diesem Amte bestimmt worden war. So war es im mosaischen Gesetze nur den Priestern aus dem Geschlechte Aarons erlaubt, Gott die Opfer darzubringen. So wird von Melchisedek gemeldet, daß er ein Priester des höchsten Gottes war, was gewiß nicht angezeigt wäre, wenn ein Jeder das priesterliche Amt hätte versehen dürfen. —

Das Opfer ist eine Verrichtung, wodurch die geopferte Sache entweder geschlachtet oder verzehrt, oder äußerlich verändert wird, damit das eigent. Opfer von einer gemeinen Darbringung unterschieden werde. —

---

a) Joh. 4. 23. b) S. Aug. de Civit. Dei, lib. 10, 14.

Als z. B. Aaron alle Leviten zum Dienste des Tabernakels, anstatt des gesammten Volkes dargebracht hatte a), war dieses kein Opfer, sondern eine gemeine Darbringung, weil die Leviten nicht geschlachtet, noch äußerlich verändert wurden. Das nämliche gilt von der Darbringung des Goldes, Silbers, Erzes, Purpurs ꝛc., was die Israeliten zum Gebrauche des Tabernackels gaben. Wenn aber Thiere geschlachtet wurden, und man dieselben auf den Altar legte, um sie entweder ganz, oder zum Theile zu verbrennen; wenn man das Mehl zugleich mit dem Weihrauche und Salze verbrannte; wenn das vergossene Blut, der Wein und das Wasser entweder auf dem Altare, oder um denselben herum Gott dargebracht wurde, so war dieses ein wahres Opfer, weil die geopferten Sachen entweder geschlachtet, oder verzehrt, oder auf eine andere Weise verändert wurden. Diese Opfer aber geschahen gewöhnlich durch eine wahre Verzehrung der geopferten Sache. Auf solche Weise wurden die zuvor auf dem Altare geopferten Thiere, und bei den unblutigen Opfern das Mehl, Salz, Oel, Wein, Wasser ꝛc. in das Feuer geworfen.

Bisweilen wurde die Gott geopferte Sache nur deßwegen verzehrt, damit durch diese Verzehrung etwas anderes hervorgebracht würde, dessen Darbringung derjenige, welcher opferte, zu seinem besondern Endzwecke hatte. Wenn man z. B. Gott Weihrauch und Rauchwerke opferte, wurden der Weihrauch und die Rauchwerke deßwegen angezündet, um durch die Verzehrung derselben einen angenehmen Geruch zu bewirken, welcher zu Gott hinaufsteigen, und von ihm, nach dem Ausspruche der heil. Schrift, zu einem angenehmen Geruche aufgenommen werden sollte; b) ja alle, welche das Opfer verbrannten, bathen Gott, er wolle den Rauch desselben als einen angenehmen Geruch aufnehmen.

---

a) Numer. 8., 21 et seq. Exod. 29, 18, f. f. Levit. 1, 9 f. f. b) Exod. 29, 41.

Bisweilen wurden auch mehrere Opfer ohne wahre Verzehrung der geopferten Sache verrichtet. Eine geheimnißvolle Opferung war hinreichend, welche darin bestand, daß der Zustand und die Beschaffenheit der geopferten Sache einiger Massen verändert wurde, wodurch man die Sache gleichsam als verzehrt ansah. Ein solches war in dem mosaischen Gesetze das Opfer des verwiesenen Bockes. Wenn dieser Gott dargestellt war, schlachtete ihn der jüdische Hohepriester nicht, auch verbrannnte er ihn nicht, sondern er lud ihm die Sünden des ganzen Volkes auf, und verwies ihn in die Wüste.

Diese Verweisung des Bockes in die Wüste schien eine Schlachtung und geheimnißvolle Zerstörung in Beziehung auf das Volk zu sein, vor dessen Augen der Bock sich nicht mehr sehen ließ. —

Was man zum Opfer brachte, hieß Schlachtopfer, oder nur glatthin Opfer; die Verrichtung, durch welche ein Schlachtopfer geschah, hieß Opferung, und denjenigen, welcher das Schlachtopfer opferte, oder das Opfer durch das Verbrennen zerstörte, nannte man Priester.

Wir geben nun durch das innerliche, wie durch das äußerliche Opfer zu erkennen, daß das vernünftige Geschöpf der vollkommenen Herrschaft Gottes unterworfen sei, und daß man dem höchsten Gott die höchste Verehrung, den größten Dienst, und alles, was man Gott schuldig ist, abstatte, so viel dieses ein vernünftiges Geschöpf thun kann. Wir geben dieses zu erkennen durch das innerliche Opfer; denn wir können nicht deutlicher zeigen, wie sehr wir uns dem höchsten Gott unterworfen und ihn verehren, als wenn wir ihm uns ganz zueignen, und ihm unbedingt und ohne alle Ausnahme alles das übergeben, was wir sind. Dieses aber thun wir, wenn wir Gott über alles lieben; denn in der Liebe besteht das innerliche Opfer.

Wir zeigen dieses durch das äußerliche Opfer; denn durch die äußerliche Uebung zeigen wir an, wie

wir innerlich gegen Gott beschaffen sind. Deßhalb lehrt der heil. Augustin, daß das äußerliche Opfer ein heiliges Zeichen des innerlichen Opfers sei. a)

Durch die äußerliche Uebung zeigen wir unsere innere Beschaffenheit gegen Gott, indem wir durch die Schlachtung des äußerlichen Opfers, oder durch eine andere, entweder wirkliche, oder geheimnißvolle Zerstörung zu erkennen geben

1. daß Gott der höchste Herr über alles ist, vor dem alles andere gleichsam nichts ist. — Sieh! du hast meinen Tagen ein Maas gesetzt, sagt der Prophet David, und mein Wesen ist wie nichts vor dir. Fürwahr! alle Menschen, die da leben, sind lauter Vergänglichkeit. b)

2. Daß Gott unserer Güter nicht bedürftig sei. Ich habe zum Herrn gesagt: Du bist mein Gott; denn du bedarfst meiner Güter nicht. c)

3. Daß Gott das höchste Recht über Leben und Tod habe, und daß wir so beschaffen seien, das Leben herzugeben, so oft er es verlangen wird.

4. Daß wir um der Sünde willen dem Tode unterworfen seien, und zu leben nicht verdienen; daß wir aber, da wir uns das Leben selbst nicht nehmen dürfen, ein anderes Opfer dafür stellen, welches anstatt unser sterben soll, und daß wir die göttliche Gerechtigkeit demüthig bitten, sie wolle sich damit begnügen lassen. —

5. Weil uns das Leben aus Barmherzigkeit verliehen wurde, so bekennen wir, daß wir es nicht mißbrauchen, sondern zum Dienste Gottes anwenden, und alles, was wir thun, zur Ehre Gottes verrichten wollen, gleichwie die geopferte Sache völlig zur Ehre Gottes verzehrt wird. Endlich

6. danken wir für die empfangenen Wohlthaten, flehen um Barmherzigkeit und um Nachlassung der

a) Lib. 10. de civit. Dei. c. 5. b) Ps. 38, 6. c) Ps. 15, 2.

Sünden, und bitten um alles, was uns an Seele und Leib nothwendig ist. —

§. 16.

Von dem innerlichen Opfer.

Es gibt keine Gattung des Dienstes, welchen ein vernünftiges Geschöpf fleißiger und andächtiger zu verrichten verbunden ist, als die Schuldigkeit, das innerliche Opfer zu verrichten, d. h. Gott über alles zu lieben; denn dieses ist das erste und größte Gebot. a)

Dieser schuldige Dienst gründet sich darauf:

1. Die vernünftigen Geschöpfe sind nur deßwegen erschaffen worden, damit sie ihren Schöpfer verehren, anbeten und verherrlichen sollen; nun können sie aber Gott nicht anders verehren und verherrlichen, als durch eine freie Wirkung des Willens, folglich durch die Liebe.

2. Es ist billig, daß alles in seiner Ordnung bleibe, und daß das vernünftige Geschöpf sich seinem Schöpfer unterwerfe; dasselbe unterwirft sich aber seinem Schöpfer nicht, wenn es nicht alles will, was Gott will. Unser Wille ist nur alsdann mit dem göttlichen Willen vollkommen vereiniget, wenn wir Gott über alles lieben.

3. Es ist billig, daß wir das leisten, was wir schuldig sind; wir haben aber nichts, was wir nicht von Gott empfangen haben, ja! was Gott nicht gehört; wir sind also schuldig, was wir immer sind. Wir können aber Gott nicht geben, was wir sind, wann wir ihm nicht durch die Liebe anhängen, sonst geben wir einem andern, was Gott gehört, nämlich unser Herz. Wir sind also Gott dieses erste Opfer schuldig, daß wir ihm mit ganzem Herzen anhängen. Auf solche Weise geben wir Gott alles, was wir von ihm empfangen haben, somit statten wir Gott ab, was ihm ge-

a) Matth. 22, 38.

hört, folglich erzeigen wir uns dankbar für die empfangenen Gaben.

4. In vielen Dingen fehlen wir alle; a) denn es ist kein Mensch, der nicht sündigt b) und der Gnade und Barmherzigkeit Gottes nicht bedürftig ist. Man muß den erzürnten Gott besänftigen; nun kann man ihn aber durch nichts anderes besänftigen, als durch Liebe, die wir zu ihm an den Tag legen. Wenn wir aufhören, Gott zu lieben, dann beleidigen wir ihn, und wenn wir wieder anfangen, ihn zu lieben, alsdann besänftigen wir ihn und machen ihn uns wieder gnädig.

5. Täglich haben wir neue Gnaden und Gutthaten nothwendig; wir können uns aber die göttlichen Wohlthaten nicht anders verdienen, als wenn wir Gott durch die Liebe anhängen. Aus allem diesem geht hervor, wie nothwendig das innerliche Opfer sei; nämlich:

1. Damit man den höchsten Gott verehre und anbete.
2. Damit man ihm die schuldige Danksagung abstatte.
3. Damit man die Nachlassung der Sünden erhalte.
4. Damit man die zum Heile der Seele und des Leibes nothwendigen Gnaden erlange.

Bei Verrichtung des innerlichen Opfers findet nur bei den Menschen, nicht aber bei den Engeln eine Gattung von Zerstörung Statt; denn in dem Willen der Engel gibt es nichts, was verändert, oder zerstört werden könnte. Ihr Wille ist Gott gänzlich unterworfen, und in demselben findet sich nichts, was sich Gott widersetzt. Das nämliche müßte man von dem Menschen sagen, wenn er in dem Stande der Unschuld geblieben wäre, in welchem alles gut, und dem Willen Gottes nichts zuwider war. Allein seitdem wir durch die Sünde aus jenem glückseligen Stande getreten sind, empfinden wir jetzt in unsern Gliedern ein Gesetz, welches dem Gesetze unseres Gemüthes, dem Gesetze Gottes wider=

---

a) Jak. 3, 2. b) 3 Reg. 8, 46.

strebt. a) Wir können daher das innerliche Opfer der Liebe Gott nicht abstatten, ohne daß wir die aufsteigende Hitze der Begierlichkeit unterdrücken, dieselbe, so viel an uns ist, ausrotten, und so zu sagen, schlachten. Wir können Gott nicht nach Gebühr lieben, ohne daß wir uns sterben, die Begierlichkeit unterdrücken, und alles, was dem göttlichen Willen zuwider ist, durch Zerstörung bezwingen. Dieses geistige Sterben macht, daß die innerliche Beschaffenheit, wodurch wir Gott von ganzem Herzen lieben, für ein wahres und eigentliches Opfer gehalten werden kann.

Dieses innerliche Opfer müssen wir Gott immer und überall darbringen; denn es gibt keinen Ort und keine Zeit, wo wir Gott nicht über alles lieben, ihm anhängen, uns und all das Unsrige ihm zueignen, seinen Willen in allem vollziehen, seiner väterlichen Vorsehung uns unterworfen, und um alles dieses recht zu erfüllen, die Begierlichkeit bezwingen müssen.

Doch ist es nicht möglich, daß unser Gemüth durch ununterbrochene Uebungen der Liebe zu Gott sich erhebe, und Gott befiehlt dieses auch nicht. Es ist genug, wenn wir alles, was wir thun, zur Verherrlichung und zur Ehre Gottes verrichten, und öfters Uebungen der Liebe erwecken, damit durch diese wiederholten Uebungen das Gemüth wieder an Gott denke, und das Feuer des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe von allzu großer Lauigkeit abgehalten werde.

§. 17.

Von der Pflicht des äußerlichen Opfers.

Wir sind schuldig, Gott ein äußerliches Opfer zu verrichten, weil wir durch ein öffentliches Zeichen beweisen müssen, wie wir gegen Gott beschaffen sind. Wir geben daher unsere innere Beschaffenheit durch ein äußeres Zeichen zu erkennen.

---

a) Röm. 7, 23.

1. Damit wir durch dieses äußerliche Zeichen besser angehalten werden, die innerliche Zuneigung gegen Gott standhaft beizubehalten.

2. Zur Erbauung des Nächsten, damit er durch unser Beispiel zur Verehrung Gottes aufgemuntert werde.

3. Damit wir gegen Gott gehorsam seien, welcher nicht nur die innerliche, sondern auch die äußerliche Verehrung von uns fordert. Denn es gibt nichts, wodurch dieses alles deutlicher angezeigt werden könnte, als durch das äußerliche Opfer.

Daß nun in der Kirche ein äußerliches und sichtbares Opfer sei, beweisen die heil. Schrift und die Erblehre; denn wir haben im alten Testamente Vorbilder und Weissagungen, durch welche dieses auf das deutlichste vorausgesagt wird.

Zu diesen Vorbildern gehören:

1. Das Brandopfer, wobei das Opferthier nach der Schlachtung ganz verbrannt wurde, um durch diese Schlachtung und gänzliche Verzehrung dem höchsten Gott recht zu opfern, den größten Dienst, die völlige Unterwerfung und vollkommene Anbetung zu bezeigen. a)

2. Das Friedensopfer, welches eingesetzt wurde, um Gott für empfangene Güter zu danken, oder neue Gutthaten von ihm zu erlangen. b)

3. Das Opfer für die Sünde, welches zur Nachlassung der Sünden eingesetzt wurde. c)

Unter den Weissagungen ist jene bei Malachias die deutlichste, welche also lautet: d) „Ich habe an „euch kein Gefallen, spricht der Herr der Heerschaaren „(zu dem jüdischen Volke), und ich will eine Gabe von „eurer Hand nicht annehmen; denn vom Aufgange der „Sonne bis zu ihrem Niedergange ist mein Name groß „unter den Völkern und an allen Orten wird geopfert,

---

a) Levit. 1, 1 f. f. c. 7, 8. b) Levit. 3, 1 f. f. c) Levit. 4, 1. f. f. d) Malach. 1, 10.

„und meinem Namen ein reines Opfer gebracht, weil „mein Name groß ist unter den Völkern, sagt der „Herr der Heerschaaren."

In dieser Weissagung sind drei Stücke enthalten:

1. Daß die Opfer der Juden werden verworfen werden.

2. Daß anstatt dieser ein neues Opfer aufkommen werde.

3. Daß dieses Opfer vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange, und an allen Orten von den Völkern werde geopfert werden.

Durch dieses Opfer kann nicht das Opfer des Kreuzes verstanden werden; denn dieses wird nicht an allen Orten, auch nicht vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange verrichtet.

Man kann auch nicht das innerliche Opfer der Liebe darunter verstehen, weil dieses allzeit und von allen, welche im alten Gesetze Gott mit aufrichtigen Herzen geopfert haben, verrichtet wurde. Man sieht also deutlich, daß durch dieses Opfer vom Semmelmehle in dieser Weissagung das hochheilige Meßopfer, welches vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange in der ganzen Welt und an allen Orten, von allen Völkern statt der jüdischen Opfer, sammt dem Opfer des Lobes und Gebetes würde geopfert werden, angezeigt werde.

Daß in der Kirche ein sichtbares Opfer sei, läßt sich auch aus dem neuen Testamente beweisen, und zwar:

1. Aus den Worten selbst, mit welchen Christus das heiligste Altarsgeheimniß eingesetzt hat.

2. Aus den Schriften der Apostel, worin man findet, daß von den Aposteln selbst das Meßopfer verrichtet wurde.

3. Aus jener Erscheinung, welche der heil. Johannes in der geheimen Offenbarung erzählt.

Die Apostel und Evangelisten stimmen in ihrer Erzählung vollkommen überein, daß Christus bei der

Einsetzung des allerheiligsten Altarssakramentes solche Worte gebraucht habe, welche ein wahres Opfer anzeigen; denn Christus nahm das Brod und sprach nach den Worten des heil. Lukas: a) Dieses ist mein Leib, welcher für euch gegeben wird. Nach dem heil. Apostel Paulus: Dieses ist mein Leib, welcher für euch gebrochen wird. b) Die heil. Evangelisten Matthäus und Markus setzen nichts zu diesen Worten: Dieses ist mein Leib. c) Auf gleiche Weise nahm Christus den Kelch, dankte und sagte nach dem heil. Matthäus: Dieses ist mein Blut des neuen Testamentes, welches für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. d) Der heil. Markus redet eben so: Das Blut, welches für Viele vergossen wird. e) Der heil. Lukas spricht: Dieses ist der Kelch des neuen Bundes in meinem Blute, welches für euch wird vergossen werden. f) Auch die Worte: „Dieses thut zu meinem Andenken: g) zeigen die wahre Einsetzung eines Opfers an, welches bis an das Ende der Welt verrichtet werden sollte; denn sie wollen so viel sagen: Gleichwie ich jetzt meinen Leib zur Nachlassung der Sünden schlachte, und das Blut vergieße, so schlachtet auch ihr den nämlichen Leib, und vergießet eben dieses Blut zu meinem Andenken. Was ich jetzt gethan habe, das sollt auch ihr bis an das Ende der Welt zu meinem Andenken thun. —

Daß von den Aposteln ein Opfer verrichtet worden sei, weiß man aus ihren Schriften.

Daß zu den Zeiten der Apostel ein Altar bei den gottesdienstlichen Versammlungen der Christen, folglich auch ein Opfer gewesen sei, sieht man aus dem ersten Briefe an die Korinthier und aus jenem an die Hebräer. Im ersten Briefe an die Korinthier Kap. X. redet der Apostel also:

---

a) Luk. 22, 19. b) I. Cor. 11, 24. c) Matth. 26, 26. Mark. 14, 22. d) Matth. 26, 28. e) Mark. 14, 24. f) Luk. 22, 20. g) Luk. 22, 19.

Ihr könnet nicht Theil nehmen an dem Tische des Herrn und an dem Tische der Teufel. a) Es ist gewiß, daß der Apostel unter dem Tische den Altar verstehe, auf welchem das Opfer verrichtet wird; denn er macht eine Vergleichung zwischen dem Altare, auf welchem die Juden und Heiden opferten, und zwischen dem Tische, auf welchem die Christen an dem Leibe und Blute des Herrn Theil nehmen, und sagt: es sei nicht erlaubt, zugleich Theil zu nehmen an den Opfern, welche auf dem Tische der Teufel verrichtet wurden, und an dem Opfer, welches auf dem Tische des Herrn geschieht.

In dem Briefe an die Hebräer redet er also: Wir haben einen Altar, von welchem jene nicht essen dürfen, welche dem Tabernackel dienen; denn die Leiber derjenigen Thiere, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester zum Heiligthume getragen wird, werden außerhalb dem Lager verbrannt. Darum hat auch Jesus außer dem Thore gelitten, damit er das Volk durch sein Blut heiligte. b)

Endlich findet man in der geheimen Offenbarung des heil. Johannes einen starken Beweis für das heil. Meßopfer. Er sagt: c) Er habe in der Mitte des Thrones, und der vier Thiere, und der vier und zwanzig Alten, ein stehendes Lamm gesehen, als wäre es getödtet gewesen. Nachdem es das Buch geöffnet hatte, fielen die vier Thiere sammt den vier und zwanzig Aeltesten vor dem Lamme nieder und sprachen: Herr! du bist würdig, das Buch zu nehmen und sein Siegel zu lösen; denn du bist getödtet worden, und hast uns mit deinem Blute aus allen Geschlechtern, Sprachen, Völkern und Heiden Gott erkauft, und hast uns unserm Gott zu einem Reiche und zu Priestern gemacht.

Durch diese Worte wird die Weise angezeigt, wie Christus bei dem heiligsten Meßopfer geopfert wird. Es lebt jenes getödtete Lamm, und deßwegen sieht

---

a) I. Cor. 10, 21. b) Hebr. 13, 10. c) Apoc. 5, 6.

der Apostel dasselbe in der Mitte des Thrones stehen; dennoch aber schlachtet und opfert dasselbe die hier streitende Kirche der Heiligen, welche der Apostel Petrus das auserwählre Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk und die erworbene Gemeinde heißt. a) Sie schlachtet und opfert dasselbe täglich auf eine geheimnißvolle Weise auf dem Meßaltare.

Das bisher Gesagte wird noch mehr bestättiget durch das Zeugniß der Erblehre, welche deutlich zeigt, daß in der Kirche ein äußerliches Opfer allzeit verrichtet worden sei, und daß dieses kein anderes sei, als der unter den Gestalten des Brodes und Weines geopferte Leib nnd das Blut Christi.

Dieses wird bewiesen:

1. Aus den Kirchenversammlungen, nämlich aus der ersten unter den allgemeinen zu Nicäa im J. 325.

Da wird unter andern gesagt:

„Es ist vor die heilige Synode gekommen, daß in einigen Ortschaften und Städten die Diakonen den Priestern die Eucharistie reichen, was sich weder durch eine kirchliche Satzung, noch durch Gewohnheit bestätiget, daß diejenigen, welche keine Gewalt zu opfern haben, denjenigen, welche opfern, den Leib Christi reichen. Aber auch das ist bekannt geworden, daß einige Diakonen vor den Bischöfen die Eucharistie berühren. Dieses alles soll abgeschafft sein, und die Diakonen sollen innerhalb ihrem Kreise bleiben, indem sie wissen, daß sie zwar Diener der Bischöfe, aber weniger, als die Priester sind. b)

Das Concilium von Laodicäa, unter Papst Silvester sagt in der 49ten Satzung:

In der Fasten soll man nur am Samstage und an den Sonntagen allein Brod opfern.

In dem ersten Kirchenrathe von Orleans im J. 511 heißt es am sechsten Kanon:

---

a) I. Petr. 2, 9. Conc. Nicaen. anno 325. can. 18.

Da man nun im Namen Gottes zur feierlichen Messe gekommen ist, soll das Volk nicht eher davon gehen, als bis die Feier der Messe vorüber ist, und wo ein Bischof ist, soll es den Segen des Priesters empfangen.

Diese und viele andere Kirchenversammlungen machten Satzungen über das äußerliche Opfer des Leibes und Blutes Christi, welches in der Kirche verrichtet wird.

2. Daß das unblutige Opfer in den ersten Zeiten der Kirche verrichtet wurde, beweißt jene Klage der Bischöfe in Libyen wider den Dioskorus bei der Kirchenversammlung zu Chalcedon im J. 451, daß nämlich dieser den zur Verrichtung des Meßopfers nöthigen Wein aus Geiz lange nicht hergegeben habe, weßhalb das hochheilige Opfer damals in Libyen nicht verrichtet wurde.

3. Es wird dieses bewiesen aus den Worten: Altar, Opfer, Opfergabe, geheimnißvolle Schlachtung, Priester, welche Benennungen in den ersten Jahrhunderten der Kirche allgemein Statt fanden.

4. Endlich erhellet dieses aus allen Vätern, welche von dem Altarsgeheimnisse geschrieben haben.

Der heil. Irenäus schreibt: a) Das Opfer der Kirche also, welches der Herr in der ganzen Welt darzubringen gelehrt hat, wird bei Gott für ein reines Opfer gehalten und ist ihm angenehm; nicht als wenn er von uns ein Opfer nöthig hätte, sondern weil derjenige, welcher opfert, selbst verherrlichet wird in dem, was er opfert, wenn seine Gabe angenommen wird; denn durch ein Geschenk für einen König zeigt man Ehrerbietung und Liebe. Daß nun der Herr will, daß wir in aller Geradheit und Unschuld opfern, hat er selbst ausgesprochen mit den Worten: b) Wenn du nun dein Opfer auf den Altar legst, und erinnerst dich,

---

a) S. Iren. l. 4. contra haereses. c. 18. b) Matth. 5, 23. 24.

daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß dein Opfer vor dem Altare, und geh' zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; alsdann komm' und opfere deine Gabe. Man muß also Gott die Erstlinge seiner Schöpfung darbringen, wie auch Moses sagt: Du sollst nicht leer erscheinen vor dem Angesichte des Herrn, deines Gottes. a)

Und es ist keine Art von Opfer verworfen worden; denn es gibt hier Opfer, und gibt dort Opfer; Opfer beim Volke und Opfer in der Kirche; nur die Art und Weise wurde verändert, indem jetzt nicht mehr von Knechten, sondern von Freien geopfert wird.

Der heil. Gregor von Nazianz schreibt: Ich habe auch diesen geistigen und göttlichen Tisch, welchen der Herr mir in meinem Angesichte bereitet hat gegen diejenigen, welche mich plagen. An diesem Tische werde ich erquickt und ergötzt, und ich schweife nicht aus, wenn ich satt bin, sondern ich schläfere vielmehr alle stürmischen Bewegungen des Herzens ein.

Der heil. Cyrillus von Jerusalem sagt: Wir opfern Christum als Opfer für die Sünden. c)

Der heil. Augustin drückt sich so aus: Wir danken dem Herrn, unserm Gott, welches ein großes Geheimniß ist in dem Opfer des neuen Testamentes. Wo und wenn, und wie dieses geopfert werde, wirst du finden, wenn du getauft bist. d)

§. 18.

Von dem heiligen Meßopfer.

Die heilige Messe ist das Opfer des Leibes und Blutes Christi, welches Christus und die Kirche Gott durch die Priester unter den Gestalten des Brodes und

---

a) Deut. 16, 16. b) S. Greg. Nazian. Orat. 1. c) Cyrill. Hierosol. Cateches. 5. d) S. Aug. Epist. 140. ad Honorat.

Weines opfern, um das Opfer des Kreuzes fortzusetzen und vorzustellen.

Dieses Opfer ist eine Darbringung einer äußerlichen und sichtbaren Sache, nämlich des Leibes und Blutes Christi unter den äußerlichen und sichtbaren Gestalten des Brodes und Weines.

Es ist eine Darbringung, welche Gott geschieht; denn das heil. Meßopfer wird Gott allein verrichtet.

Es geschieht durch einen rechtmäßigen Verrichter, nämlich durch die Bischöfe und Priester, welche bei dieser Verrichtung Diener Christi sind, dessen Stelle sie vertreten, und des Volkes, zu dessen Heil sie dasselbe verrichten. Es geschieht durch eine Veränderung der geopferten Sache. Die Schlachtung selbst ist am Kreuze geschehen, an welchem Christus gestorben ist. Aber auf dem Meßaltare wird der Tod Christi nur gezeigt und vorgestellt, und es ist auch zur Wahrheit des Opfers nicht nothwendig, daß eine wirkliche Schlachtung dabei geschehe, die von jener am Kreuze unterschieden ist; denn das heil. Meßopfer ist in der Wesenheit kein anderes, als das Kreuzopfer, und beide machen nur Eines aus. Wenn im A. B. der Hohepriester Gott das Blut des bei dem Brandaltare geschlachteten Thieres im Heiligthume opferte, und dasselbe am Fuße des Rauchaltares ausschüttete, verrichtetete er durch diese Darbringung und Ausschüttung des Blutes Gott ein wahres Opfer, und dennoch wurde nicht wieder ein Opferthier geschlachtet.

Dennoch findet man bei der heil. Messe eine geheimnißvolle Schlachtung der geopferten Sache, indem dieselbe gleichsam als geschlachtet vorgestellt wird, gleichwie der heil. Johannes in der geheimen Offenbarung das Lamm als getödtet hat stehen sehen; a) denn die abgesonderte Verwandlung des Leibes Christi unter der Gestalt des Brodes, und des Blutes Christi unter der Gestalt des Weines stellen die Absonderung

a) Apoc. 5, 6.

des nämlichen Leibes und Blutes vor, welche wirklich am Kreuze geschehen ist.

Ferner bewirken die Worte der Verwandlung, durch welche der Leib Christi unter der Gestalt des Brodes, und das Blut unter der Gestalt des Weines bewirkt wird, eine geheimnißvolle Absonderung des Leibes Christi von seinem Blute; denn durch jene Worte würde der Leib Christi wirklich unter der Gestalt des Brodes bewirkt werden, wenn jener Leib nicht ohnehin schon lebendig wäre.

Ueberdieß wird bei diesem Opfer das irdische Wesen desselben, welches in dem Brode und Weine besteht, wirklich in den Leib und in das Blut Christi, welcher die wahre und einzige Opfergabe bei diesem so großen Opfer ist, verändert, gleichwie vormals bei den Rauchopfern nur deßwegen das Rauchwerk angezündet wurde, damit durch die Verzehrung desselben ein angenehmer Geruch aufsteigen sollte, dessen Darbringung die einzige Absicht des Opfers war.

Endlich wird durch das heil. Meßopfer Gott abgestattet, was ein vernünftiges Geschöpf immer abstatten kann. Dieses Opfer ist nämlich ein Verehrungs- Versöhnungs- Dank- und Erlangungs-Opfer.

1. Es ist ein Verehrungsopfer, weil durch dieses Gott die höchste Ehre bezeigt wird; denn hier opfert sich Christus ganz seinem Vater, gleichwie er sich einmal am Kreuze geopfert hat, und beständig im Himmel opfert. Wir können auch Gott durch keine vortrefflichere, und der höchsten Majestät angenehmere Andachtsübung verehren, als wenn wir Christum und uns mit Christus der hochheiligen Dreieinigkeit opfern.

2. Es ist ein Opfer für die Sünde als Versöhnungsopfer. Dieß geht aus den Worten hervor, mit welchen dieses Opfer eingesetzt wurde; denn Christus redete bei dessen Einsetzung also: „Dieses ist mein Leib, welcher für euch gebrochen wird; dieser ist der Kelch mei-

nes Blutes, welches für Viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. a)

Man kann dieses auch aus der Tradition beweisen; denn die Kirche hat allzeit geglaubt, daß dieses Opfer zur Nachlassung der Sünden verrichtet werde. b) Von den heil. Vätern vernehme man hierüber:

den heil. Cyrillus. c) Dieser sagt: daß bei dem heil. Meßopfer dargebracht werde ein „Versöhnungsopfer;"

Den Eusebius, d) welcher sagt: daß bei demselben ein Versöhnungsopfer für die ganze Welt, ein Opfer für die Seelen Aller, ein reinstes Schlachtopfer für alle Unreinigkeiten und Sünden verrichtet werde.

Den heil. Chrysostomus, welcher schreibt: e) es werde auf dem Altare geopfert ein heilsames Opfer, ein unbeflecktes Schlachtopfer für die Sünden, das Opfer unseres Werthes, ein heiliges Schlachtopfer, durch welches vertilgt wurde der Schuldbrief, der wider uns geschrieben war, das einzige Opfer zu unserm Heile.

Den heil. Augustin. Dieser redet also: f) Warum wird wohl dem Volke das Blut der Opfer, welche für die Sünden verrichtet wurden, so strenge verboten, wenn durch jene Opfer dieses einzige Opfer angezeigt wurde, durch welches die Sünden wahrhaft nachgelassen werden, da doch das Blut dieses Opfers zur Nahrung zu genießen, nicht nur Niemand verboten wird, sondern vielmehr alle, die das Leben haben wollen, ermahnt werden, dasselbe zu trinken?

3. Es ist ein Dankopfer, weßwegen es vorzugsweise Eucharistie, oder Danksagung genannt wird; denn es gibt nichts kräftigeres, Gott für die empfangenen Wohlthaten zu danken, als wenn man ihm den Ursprung

---

a) I Cor. 11, 24. Matth. 26, 28. b) Conc. Trid. Sess. 22. de Missae sacr. c. 2. c) Catech. 5. mystag. d) L. 1. Demonstrat. Evang. c. 10. e) Hom. 3. in epist. ad Ephes. f) Quaest. 57 in Levit.

aller Gnaden, Christum selbst darstellt, von dessen Fülle wir alle empfangen haben. a)

4. Endlich ist dieses Opfer ein Erlangungsopfer; denn man verrichtet es, um alles, was uns immer zur Wohlfahrt der Seele und des Leibes nothwendig ist, zu erlangen. Wir können von Gott nichts erlangen, als durch Christus; bei diesem Opfer aber stellen wir Christum selbst dar, welcher allein der Mittler ist, durch welchen wir Zutritt zum Vater haben. b) Der uns aber Christum bei diesem Opfer darbringen läßt, wie wird er uns mit ihm nicht auch alles geben? c)

§. 19.

Für wen das heilige Meßopfer verrichtet werde.

Das heil. Meßopfer wird für alle rechtgläubigen Christen verrichtet, für die Lebenden und für die Verstorbenen, welche im Frieden der Kirche ruhen. Nur am Charfreitage betet die Kirche, nachdem die Leidensgeschichte unsers Herrn gelesen ist, ausdrücklich für die Abgesonderten, für die Ketzer, Heiden, Ungläubigen und Juden.

Es wird verrichtet zu Ehren der verstorbenen Heiligen, welche mit Christus herrschen, um Gott für ihre Glückseligkeit zu danken. Es wird verrichtet für die Seelen im Fegfeuer, damit sie „aus ihrem tiefen Gefängnisse befreit werden, und in den Ort der Erquickung, des Lichtes und Friedens kommen mögen. d)

Daß das heil. Meßopfer für die verstorbenen Gläubigen verrichtet werde, beweißt die Erblehre aus den heiligeu Vätern.

Tertullian sagt: e) Wir bringen für die Verstor-

a) Joh. 1, 16. b) Rom. 8, 32. c) Eccles. in Offert. Miss. De fuat et Can. Miss. d) Tertull. de corona milit. c. 3. e) Lib. de monogam. c. 10.

denen zu ihrem Geburtstage jährlich Opfer dar. Ferner: a) Sie betet für die Seele ihres Gatten, erfleht unterdessen für ihn Erquickung und Vereinigung mit ihm bei der ersten Auferstehung und opfert am Jahrtage seines Hinscheidens.

Eusebius schreibt von der Beerdigung des Kaisers Konstantin: b) Eine zahllose Menge Volkes sammt den Priestern Gottes brachten nicht ohne Seufzer und Thränen für die Seele des Kaisers Gott ihre Gebete dar.

Der heil. Ambrosius tröstete den Faustinus über den Tod seiner Schwester mit folgenden Worten: c) Ich meine, man müsse die Schwester nicht so fast beweinen, als für sie beten, und glaube, du sollst ihre Seele mit deinen Thränen nicht betrüben, sondern dieselbe vielmehr durch Opfer dem Herrn empfehlen.

Der heilige Augustin schreibt also: d) Wir glauben, zu den Verstorbenen, für welche wir sorgen, nur dadurch zu gelangen, daß wir für dieselben die Opfer, entweder des Altares, oder des Gebetes, oder der Almosen feierlich darbringen, obgleich sie nicht allen zum Nutzen gereichen, sondern nur denjenigen, die sich in ihrem Leben um diesen Nutzen beworben haben. Da wir aber diese nicht ausmitteln können, so muß man sie für alle Getaufte entrichten, um keinen zu übergehen, welchem diese Wohlthaten zukommen können und sollen.

Für die Lebendigen wird das heilige Meßopfer verrichtet, damit die Ungläubigen zu Gott bekehrt werden, die Sünder Buße wirken, die Gerechten in der Gerechtigkeit verharren, und alle die Seligkeit erlangen.

---

a) Lib. de monogam. c. 10. b) Euseb, de vita Constant. lib. 4. c. 70. c) S. Ambros. Epist. 39 ad Faustinum. d) S. Aug. de cura pro mortuis c. 18.

§. 20.

Von dem Meßaltare und der priesterlichen Kleidung.

Der Gebrauch des Altares bei Verrichtung des heil. Meßopfers kommt von einer apostolischen Uebergabe her. Der heil. Apostel Paulus redet davon in seinen Briefen an die Korinther und Hebräer: a) Ihr könnt nicht Theil nehmen an dem Tische des Herrn und an dem Tische der Teufel. b) Wir haben einen Altar, von welchem die Diener des Tabernackels keine Macht haben zu essen.

Von dem Altare zur Verrichtung des heil. Meßopfers reden auch:

Tertullian: c) Wird dein Stehen nicht feierlicher sein, wenn du am Altare Gottes stehst?

Der heil. Irenäus: d) Christus will, daß auch wir ohne Unterlaß eine Gabe auf dem Altare opfern.

Der heil. Athanasius: e) Welche verruchte Gräuelthat ist nicht gegen den heil. Altar begangen worden! Sie opferten Vögel und Zürbelnüsse, lobpreisend ihre Götzen; unsern Herrn aber und Erlöser Jesus Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, lästern sie sogar in den Kirchen.

Der heil. Augustin: f) Wo ihr immer seid, so gedenket meiner am Altare des Herrn.

In den ersten drei Jahrhunderten der Kirche, besonders zur Zeit der Verfolgungen verrichtete man das heil. Meßopfer, wo immer sich die Christen versammeln konnten, weßhalb auch über die Beschaffenheit des Altars nichts bestimmt war. Auch im vierten Jahrhunderte sah man nicht darauf, ob die Altäre von Holz, oder

---

a) I Cor. 10, 21. b) Hebr. 13, 10. c) Tertull. l. de orat. c. 14. d) S. Iren. l. 4. advers. Haeres. c. 34. e) S. Athanas. in epist. ad Episcop. exegelico. f) S. Aug. l. 9. confess. c. 11.

von Steinen waren. Seit langer Zeit her aber ist es schon verordnet, daß man nur mehr steinerne Altäre errichten darf, weil der Altar ein Vorbild unsers Herrn Jesu Christi ist, welcher in der heil. Schrift a) ein Fels und Eckstein genannt wird, und zugleich der Altar, das Opfer und der Priester ist.

Zu welcher Zeit die Gewohnheit eingeführt wurde, Reliquien der Heiligen unter den Altar zu legen, ist unbekannt; daß man sie aber im vierten Jahrhunderte überall gehabt habe, ist gewiß.

Hierüber schreibt der heil. Hieronymus: b) Handelt also der römische Bischof nicht recht, welcher über den, nach unserer Ansicht, heiligen Gebeinen der verstorbenen Männer Petrus und Paulus, nach deiner Ansicht aber über verächtlichem Staube, dem Herrn Opfer entrichtet, und ihre Grabhügel für Altäre Christi hält? In der Lebensbeschreibung der Martyrer vom heil. Theodoret von Ancyra, welche Theodor Ruinart aufbewahrt hat, ist unter andern zu lesen: c) Der Kämpfer Christi lächelte den Priester an mit den Worten: welch geeigneten Ort erblicke ich zur Aufnahme heiliger Reliquien! Warum zögerst du? Der Priester gab zur Antwort: Sorge du dafür, daß ich in der Arbeit fortfahren kann, und dann magst du mir Saumseligkeit vorwerfen. Er redete nämlich von Herbeischaffung heiliger Reliquien. Erst muß ich diese haben, sprach er, alsdenn darf ich an das Beginnen des Gebäudes denken. Hierauf erwiederte der Martyrer: Diese Sorge geht uns, oder vielmehr Gott an, die Reliquien zu verschaffen; dir aber liegt ob, das heilige Gebäude mit Sorgfalt herzustellen. Ich bitte dich deßhalb, Vater! zögere nicht bei dem Werke, sondern sorge für dessen bald möglichste Vollendung; denn bald werden Reliquien ankommen. Unter diesen Worten zog er den

---

a) Ps. 117, 22. Matth. 21, 42. Ephes. 2, 20. b) S. Hieron. advers. Vigilant. c) Acta S. Theodos. Ancyr. apud Theodor. Ruinart.

Ring vom Finger, und reichte ihn dem Priester hin mit dem Ausdrucke: Der Herr sei Zeuge zwischen mir und dir, daß in kurzer Zeit der Reliquien wegen für dich gesorgt sein wird. Damit zeigte er nämlich an, er werde entweder einen andern senden; oder selbst kommen; denn er eilte, den Lauf seines Kampfes zu vollenden.

Die Reliquien werden aus zwei Ursachen in den Altar gelegt, nämlich: 1. weil der Apostel Johannes in der geheimen Offenbarung schreibt: a) er habe unter dem Altare die Seelen derjenigen gesehen, welche wegen des Wortes Gottes erwürgt wurden.

2. Weil zu den Zeiten der Verfolgungen auf den Gräbern der Martyrer in Höhlen unter der Erde das heil. Meßopfer verrichtet wurde. Uebrigens will die Kirche damit zu erkennen geben, daß die Heiligen mit Christus, welcher durch den Altar angezeigt wird, gänzlich vereiniget seien.

Was den Gebrauch der kirlichen Kleider bei Verrichtung des heiligen Meßopfers betrifft, so haben denselben die Apostel aus dem alten Testamente entnommen, und die katholische Kirche bis auf unsere Zeiten beibehalten. — Man lese hierüber den Card. Bona de rebus Liturg. lib. 1. cap. 24. n. 1.

Die Kirche bedient sich auch verschiedener Farben, um dadurch die an jedem Tage Statt findende Feierlichkeit zu bezeichnen. Sie gebraucht die weiße Farbe bei den glorreichen Geheimnissen Christi, nämlich: bei seiner Auferstehung, Himmelfahrt, Verklärung, Geburt, Erscheinung, wie auch an den Festtagen der seligsten Jungfrau Maria und anderer Jungfrauen.

Die rothe Farbe gebraucht sie bei den Martyrern wegen des vergossenen Blutes; die blaue an den traurigen Tagen der Buße; die schwarze bei Leichenbegängnissen; die grüne an Sonn- und Werktagen im Jahre.

---

a) Apoc. 6, 9.

Die Kleider, deren sich die Kirche beim heil. Meßopfer bedient, sind: das Achseltuch, die Albe, das Gürtel-Band, der Manipel, die Stole, das Meßgewand, das Biret.

Das Achseltuch, mit welchem die Priester den Hals bedecken, ist gleichsam der Helm des Heiles, welchen wir nach dem Befehle des Apostels aufsetzen müssen, um die Anfälle des Teufels abzutreiben. Durch dieses Achseltuch werden wir auch erinnert, daß wir die Ausgelassenheit der Augen und der Zunge bezwingen müssen.

Die Albe ist ein Zeichen der Reinigkeit, welche sich in den Sitten der Priester zeigen muß. Die nämliche Reinigkeit wird auch durch den Chorrock angezeigt, welcher nur eine abgekürzte Albe ist. Durch das Gürtelband, mit welchem man die Albe zusammenbindet, damit sie sich nicht ausbreite, wird die Keuschheit angezeigt, gemäß jener Worte Christi: Eure Lenden sollen umgürtet sein; a) denn wir umgürten, sagt der heil. Gregor der Große, b) unsere Lenden, wenn wir die Unzucht des Fleisches durch die Enthaltsamkeit einschränken.

Durch den am linken Arme sich befindenden Manipel wird die Frucht guter Werke, oder die Austrengung der Buße angezeigt; denn dieser Manipel war vormals nichts anderes, als ein leinenes Tuch, mit welchem der Schweiß abgewischt wurde.

Durch das Kleid der Stole, wird die Unschuld angezeigt. Deßgleichen ist sie auch ein Zeichen der priesterlichen Gewalt.

Die Priester legen die Stole auf der Brust kreuzweise zusammen, um dadurch anzuzeigen, daß die priesterliche Würde, so groß sie immer ist, all ihr Vermögen von dem Kreuze Christi habe. Hievon scheint auch der Kirchenrath zu Braga in Portugall im J. 675 im dritten Canon geredet zu haben mit den Worten:

---

a) Luk. 12, 35. b) Hom. 13. in Evang.

Wenn sich der Priester zum heiligen Meßopfer begibt, um entweder selbst dieses Opfer Gott zu verrichten, oder das Sakrament des Leibes und Blutes Jesu Christi zu empfangen, soll er nicht anders, als mit der über beide Achseln herabhängenden Stole sich dahin begeben, so daß eine und dieselbe Stole das Genick und beide Achseln bedecke, und er auf seiner Brust das Kreuzzeichen trage.

Das Meßgewand ist ein Zeichen der Liebe, weil es nämlich den ganzen Priester bedeckt, und über die andern Kleider angelegt wird, gleichwie die Liebe über die andern Tugenden hinaufsteigt.

Das Biret endlich ist ein Zeichen der priesterlichen Gewalt.

* * *

Alles bisher Gesagte glaubte ich, nothwendig vorangehen lassen zu müßen, bevor ich das heilige Meßopfer selbst erkläre, dessen Erklärung in den folgenden Paragraphen folgt.

---

§. 21.

Erklärung der Gebete und Gebräuche der heiligen Messe.

Das hochheilige Meßopfer, die unblutige Erneuerung des blutigen Opfertodes Jesu am Kreuze wird mit dem Kreuzzeichen angefangen unter Aussprechung der Worte: Im Namen ✝ des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes, weil wir uns im Namen der heiligsten Dreieinigkeit versammeln, um das Andenken des Leidens Jesu Christi zu begehen.

Hierauf betet der Priester wechselweise mit den Altarsdienern an der untersten Staffel des Altares den 42sten Psalm, damit der Priester und das Volk sich

gegenseitig aufmuntern, mit Freude und Vertrauen sich dem Altare zu nähern, auf welchem das Opfer verrichtet werden soll.

Diesen Psalm hat David gesungen, als er vor dem Angesichte Sauls floh, und sein Vaterland verließ, um dem Zorn des Königs auszuweichen. Er tröstete sich selbst und hatte die Hoffnung, daß er endlich wieder in die Stadt Jerusalem zurückkommen, und zu dem Altare Gottes eingehen würde, das Opfer daselbst zu verrichten.

Daß dieser Psalm auf uns Christen vollkommen passe, ist nicht zu verkennen. Wir sind aus dem himmlischen Vaterlande vertrieben, und müßen die Traurigkeit unsers Elendes durch die Hoffnung mindern, daß wir endlich wieder in das Vaterland kommen werden. Der Altar Gottes ist im Himmel a), und ein Vorbild desselben ist der Meßaltar, zu welchem wir mit Vertrauen und geistiger Freude hinzugehen müßen. —

Nachdem der Priester mit den Altarsdienern die aus dem nämlichen Psalm genommene Antiphon gebetet hat:

Pr. Ich will eingehen zum Altare Gottes;

D. Zu Gott, der meine Jugend erfreut;

betet er wechselweise den Psalm selbst. b)

Pr. Richte mich, o Gott! und entscheide meinen Handel von dem unheiligen Volke; befreie mich von dem ungerechten und listigen Menschen.

D. Denn du, o Gott! bist meine Stärke; warum hast du mich verworfen? und warum gehe ich traurig einher, da mich der Feind verfolgt?

Pr. Sende uns dein Licht und deine Wahrheit; sie haben mich geleitet, und auf deinen heiligen Berg geführt, und zu deiner Wohnung.

D. Und ich will eingehen zum Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Pr. Ich will dich auf der Harfe loben, o Gott! mein Gott! warum bist du traurig, meine Seele? und warum betrübest du mich?

---

a) Apoc. 6, 9. b) Ps. 42.

D. Hoffe auf Gott; denn ich werde ihn noch loben; er ist das Heil meines Angesichtes und mein Gott.

Pr. Die Ehre sei dem Vater und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.

D. Wie er war im Anfange, und jetzt, und allezeit und zu ewigen Zeiten. Amen.

Pr. Ich will eingehen zum Altare Gottes.

D. Zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Diesen Psalm betet der Priester deßwegen wechselweise mit den Altarsdienern, weil sowohl das gegenwärtige Volk, als auch der Priester mit Vertrauen und Freude zu dem Altare Gottes hingehen soll, um durch die Hände des Priesters Gott das Opfer zu verrichten. Er wird bei der untersten Staffel des Altares gebetet, weil er gleichsam eine Vorbereitung ist bei dem Hingehen zu dem Altare.

§. 22.

Das Sündenbekenntniß und die folgenden Gebete bis zum Eingange der Messe.

Nach Abbetung des Psalms 42. spricht der Priester den Vers: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, worauf die Altarsdiener antworten: welcher den Himmel und die Erde erschaffen hat, a) und betet, um auch sogar von den geringsten Sünden gereiniget zu werden, und mit desto größerm Muthe zum heiligen Altare hinzutreten, das Sünden-Bekenntniß auf folgende Weise:

Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, der heiligen, allzeit reinen Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und euch, Brüder! daß ich viel gesündiget habe mit Gedanken, Worten

---

a) Ps. 123.

und Werken. Meine Schuld! meine Schuld! meine größte Schuld! Deßwegen bitte ich die heilige, allzeit reine Jungfrau Maria, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Johannes den Taufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heilige und euch, Brüder! daß ihr bei dem Herrn, unserm Gott für mich bitten wollet.

Hierauf beten die Altarsdiener: Der allmächtige Gott erbarme sich deiner und lasse deine Sünden nach, und führe dich zum ewigen Leben. Der Priester antwortet: Amen.

Hernach beten die Altarsdiener das Sündenbekenntniß, wie oben; nur sagen sie, anstatt der Worte: und euch, Brüder! dir, Vater! und: dich, Vater!

Nachdem die Altarsdiener das Sündenbekenntniß gebet haben, betet der Priester für das Volk mit den Worten: Der allmächtige Gott erbarme sich euer, und lasse eure Sünden nach, und führe euch zum ewigen Leben, und hierauf wünscht er sowohl sich, als dem Volke die Nachlassung mit den Worten: die Nachlassung, Lossprechung, und Vergebung unserer Sünden ertheile uns der allmächtige und barmherzige Gott. Amen.

Durch dieses wechselseitige Bekenutniß und durch das Gebet für einander macht sich sowohl der Priester, als das Volk Hoffnung, daß sie von Gott die Nachlassung der geringen Sünden erlangen, und so das Opfer mit reinem Herzen verrichten werden.

Wir bekennen in dem Sündenbekenntnisse unsere Sünden nicht nur Gott, sondern auch der seligsten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, den Heiligen und Brüdern, weil wir dadurch vor Gott; vor den Engeln und allen Heiligen, und vor der ganzen Kirche bekennen, daß wir uns sehr vieler Sünden bewußt sind. Dieses bekennen wir vor Gott, welcher durch die Sünde beleidiget und durch die Buße versöhnet wird; vor den Heiligen, welche am Ende der Zeiten mit Christus Richter der Welt sein werden, und unterdessen durch die Sünden der Menschen ebenso, wie Gott selbst be-

leidiget werden. a) Wir bitten bei diesem Bekenntnisse die triumphirende und streitende Kirche um ihre Hilfe, um dadurch die Nachlassung der Sünden zu erlangen; und unter den Heiligen nennen wir besonders jene, deren mächtigere Fürbitte wir uns bei Christus verspre- chen. Wir schlagen bei den Worten: meine Schuld! u. s. w. an die Brust, zum Zeichen unserer Zerknirschung. Wir folgen hierin dem Publikan, welcher durch das Bekenntniß seiner Sünden und durch das Schlagen auf seine Brust von Gott Verzeihung seiner Sünden erlangte. b)

Nach abgelegtem Sündenbekenntnisse betet der Priester an den Stuffen des Altares einige der heil. Schrift entnommene Gebete, wodurch er von Gott die Nachlassung der Sünden, und die zur rechten Verrichtung des hochheiligen Meßopfers nothwendige Reinigkeit des Gemüthes und Herzens begehrt. Diese Gebete heißen:

Pr. O Gott! wende dich zu uns! du wirst uns das Leben geben.

D. Und dein Volk wird sich in dir erfreuen. (Psalm 84, 7.)

Pr. Erzeige uns, o Herr! deine Barmherzigkeit. (V. 8.)

D. Und gib uns dein Heil.

Pr. Herr! erhöre mein Gebet!

D. Und laß mein Rufen zu dir kommen. (Ps. 101, 2.)

Pr. Der Herr sei mit euch. c)

D. Und mit deinem Geiste. d)

Pr. Laßt uns beten.

Unterdessen steigt nun der Priester hinauf zum Altare und betet:

Wir bitten dich, o Herr! nimm alle unsere Missethaten von uns hinweg, damit wir mit reinem Herzen

---

a) Ps. 149, 5 f. f. Matth. 19, 28. I. Cor. 6, 2.
b) Luk. 18, 13. c) Ruth. 2, 4. d) Gal. 6, 18.

in das Heiligthum eingehen mögen. Durch Christum unsern Herrn. Amen. Wir bitten dich, o Herr! durch die Verdienste der Heiligen, deren Reliquien sich da befinden (dabei küßt er den Altar), und aller Heiligen, daß du mir alle meine Sünden nachlassen mögest.

Der Priester küßt den Altar, welcher ein Vorbild Christi ist, und gibt dadurch zu erkennen, daß er Christo anhänge, mit welchem die Heiligen, deren Reliquien sich da befinden, gleichsam wie Glieder mit dem Haupte vereiniget sind. —

§. 23.

Der Eingang zur heiligen Messe.

Wenn der Priester zu dem Altare hinaufgegangen ist, betet er eine Antiphon, die meistens aus einem Verse eines Psalms genommen ist. Nach der Antiphon betet er den ersten Vers des Psalms, und nach dem Psalm den Vers: Die Ehre sei dem Vater u. s. w. Endlich wiederholt er die Antiphon; und dieses Gebet heißt der Eingang zur Messe.

Daß der Priester einige Gebete auf der Epistelseite, und einige in der Mitte des Altares verrichtet, hat eine doppelte Ursache: eine buchstäbliche und eine geheimnißvolle. Eine buchstäbliche. Nach einem alten Brauche (ritus) stieg der Priester zum Altare nicht hinauf, bis er die Messe der Gläubigen hielt, d. h. das Opfer verrichtete. Bei der Messe der Katechumenen aber saß der Priester von dem Altare entfernt, und hörte daselbst die Epistel an, welche der Subdiakon, und das Evangelium, welches der Diakon las; er selbst aber las nicht besonders, was von andern gelesen wurde. Hierauf stellte sich der Priester in die Mitte des Altares, und las alles, was gelesen, oder gesungen werden mußte, und deßwegen hatte er das Buch vor den Augen; denn anderswohin konnte man das Buch nicht legen; weder in die Mitte des Altares, weil daselbst der Kelch war; auch nicht auf die rechte

Seite des Priesters; denn dahin wurden die Opfer des Volkes gelegt. So verfuhr man bei den Hochämtern.

Man lese hierüber: Edmund Martene über die alten Kirchengebräuche 1 B. Kap. 4. Art. 3. Nro. 4. und M. Bocquillot: „Geschichtliche Abhandlung über die Liturgie“ 1. B. Kap. 9. Nro. 3.

Damit aber bei den stillen Messen zwischen dem, was bei den Hochämtern nicht bei dem Altare gelesen, und zwischen dem, was bei dem Altare gelesen wurde, ein Unterschied war, wurde dasjenige auf der Epistel-Seite gelesen, was bei den Hochämtern nicht bei dem Altare gelesen wurde; in der Mitte des Altares aber wurde alles übrige gelesen

Eine geheimnißvolle. Man sagt, daß unter der rechten Seite des Altars die Juden, welche zuerst zum Glauben berufen wurden, und unter der Linken die Heiden angezeigt werden, welche das von den Juden verworfene Evangelium gerne angenommen haben.

Damit nun bei der Messe dieses große Geheimniß des Evangeliums, welches nach Verwerfung der Juden den Heiden verkündiget wurde, vorgestellt werde, wird alles, was bei der Messe vor dem Evangelium gesprochen wird, auf der rechten Seite des Altares gelesen, und auf der Linken das Evangelium. Weil sich aber die Juden am Ende zum christlichen Glauben sich noch bekehren werden, so wird das Meßbuch nach der Kommunion auf die rechte Seite des Altares zurückgetragen.

§. 24.

Das Kyrie eleison und Gloria.

Die Worte: Kyrie! eleison! Christe! eleison! heißen soviel, als: Herr! erbarme dich unser! Christe! erbarme dich unser! Sie werden neunmal wiederholt, weil dadurch jede Person in der heiligsten Dreieinigkeit dreimal angerufen wird. Während dessen soll das Volk mit dem Priester beten: Herr! erbarme dich unser. Es

soll beten mit eifrigem Herzen, im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Gemüthe, damit es Barmherzigkeit erlange und Gnade finde, wenn es der Hilfe bedürftig ist. a)

Bei den Hochämtern beräuchert der Priester den Altar, um das Gebet des bittenden Volkes darzubringen, und die göttliche Majestät anzuflehen, daß dieses Gebet wie ein Rauchwerk vor ihrem Angesichte aufsteige, und als ein lieblicher Geruch durch Christus aufgenommen werde, dessen Vorbild der Altar ist.

Das Gebet: Die Ehre sei Gott in der Höhe, ist ein Lobgesang, wovon die Engel die ersten Worte selbst sangen, als sie frommen Hirten die Geburt Christi verkündeten. Das übrige hat die Kirche gemacht. Dieser Lobgesang heißt wörtlich so:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erde den Menschen, die eines guten Willens sind. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich, wir sagen dir Dank wegen deiner großen Herrlichkeit. O Herr und Gott! du himmlischer König! O Gott! allmächtiger Vater! O Herr Jesu Christe! du eingeborner Sohn! O Herr und Gott! du Lamm Gottes! und Sohn des Vaters! welcher du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm unser Gebet auf! der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser! denn du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste, o Jesu Christe! mit dem heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Bei den Todtenmessen, an den Sonntagen des Adventes, Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima, in der Fasten und in der ganzen Passionszeit wird dieser Lobgesang unterlassen, weil jene Zeit eine Trauer- und Bußzeit ist.

---

a) Hebr. 4, 16.

§. 25.

Das Dominus vobiscum: Der Herr sei mit Euch, und die Collecta, oder das Versammlungsgebet.

Der Priester wendet sich bei der Messe öfters zu dem Volke, und spricht zu ihm die Worte: Der Herr sei mit Euch. Damit grüßt der Priester das Volk und muntert es zur Aufmerksamkeit auf. Dagegen bei dem Worte: Oremus: Laßt uns beten, wendet er sich nicht zu dem Volke, sondern er spricht es mit zum Himmel erhobenen Augen und gefalteten Händen, und neigt sich gegen das Bildniß des Gekreuzigten, weil er damit nicht bloß das Volk, sondern auch sich selbst zum Gebete aufmuntert.

Bei den Worten: „der Herr" streckt der Priester die Hände aus, und bei den Worten: „sei mit Euch" legt er sie zusammen, weil er durch diese Leibesbewegung zu erkennen gibt, er wünsche, daß der Herr durch seinen Geist das Volk innerlich rühre und mit ihm sei.

Die Collecta, oder das Versammlungs-Gebet ist ein Gebet, durch welches wir nach Erforderniß der Feierlichkeit, oder verschiedener Bedürfnisse verschiedene Wohlthaten von Gott begehren.

Das Wort: „Collecta" bezeichnet verschiedene Dinge.

1. Von dem Apostel Paulus wird es für ein Almosen genommen, welches man von den Gläubigen zur Unterhaltung der Armen einsammelte. Mit den Collecten, sagt er, welche für die Heiligen gegeben werden, wie ich es in den Kirchen von Galatien verordnet habe, also machet es auch ihr, damit sie nicht alsdann gesammelt werden, wenn ich komme a)

2. Es wird auch für eine jede Menge Leute genommen, die sich versammelt hat.

---

a) I Cor. 16, 1.

3. Für eine Zusammenkunft, oder Versammlung der Gläubigen, die sich zum Gebete vereinigen.

4. Endlich wird das Wort: „Collecta“ für ein kurzes Gebet genommen, welches der Priester nach der Begrüßung des Volkes verrichtet, welches deßwegen Collecta genannt wird, weil man es entweder spricht, nachdem sich das Volk vereiniget und versammelt hat, oder weil der Priester für alle bei Gott die Stelle eines Gesandten vertritt, und die Wünsche aller zusammen bringt, oder weil es aus den auserlesenen Worten der heil. Schrift und der Kirche kurz zusammengebracht ist, oder weil durch dasselbe alle ihr Gemüth vereinigen und zu Gott erheben.

§. 26.

Von der Epistel, dem Graduale, Alleluja, Tractus und Evangelium.

Die Vorlesung nach der Collecta heißt Epistel, weil sie gewöhnlich aus den Briefen des heil. Paulus und anderer Apostel genommen ist, und deßhalb behält sie auch diesen Namen immer, obschon sie bisweilen aus den Büchern des alten Testamentes gezogen ist. — Während der Epistel soll das Volk Gott bitten, daß jenes, was gelesen wird, in das Herz eindringe und nicht ohne Nutzen angehört werde.

Nach der Epistel werden Gebete verrichtet, welche aus den Psalmen und andern Büchern der heil. Schrift genommen sind.

An den Bußtagen aber wird nicht das Alleluja, sondern statt dessen werden einige aus den Psalmen genommene Verse gesungen, und dieser Gesang wird Tractus genannt, entweder, weil diese Verse langsam und ernsthaft gesungen wurden, oder weil sie gleichsam in einem Zuge gesungen wurden, ohne daß der Chor antwortete.

Nach diesen Gebeten betet der Priester: „Reinige mein Herz und meine Lippen, o allmächtiger Gott!

der du die Lippen des Propheten Isaias mit einem feurigen Steine gereiniget hast: also würdige dich, durch deine liebliche Barmherzigkeit mich zu reinigen, damit ich dein heiliges Evangelium würdig verkündigen möge. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Unterdessen soll das Volk andächtig bitten, daß das Ablesen des Evangeliums durch die Gnade Gottes den Anwesenden zur Seligkeit gereiche. Hierauf grüßt der Priester das Volk mit den Worten: der Herr sei mit Euch, und erinnert es, bei Ablesung des Evangeliums aufmerksam zu sein.

Er macht auf das Evangelienbuch das Kreuz, um dadurch anzuzeigen, daß die ganze Kraft und das Vermögen des Evangeliums von dem Kreuze Christi herkomme.

Der Priester sowohl, als auch das anwesende Volk machen das Kreuzzeichen auf die Stirne, den Mund und das Herz, und geben dadurch zu erkennen, daß sie sich des Evangeliums nicht schämen, sondern daß sie dasselbe auf der Stirne, im Munde und im Herzen tragen, und bereit seien, den Glauben des Evangeliums, den sie im Herzen tragen, mit dem Munde und in den Sitten zu bekennen. Alle Anwesenden aber stehen auf, um durch diese Leibes-Stellung anzuzeigen, daß sie bereit seien, dem Evangelium zu gehorchen, und daß man mit größter Ehrerbietigkeit die Worte des heiligen Evangeliums anhören müsse.

§. 27.

Von der Messe der Gläubigen und zwar: von dem Credo, oder von der Abbetung des Glaubensbekenntnisses.

Vor Zeiten wurden die Katechumenen, die Ungläubigen und öffentlichen Büßer nur deßwegen zu dem ersten Theile der Messe, welche man die Messe der Katechumenen nannte, gelassen; damit sie bei den Predigten

und Unterweisungen, welche nach dem Evangelium gehalten wurden, gegenwärtig waren; nach Vollendung derselben wurden sie feierlich entlassen. Hierauf wurde, wie noch heut zu Tage, das Glaubensbekenntniß gebetet, welches die Väter auf dem Kirchenrathe von Nicäa gegen die Arianer, und auf jenem zu Konstantinopel gegen die Ketzer Macedonius und Eunomius verfaßt hatten. Es lautet wörtlich so:

„Ich glaube an einen einzigen Gott, den allmächtigen Vater, welcher den Himmel und die Erde, alles Sichtbare und Unsichtbare erschaffen hat. Und an den einzigen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, welcher vor allen Zeiten von dem Vater erzeugt wurde, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott ist. Der gezeugt wurde und nicht erschaffen ist, dieselbe Wesenheit mit dem Vater hat, und durch welchen alle Dinge erschaffen worden sind. Der wegen uns Menschen und wegen unseres Heiles von dem Himmel herabgestiegen, und durch den heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau das Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist. Er ist für uns auch unter Pontius Pilatus gekreuziget worden, hat gelitten und ist begraben worden. Am dritten Tage ist er der Schrift zufolge wieder auferstanden und in den Himmel aufgefahren, und sitzt zur Rechten des Vaters. Und er wird mit Herrlichkeit wieder kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reich kein Ende haben wird. Und (ich glaube) an den heiligen Geist, den Herrn und der lebendig macht, welcher vom Vater und dem Sohne ausgeht, welcher mit dem Vater und Sohne zugleich angebetet und verherrlichet wird, welcher durch die Propheten geredet hat. Und eine einzige, heilige, katholische und apostolische Kirche Ich bekenne eine Taufe zur Nachlassung der Sünden. Und ich erwarte die Auferstehung der Toden, und das Leben in der andern Welt. Amen.“

Dieses Glaubensbekenntniß wird nicht bei allen Messen, sondern nur bei den vornehmern gebetet, der=

gleichen die Messen an den Sonn- und hohen Festtagen sind, sowie an den Festtagen der Apostel und Kirchen-Lehrer, welche so vieles und großes wegen Einführung des christlichen Glaubens ausgestanden haben; desgleichen bei einigen Andachts-Messen, wenn sie aus einer gewissen Ursache feierlich gehalten werden.“

§. 28.

Von der Opferung.

Nach Abbetung des Glaubensbekenntnisses grüßt der Priester das Volk mit den Worten: Der Herr sei mit euch, welcher Gruß von den Altarsdienern erwiedert wird: Und mit deinem Geiste. Hierauf spricht er: Laßt uns beten, um dadurch anzuzeigen, daß jetzt das Opfer anfange. Nun opfert er das Brod (die Hostie) mit diesen Worten:

Nimm auf, o heiliger Vater! allmächtiger, ewiger Gott! dieses reine Opfer, welches ich, dein unwürdiger Diener, dir, meinem lebendigen und wahren Gott darbringe, für meine unzählbaren Sünden, Beleidigungen und Nachläßigkeiten, und für alle Herumstehende, wie auch für alle gläubige Christen, für die Lebendigen und für die Verstorbenen, damit es mir und ihnen das Heil bringe zum ewigen Leben. Amen.

Während der Priester hierauf Wasser unter den Wein im Kelche gießt, spricht er in der Stille dieses Gebet: O Gott! der du das vortreffliche Wesen des Menschen wunderbar erschaffen und noch wunderbarer verbessert hast, gieb uns durch das Geheimniß dieses Wassers jenem Gott beigesellt zu werden, welcher sich gewürdiget hat, an unserer menschlichen Natur Theil zu nehmen, dein Sohn, Jesus Christus, unser Herr, welcher als Gott mit dir lebt und herrschet in Einigkeit des heiligen Geistes in alle Ewigkeit. Amen. Das Wasser wird aber deßwegen in den Wein gegossen, um den Ge-

brauch beizubehalten, welchen Christus beobachtet und angezeigt hat.

Die heil. Schrift meldet zwar hievon nichts; jedoch wissen wir dieses aus einer sichern Uebergabe. a) Der heil. Clemens sagt: Auf gleiche Weise heiligte er auch den Kelch, nachdem er den Wein mit Wasser vermischt hatte, und gab ihnen denselben mit den Worten: Trinket alle daraus; dieses ist mein Blut ꝛc.

Der heil. Ambrosius sagt b) Was wird in den Kelch gegossen? Wein. Und was noch? Wasser.

2. Das Wasser wird unter den Wein gegossen, um das durch diese Vermischung angezeigte Geheimniß der Menschwerdung Christi zu erkennen zu geben, bei welcher die menschliche Natur wesentlich mit der göttlichen vereiniget wird.

3. Dadurch wird das Geheimniß des Blutes und Wassers, welche aus dem Leibe Christi geflossen sind, als derselbe mit einer Lanze durchstochen wurde, angezeigt.

4. Dadurch wird das Geheimniß der Vereinigung der Gläubigen mit Christus, ihrem Haupte, dargestellt. Dieses erklärt der heil. Cyprian in seinem Briefe an den Cäcilius also: „Wir sehen, daß durch das Wasser das Volk angezeigt und durch den Wein das Blut Christi vorgestellt werde. Wann aber im Kelche das Wasser mit dem Weine vermischt wird, wird das Volk mit Christus vereiniget, und die Gläubigen mit demjenigen, welchem sie geglaubt haben, verbunden, und ihm beigesellt. Diese Zusammenfügung und Vereinigung des Wassers und Weines in dem Kelche des Herrn geschieht also, daß diese Vermischung nicht abgesondert werden kann. Es wird also die Kirche, d. i. das in der Kirche sich befindende, und auf, dem, was es geglaubt hat, getreulich verharrende Volk nicht von Christus absondern können. Es kann aber bei der Segnung des Kel-

a) S. Clemens, seu Auctor Constitut. Apost. l. 8. c. 12.
b) S. Ambros. l. 5. de Sacram. c. 1.

ches des Herrn das Wasser allein nicht geopfert werden; gleichwie auch nicht der Wein allein; denn wenn Jemand den Wein allein opfert, fangt das Blut Christi an, ohne uns zu sein; wenn aber das Wasser allein ist, fangt das Volk zu sein an, ohne daß Christus dabei ist.“ —

Daß das Wasser gesegnet wird, davon giebt Durandus a) die Ursache an. Der Wein, sagt er, zeigt Christum an, welcher keines Segens bedürftig ist; das Wasser aber das Volk, welches in diesem Leben nicht ohne Sünde sein kann; weßwegen es den Segen Gottes nöthig hat, damit es zur bevorstehenden Vereinigung mit Christus würdig gemacht werde. Um also dieses anzuzeigen, wird das Wasser bei der Vermischung mit mit dem Weine gesegnet. —

Bei den Todtenmessen segnet der Priester das Wasser, welches er in den Kelch gießt, nicht, weil das mit dem Weine vermischte Wasser als ein Vorbild des mit Christus durch die Gnade vereinigten christlichen Volkes angesehen wird. In Rücksicht auf diese Bedeutung hat man wegen des anwesenden Volkes, welches bei den Todtenmessen auch am Ende der Messe nicht gesegnet wird, oder wegen der Gläubigen, welche im Fegefeuer die Ueberbleibsel der Sünde noch abbüßen, welchen der Segen deßwegen nicht gegeben wird, weil sie nicht mehr unter der Gerichtsbarkeit der streitenden Kirche stehen, diesen Gebrauch eingeführt. So erklärt dieses Garantus. b) Er sagt: „Gleichwie am Ende der Todtenmesse das Volk nicht gesegnet wird, so wird auch das Wasser nicht gesegnet, welches ebendasselbe Volk anzeigt: oder: das Wasser zeigt hier das Volk des Fegfeuers an, welches sich schon in der Gnade befindet.“ —

Während der Priester den Kelch darbringt, betet er: Wir opfern dir, o Herr! den Kelch des Heiles, und bitten deine Gütigkeit, daß er vor das Angesicht dei-

---

a) Durand. Joa. Steph. a. 1606. de Rit. Eccles. cath.
b) Barth. Gavant. in Rubric. Missal. anno 1628.

ner göttlichen Majestät zu unserm und der ganzen Welt Heile mit einem lieblichen Geruche hinaufkomme. Amen.

Der Kelch, obgleich noch Wein in ihm ist, wird der Kelch des Heiles genannt, weil durch diese Worte der Leib und das Blut Christi angezeigt werden, in deren Wesenheit das Brod und der Wein sogleich werden verwandelt werden.

Nachdem der Priester den Kelch dargebracht hat, legt er die Hände auf dem Altare zusammen, und spricht mit gebogenem Leibe in seinem und des Volkes Namen folgendes Gebet:

„Im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen wollen wir, o Herr von dir aufgenommen werden, und unser Opfer soll heute so vor deinem Angesichte geschehen, daß es dir, o Herr und Gott gefalle a)

Hierauf erhebt er die Augen gen Himmel, und macht, mit ausgestreckten und gleich wieder gefalteten Händen, gleichsam die Gnade und Kraft des heil. Geistes herbei zurufen, ein Kreuz über den Kelch und das Brod und spricht die Worte:

„Komm', o heiligmachender, allmächtiger, ewiger Gott! und segne dieses Opfer, welches deinem heiligen Namen zubereitet ist.

Nach diesem Gebete legt der Priester bei Hochämtern den Weihrauch in das Rauchfaß und segnet denselben mit den Worten:

„Durch die Fürbitte des heiligen Erzengels Michael, welcher zur Rechten des Rauchaltares steht, und aller seiner Auserwählten wolle der Herr dieses Rauchwerk segnen, und als einen lieblichen Geruch aufnehmen. Amen.“

Hernach beräuchert er das Brod, den Wein und den ganzen Altar, und spricht unterdessen dieses Gebet:

„Dieses von dir gesegnete Rauchwerk soll zu dir hinaufsteigen, o Herr! und deine Barmherzigkeit über uns herabkommen.“

---

a) Dan. 3, 39.

Bei Beräucherung des Altares aber betet er die Verse des 140sten Psalms.

„Laß, o Herr! mein Gebet, wie Rauchwerk, vor deinem Angesichte hinaufsteigen. Das Aufheben meiner Hände sei wie ein Brandopfer. Setze, o Herr! eine Bewahrung an meinen Mund, und eine Thüre rings um meine Lippen, damit mein Herz nicht auf boshafte Worte verfalle, um Entschuldigungen bei den Sünden vorzubringen. a)

Hierauf giebt er einem Altarsdiener das Rauchfaß mit den Worten:

„Der Herr wolle in uns das Feuer seiner Liebe und die Flamme der ewigen Liebe anzünden."

Während der Priester Brod und Wein Gott opfert und den Altar beräuchert, soll das Volk sich im Geiste mit dem Priester vereinigen, das Gemüth zu Gott erheben, eifriger beten, und von Gott eben das begehren, um was der Priester bittet.

§. 29.

Von der Waschung der Hände und den darauf folgenden Gebeten.

Diese Waschung der Hände ist ein Zeichen der größten Reinigkeit der Seele, ohne welche man sich nicht zur Verrichtung dieses hochheiligen Opfers begeben darf. Deßhalb begehrt der Priester bei der Waschung der Hände von Gott, daß er sein Herz sogar von den geringsten Fehlern reinige, und in dieser Absicht betet er die Verse des Psalms 25.: „Ich will unter den Unschuldigen meine Hände waschen, und deinen Altar, o Herr! umgeben, damit ich die Stimme deines Lobes hören, und alle deine Wunderwerke erzählen möge. O Herr! ich habe die Zierde deines Hauses geliebt, und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnet. Nimm', o Gott! meine

---

a) Ps. 150, 2. 3. 4.

Seele nicht hinweg mit den Gottlosen, noch mein Leben mit den blutdürstigen Männern, in deren Händen Ungerechtigkeit, und deren rechte Hand mit Schankungen erfüllt ist. Ich aber bin in meiner Unschuld einher gegangen; erlöse mich und erbarme dich meiner! Mein Fuß ist auf dem rechten Wege gestanden; in den Versammlungen will ich dich loben, o Herr! Die Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heil. Geiste &c. Amen.

Dieser Beschluß: Die Ehre sei dem Vater &c. wird bei den Todtenmessen und während der Passionszeit nicht gesprochen.

Nachdem der Priester die Hände gewaschen hat, verrichtet er in der Mitte des Altares mit gebücktem Leibe ein Gebet in der Stille, durch welches er die Gaben, welche verwandelt werden sollen, Gott noch einmal opfert, weßwegen er die Augen zum Himmel erhebt und mit auf dem Altare gefalteten Händen spricht:

„Nimm auf, o heilige Dreinigkeit! dieses Opfer, welches wir zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi, und zur Ehre der heiligen, allzeit reinen Jungfrau Maria, und des heiligen Johannes des Täufers, und der heiligen Apostel Petrus und Paulus, und dieser und aller Heiligen dir verrichten, damit es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche, und jene sich würdigen, für uns im Himmel zu bitten, deren Andenken wir auf Erden begehen. Durch eben denselben Christum, unsern Christum unsern Herrn. Amen."

Bei diesem Gebete geschieht deßwegen Erwähnung des Leidens, der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu Christi; weil durch diese drei Geheimnisse die Schlachtung und Verzehrung des Opfers vorgestellt wird. Weil nun das heil. Meßopfer eine Fortsetzung und das Andenken des einmal verrichteten Opfers ist, so opfern wir dasselbe wahrlich zum Andenken des Lei-

dens, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi Dieß thut, sprach er, zu meinem Andenken. a)

Ja, wir gedenken bei der Messe nicht nur an jene Eingangs erwähnten Geheimnisse, in welchen das ganze Opfer Christi besteht, sondern wir stellen dieselben auch vor, und legen sie gleichsam selbst durch die Handlung unseres Opfers vor Augen. Nämlich:

1. Die Aussuchung und Heiligung des Opfers wird durch die Aussuchung und Bereitung des Brodes und des mit Wasser vermischten Weines, welche der Priester segnet und heiliget, vorgestellt.

2. Die Darbringung des Opfers vor der Schlachtung wird vorgestellt bei den Gebeten: Nimm auf, o heiliger Vater! &c. Wir opfern dir, o Herr! &c. Nimm auf, o heilige Dreieinigkeit! &c.

3. Die Schlachtung des Opfers wird bei der Wandlung selbst vorgestellt, durch welche das Brod in den Leib und der Wein in das Blut Christi verändert wird.

4. Die Verzehrung des Opfers wird bei jenen Gebeten des Canons vorgestellt, welche anfangen: Deßwegen erinnern wir uns auch &c. Ueber welche &c. Wir bitten dich demüthig &c. wovon ich unten handeln werde, und durch welche der Leib Christi nach der Wandlung geopfert wird.

5. Endlich die Theilnahme des Opfers geschieht durch die sakramentalische Kommunion.

Christus selbst hat dieses bei seinem wunderbaren Opfer vorgestellt und erfüllt.

1. Durch die Menschwerdung ist das Schlachtopfer ausgesucht und geheiliget worden; denn durch die Menschwerdung ist die menschliche Natur Christi ausgesucht, und wesentlich mit der göttlichen vereiniget worden. Durch diese Vereinigung aber wurde das Schlachtopfer ein vor Gott würdiges Opfer.

2. Die erste Darbringung des Opfers ist vor der

---

a) Luk. 22, 19.

Schlachtung von Christus selbst gleich bei seiner Geburt geschehen; denn da er in die Welt eingieng, sagt der Apostel a), sprach er: Schlachtopfer und Gaben hast du nicht gewollt, sondern du hast mir einen Leib zubereitet. Brandopfer für die Sünde haben dir nicht gefallen. Da sprach ich: sieh'! ich komme, damit ich deinen Willen, o Gott! erfülle.

3. Das Opfer ist am Kreuze geschlachtet worden; da hat sich Christus selbst zur Versöhnung für unsere Sünden Gott geopfert.

4. Die Verzehrung des Schlachtopfers wird durch die Auferstehung und Himmelfahrt Christi vorgestellt; denn durch die Auferstehung, (um mit dem Apostel b) zu reden, ist in Christus, was sterblich ist, von dem Leben verzehrt worden, und was an ihm verwesliches war, ist gänzlich verschlungen worden. Durch die Himmelfahrt aber ist das Schlachtopfer in den Himmel aufgenommen und zur Rechten Gottes gesetzt worden.

5. Endlich hat das Volk einiger Massen an dem Opfer am Pfingsttage Theil genommen; denn damals wurden die Jünger Christo einverleibt, seines Geistes theilhaftig gemacht, und hiengen Christo, wie Glieder dem Haupte an. —

§. 30.

Von der Ermahnung: Betet! meine Brüder! (orate fratres!) und von den stillen Gebeten.

Nach Verrichtung obiger Gebete küßt der Priester den Altar, wendet sich zu dem Volke und sagt: Betet! meine Brüder! damit mein und euer Opfer bei Gott, dem allmächtigen Vater angenehm werde, worauf der Altarsdiener im Namen des Volkes antwortet:

Der Herr wolle dieses Opfer von deinen Händen

---

a) Hebr. 10, 5. b) 2 Cor. 5, 4.

zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, wie auch zu unserm und seiner ganzen heiligen Kirche Nutzen aufnehmen.

Damit man aber die Beschaffenheit des ganzen Meßopfers begreife, muß man alle Worte betrachten, welche in der Ermahnung des Priesters und in der Antwort des Volkes enthalten sind. Durch die Worte:

1. Mein und euer Opfer: Dieses Opfer von deinen Händen wird angezeigt, daß die Messe ein Opfer nicht nur des Priesters, sondern auch des Volkes, und daß bei Verrichtung desselben der Priester nicht nur ein Diener Christi, in dessen Namen er verwandelt und opfert, sondern auch des Volkes sei, welches durch die Hände des Priesters opfert.

2. Die Worte: zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, zeigen an, daß dieses ein Verehrungs- und Dankopfer sei.

3. In den Worten: Auch zu unserm Nutzen: sind enthalten: die Nachlassung der Sünden, sowie alle geistigen und leiblichen Gnaden, welche durch das heil. Meßopfer erlangt werden können.

4. Endlich durch die Worte: Und seiner ganzen heiligen Kirche, wird angezeigt, daß das Meßopfer ein Opfer der ganzen Kirche sei, und daß es für die ganze Kirche, sowohl für die streitende, als die leidende und triumphirende verrichtet werde.

Für die streitende: um die Gnaden Gottes und Vergebung der Sünden zu erlangen, für die leidende: um für sie eine Linderung zu erhalten; für die triumphirende: zur Verherrlichung und Ehre, sowie zur Danksagung.

Mit den stillen Gebeten will die Kirche entweder das Stillschweigen, mit welchem Christus die grausamsten Peinen ausgestanden hat, da er sich stillschweigend als ein Versöhnungsopfer für unsere Sünden darstellte, anzeigen, und mit gebührender Ehre vorstellen; oder sie will, daß durch dieses Stillschweigen bei den Anwesenden eine größere Ehrerbietigkeit und

Aufmerksamkeit erweckt werde, wenn der Priester allein für das Volk besonders betet. Nach Vollendung der stillen Gebete spricht der Priester mit lauter Stimme: „In alle Ewigkeit," worauf der Diener antwortet: Amen; wodurch das Volk gleichsam seine Einwilligung zu dem mit leiser Stimme verrichteten Gebete gibt; denn man pflegt alle Kirchengebete so zu beschließen: Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher als Gott mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebt und herrschet in alle Ewigkeit.

§. 31.

Von der Präfation (Vorrede) und dem englischen Lobgesange: Heilig ꝛc.

Nach den stillen Gebeten grüßt der Priester das Volk mit den Worten: „Der Herr sei mit Euch," wobei er mit den Worten: „Und mit deinem Geiste," begrüßt wird. Hierauf redet er das Volk mit den feierlichen Worten an: „Erhebet eure Herzen!" Das Volk antwortet: Wir haben sie zu dem Herrn erhoben. Diese Ermahnung: Die Herzen zu Gott zu erheben, richtet der Priester deßwegen an das Volk, weil es nothwendig ist, gleichsam außer sich zu sein, und sich in dem Himmel aufzuhalten, um mit den englischen Schaaren den Lobgesang: Heilig! heilig! heilig! anstimmen zu können.

Hierauf sagt der Priester: Laßt uns dem Herrn, unserm Gott, Dank sagen. Das Volk antwortet: (Statt dessen der Altarsdiener) Es ist billig und recht. — Nach diesem singt der Priester ein Gebet, welches Präfatio, oder Vorrede heißt, und nach den Feierlichkeiten und Festtagen verschieden ist. Die gewöhnliche heißt so:

„Es ist fürwahr würdig und recht, billig und heilsam, daß wir allzeit und überall dir Dank sagen, o heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott! durch Christum, unsern Herrn, durch welchen deine Herrlichkeit die Engel loben, die Herrschaften anbeten, die

Gewaltigen zittern, die Himmel und die Kräfte der Himmel sammt den seligen Seraphinen mit vereinter frohlockender Stimme preisen. Wir bitten, laß auch unsere Stimmen mit ihnen zu dir gelangen, da wir mit demüthigem Bekenntnisse sprechen: Heilig! heilig! heilig ist der Herr, Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind von seiner Herrlichkeit voll. Hosanna in der Höhe! gebenedeit sei, ✝ der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Diese wunderbare Danksagung, welche die Herzen zur Andacht stimmt, und bei welcher sich die streitende Kirche mit den Schaaren der himmlischen Geister vereiniget, und zur Absingung des Lobes Gottes sich ihrer Worte bedient, wird Präfatio geheißen, weil sie gleichsam als Vorrede und Eingang vor den Canon der Messe gesetzt ist.

Der erste Theil dieses Lobgesanges ist hergenommen aus Isaias, a) welcher den Herrn auf einem hohen Throne sitzen sah, und die seraphischen Geister wechselweise singen hörte: Heilig! heilig! heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren; die ganze Erde ist von seiner Herrlichkeit voll.

Den andern Theil hat die Kirche aus den Worten genommen, welche das Volk bei dem feierlichen Einzuge Christi zu Jerusalem ihm vor seinem Leiden zugerufen hat: Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! b) Bei den Worten: Gebenedeit sei, der da kommt etc. bezeichnet sich der Priester mit dem Zeichen des Kreuzes, um dadurch anzuzeigen, daß jene Handlung, durch welche sich Christus uns gegenwärtig bei dem wundervollen Meßopfer vorstellen wird, eine Gedächtniß und Fortsetzung des am Kreuze verrichteten Opfers sei. —

---

a) Isaias 6, 1. 3. b) Matth. 21, 9.

§. 32.

Von dem Canon der Messe und zwar von dem Gebete: Dich also ꝛc.

Canon ist ein griechisches Wort, und heißt in unserer Sprache eine Regel. Man heißt daher jene Gebete und Worte, welche nach der Präfation (Vorrede — Eingang) von dem Priester mit leiser Stimme gesprochen werden, den **Canon**, weil in diesen Gebeten und Worten die ausgemachte und **beständige Regel** enthalten ist, nach welcher man das Opfer des neuen Bundes **verrichten muß**.

Der Canon fangt so an:

Der Priester erhebt die Augen g'en Himmel, streckt die Hände aus, legt sie sogleich wieder zusammen und auf dem Altar, küßt denselben aus Ehrerbietigkeit, und spricht dann mit ausgestreckten Händen und mit leiser Stimme folgendes Gebet:

„**Dich also**, gnädigster Vater! bitten wir demüthig durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, und begehren, daß du dir gefällig sein lassen und segnen wollest diese ✝ Gaben, diese ✝ Geschenke, diese heiligen ✝ und unbefleckten Opfer, die wir besonders dir opfern für deine heilige, katholische Kirche, welcher du den Frieden geben, sie beschützen, vereinigen und regieren wollest auf dem ganzen Erdkreise, sammt deinem Diener unserm Papste N. und unserm Bischofe N., und allen Rechtgläubigen und Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Der Priester macht dreimal das Kreuzzeichen über das Brod und den Wein, damit wir sehen sollen, daß das Opfer des Brodes und Weines nur durch die Kraft des Kreuzes Christi gesegnet, geheiliget und Gott wohlgefällig werden könne.

Bei diesem Gebete begehren wir ganz besonders vier Dinge von Gott; nämlich:

1. Daß Gott der Kirche den Frieden gebe, d. i. die Verfolgungen, welche sich gegen dieselbe erheben, unterdrücke.

2. Sie beschütze nämlich wider die Feinde, welche den Glauben derselben bestreiten, dergleichen die Heiden und Ketzer sind.

3. Dieselbe vereinige, so zwar, daß keine Spaltungen in ihr entstehen, keine innerlichen Uneinigkeiten sie betrüben, keine innere Zwietracht sie verwirre.

4. Sie regiere, entweder, daß er ihr in der ganzen Welt Vorsteher nach seinem Herzen zuschicke, deren Herzen und Bemühungen er leitet; oder daß er durch seine Allmacht verhindere, daß die bösen und verkehrten Vorsteher nicht schaden, und zugleich die Kirche durch die verkehrten Sitten und Beispiele der bösen Christen nicht in Unheil gerathe. Wir beten auch insbesondere für den Papst und Bischof und den König weil es sich gebührt, jene besonders zu nennen, welche andern vorstehen, mithin eine schwerere Last tragen.

Endlich betet der Priester für alle Rechtgläubige und Bekenner des katholischen und apostolischen Glaubens.

Weil nun der Priester dieses erste Gebet des Canons nicht in seinem, sondern auch in des Volkes Namen spricht, so soll auch dasselbe sich im Gemüthe mit dem Priester vereinigen. —

§. 33.

Von dem Andenken (Memento) der Lebendigen.

Nachdem der Priester für die ganze Kirche gebetet, und eine besondere Erwähnung des Papstes, des Bischofes, des Königs und endlich aller Gläubigen gethan hat, empfiehlt er im zweiten Gebete erstlich jene, für welche er besonders das Meßopfer verrichten will, und hierauf alle Herumstehende. Er spricht also: „Gedenke, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N.

Nun empfiehlt er in der Stille, welche er will, und fährt alsdann fort:

„und alle Herumstehenden, deren Glauben dir bekannt und die Andacht offenbar ist, für welche wir dir dieses Lobopfer verrichten, oder welche dir dieses darbringen für sich und alle Ihrigen, zur Erlösung ihrer Seelen, um das Heil und ihren Wohlstand hoffen zu können, und dir ewigem, lebendigem und wahrem Gott ihre Wünsche vortragen. Bei diesem Gebete macht der Priester eine besondere Meldung

1. jener, für welche er das Meßopfer besonders verrichtet; z. B. der Pfarrkinder bei den Pfarrmessen; der Stifter bei gestifteten Messen, oder jener, welche ein sogenanntes Stipendium (Meßgeld) gereicht haben.

2. Jener, welche sich in das Gebet des Priesters empfohlen haben.

3. Jener, für welche der Priester besonders beten will; z. B. der Eltern, Verwandten, Freunde und Wohlthäter.

Der Priester betet: „Und aller Herumstehenden, woraus hervorgeht, daß man dem heil. Meßopfer beiwohnen soll.

Deren Glauben dir bekannt &c. wodurch angezeigt wird, mit welchem Glauben, mit welcher Aufmerksamkeit, Gottesfurcht und Andacht man dem heil. Meßopfer beiwohnen müße.

Für welche wir dir verrichten. Der Priester verrichtet das Opfer nicht für sich allein; sondern auch für die Herumstehenden.

Oder welche dir darbringen. Es verrichten also sowohl die Herumstehenden, als der Priester selbst das Opfer, und alle Meßgebete gehen sowohl sie, als den Priester an; nur mit dem Unterschiede, daß der Priester mit eigenen Händen, das Volk aber durch den Priester das Opfer verrichtet.

Dieses Lobopfer. So wird das Meßopfer genannt, weil wir durch nichts Gott besser loben und verehren können.

Für sich und alle Ihrige. Aus diesen Worten geht hervor, daß diejenigen, welche dem Meßopfer beiwohnen, nicht nur für sich, sondern auch für ihre Eltern, Wohlthäter, Freunde und Bekannte, sowie für alle Mitmenschen beten sollen.

Zur Erlösung ihrer Seelen. Daraus geht hervor, daß das Meßopfer zur Erlangung der Nachlassung der Sünden verrichtet werde.

Um das Heil und ihren Wohlstand hoffen zu können; d. i. alles Nöthige zum ewigen Heile der Seele, zur Erhaltung des Leibes und dieses Lebens zu erlangen.

Und die ihre Wünsche vortragen. Durch diese Worte wird die Danksagung und Anbetung angezeigt, welche Gott allein gebühren.

Dir, ewigen, lebendigen und wahren Gott — im Gegensatze zu den falschen Göttern der Heiden. — Alle Götter der Heiden sind Teufel a) Herr! es ist kein anderer Gott, als du b) Daraus ersieht man, daß das Meßopfer ein Verehrungs- Dank- Versöhnungs und Erlangungsopfer sei.

§. 34.

Von dem Gebete: Communicantes — Da wir Gemeinschaft halten 2c.

Nachdem der Priester für die streitende Kirche gebetet hat, vereiniget er sich jetzt mit der triumphirenden, nennt die Namen der mit Christus herrschenden Heiligen, verehrt ihr Andenken, und fleht durch ihre Fürbitte um die Hilfe Gottes. Dieses Gebet lautet wörtlich so: „Da wir Gemeinschaft halten, und ein ehrwürdiges Andenken begehen, zuerst der allzeit glorwürdigen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes und unsers Herrn Jesu Christi, wie auch deiner heiligen Apostel

---

a) Ps. 95, 5. b) 1. Paralip. 17, 29.

und Blutzeugen Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Johannes, Thomas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, Lucas, Cletus, Clemens, Xystus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogomus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damian, und aller deiner Heiligen, durch deren Verdienste und Gebet du uns verleihen wollest, daß wir in allen Fällen durch die Hilfe deines Schutzes sicher gestellt werden. Durch ebendenselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Bei diesem Gebete, welches eine Fortsetzung des vorhergehenden ist und mit demselben vereiniget werden muß, vereiniget sich die streitende Kirche mit der triumphirenden, zur Verrichtung des heiligen Meßopfers.

Wenn wir nun hier die Heiligen um ihre Fürbitte anrufen, so treten wir dadurch den Verdiensten Christi keineswegs zu nahe; denn die Heiligen vermögen nur durch die Verdienste Christi etwas, und wir haben in Ansehung der Verdienste und der Fürbitte der Heiligen nur durch Christus Zugang bei Gott. —

Während dieses Gebetes soll sich das Volk mit der triumphirenden Kirche zur Darbringung des Opfers vereinigen, und zugleich Gott bitten, daß es durch die Fürbitte der Heiligen an ihrer Herrlichkeit Theil nehmen möge. —

§. 35.

Von dem Gebete: Hanc igitur oblationem etc. Dieses Opfer also ꝛc.

In dem vorhergehenden Gebete hat sich der Priester mit der triumphirenden Kirche vereiniget; bei diesem legt er die Hände über das Brod und den Kelch und spricht die Worte:

„Wir bitten also, o Herr! daß du dieses Opfer unserer Dienstbarkeit und auch deiner ganzen Gemeinde gnädig aufnehmen, und unsere Tage in deinem Frie-

den fortsetzen, wie auch der ewigen Verdammung uns entgehen, und unter die Schaar deiner Auserwählten gelangen lassen wollest. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.“

Daß der Priester bei diesem Gebete die Hände über den Kelch und die Hostie ausstreckt, hat seinen Grund im alten Testamente, wo bei dem feierlichen Opfer, welches der Hohepriester einmal im Jahre für seine und des Volkes Sünden verrichtete, sowohl die Aeltesten des Volkes, als auch der Hohepriester selbst die Hände auf das Haupt der Schlachtopfer legten, bevor sie von dem Hohenpriester geschlachtet wurden. a) Diesem Gebrauche gemäß legt im neuen Bunde der Priester, wann er bald darauf die geheimnißvolle Schlachtung des Leibes Christi verrichten will, sowohl in seinem, als des Volkes Namen, welches mit ihm opfert, die Hände auf das Opfer, welches sogleich in den Leib und in das Blut Christi verwandelt werden soll; und durch diese Verrichtung opfert er Gott sich und das christliche Volk mit Christus, der nun auf eine geheimnißvolle Weise geschlachtet werden soll, damit er durch die Kraft dieses Opfers die Nachlassung der Sünden, in diesem Leben den Frieden, und in dem ewigen die Herrlichkeit von Gott erlange. Alles dieses ist in den Worten des obigen Gebetes enthalten. —

Bei diesem Gebete soll sich das Volk durch und mit Christus Gott als ein lebendiges Opfer darstellen, und zwar im Geiste der Demuth, und mit zerknirschtem Herzen b), und mit diesem Gemüthe das nämliche von Gott begehren, um was der Priester bittet.

---

a) Levit. 1, 1. ꝛc. 3, 1. ꝛc. 4. 1. ꝛc. 16, 1. ꝛc. b) Dan. 3, 39.

§. 36.

Von dem Gebete: Quam oblationem etc. Welches Opfer ꝛc.

Nach dem vorigen Gebete segnet der Priester das Brod und den Wein wieder, und macht fünfmal das Kreuzzeichen darüber, damit er vorher den Tod Christi verkünde, welcher durch das Meßopfer gleichsam vor die Augen gestellt wird. Bei dieser Segnung des Opfers aber betet er:

„Wir bitten dich, o Gott! Du wollest dieses Opfer in allen gesegnet ✝ zugeeignet ✝, bestimmt, vernünftig ✝ und angenehm machen, damit uns der Leib ✝ und das Blut ✝ deines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi zu Theil werde.

Durch diese Segnung zeigt der Priester die fünf Hauptthei le des Opfers an, nämlich: die Aussuchung des Opfers und Heiligung, die Darstellung, die Schlachtung, die Verzehrung, die Theilnehmung.

Dieses Gebet will also soviel sagen: Wir bitten dich, o Gott! du wollest dieses Opfer für angenehm halten; denn das Opfer wird sich dir sogleich darstellen, welches wir dir darbringen, welches ja schon lange dir geheiliget ist, und sich selbst geschlachtet hat, welches nach abgelegter Last des verweslichen Leibes mit einem unsterblichen Leibe zu dir auferstanden, und durch seine Kraft zur Rechten deiner Herrlichkeit hinaufgefahren ist; die Darstellung dieses Opfers soll dir angenehm sein, o allmächtiger Gott! Mache, daß wir mit reinem Munde und mit unbeflecktem Herzen essen, und durch Theilnehmung an demselben zum ewigen Leben gelangen mögen.

Dieses Opfer ist Christus, welcher der menschlichen Natur nach bei der Menschwerdung geheiliget, bei der Geburt schon Gott geopfert, bei dem Leiden geschlachtet, bei der Auferstehung unsterblich

gemacht wurde, und bei der Himmelfahrt sich Gott dargestellt hat, an welchem wir endlich Theil nehmen, geistiger Weise durch die Taufe, durch welche wir zu seinen Gliedern gemacht werden, leiblicher Weise aber durch das Altarsgeheimniß.

Durch die Worte: daß bei diesem Opfer uns der Leib und das Blut unsers Herrn Jesu Christi zu Theil werde, begehren wir von Gott:

1. Daß das Brod und der Wein in den Leib und in das Blut Christi verwandelt werden sollen.

2. Daß wir mit seiner Gnade an dem Leibe und Blute unsers Herrn Jesu Christi würdig Theil nehmen, und daß uns die Verwandlung des Leibes und Blutes Christi zum Heile gereichen möge. a) Während dieses Gebetes soll das Volk alle mögliche Aufmerksamkeit, Glauben und Eifer vereinigen, und zugleich bitten, daß die geheimnißvolle Schlachtung des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi uns eine Quelle der Gnade und des Segens sein möge. —

§. 37.

Von der Wandlung.

Nach den Worten: damit uns der Leib und das Blut deines geliebtesten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi zu Theil werde, spricht der Priester sogleich: „Der am Tage zuvor, ehe er litt, das Brod in seine heilige und ehrwürdige Hände, genommen und die Augen zum Himmel erhoben, zu dir, allmächtiger Vater! dir Dank gesagt, gesegnet, gebrochen, und seinen Jüngern gegeben hat mit den Worten: Nehmet hin und esset von dem alle; denn dieses ist mein Leib.“ Alsdann erhebt der Priester die heilige Hostie, nämlich den wahren Leib des Herrn, damit er von allen Anwesenden angebetet werde. Darauf nimmt er den Kelch in die Hand und sagt:

---

a) Conc. Florent. anno 1439. Sess. 25.

„Deßgleichen nach dem Abendessen nahm er auch diesen vortrefflichen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, dankte, segnete ihn, gab ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus: Denn dieses ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, das Geheimniß des Glaubens, das für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden." Hierauf erhebt der Priester den Kelch zur allgemeinen Anbetung, während er die Worte spricht: So oft ihr dieses thun werdet, thut es zu meinem Andenken," welche ebenfalls Christus der Herr bei dem letzten Abendmahle gesprochen hat. —

1. Bei der Wandlung soll das anwesende Volk dieses heiligste Opfer mit ganzem Gemüthe, mit größter Aufmerksamkeit und mit höchster Ehrerbietigkeit betrachten.

2. Seinen Glauben über diese wunderbare Verwandlung zu erkennen geben.

3. Gott bitten, daß auch bei uns auf einige Weise eine Verwandlung mit Christus geschehe.

4. Es soll den unter den Gestalten des Brodes und Weines verborgenen Gottmenschen Jesus anbeten und seine Barmherzigkeit anrufen.

§. 38.

Von dem Gebete: Unde et memores etc. Deßwegen gedenken wir ꝛc.

Wann nun der Priester angebetet und dem Volke das Blut Christi zur Anbetung gezeigt hat, opfert er wieder den Leib und das Blut Christi mit folgenden Worten: „Deßwegen, o Herr! gedenken wir, deine Diener, und dein heiliges Volk, an eben dieses Christus, deines Sohnes, unsers Herrn sowohl heiliges Leiden, als auch an die Auferstehung aus der Vorhölle und an die herrliche Himmelfahrt, und opfern deiner vortrefflichen Herrlichkeit von deinen Schankungen und

Gaben ein reines ✝ Opfer, ein heiliges ✝ Opfer, ein unbeflecktes ✝ Opfer, das heilige ✝ Brod des ewigen Lebens, und den Kelch ✝ des ewigen Heiles. a) Bei diesen Worten macht er dreimal das Kreuzzeichen über die heilige Hostie und den Kelch zugleich, und einmal besonders über die Hostie und hernach einmal über den Kelch; allein nicht deßwegen, um den hochheiligen Leib und das Blut Christi zu segnen, sondern, damit wir aus diesen, den Worten beigesetzten Zeichen sehen, daß das Opfer und die Darbringung des Leibes und Blutes Christi alle Kraft und Wirkung von dem Opfer des Kreuzes haben, welches bei der Messe vorgestellt und fortgesetzt wird.

Um zu verstehen, was die Kirche bei diesem Gebete verlange, muß man alle Worte desselben betrachten.

Deßwegen gedenken wir. Da erfüllt der Priester den Befehl Christi, dessen Worte er zuvor gesprochen hat. So oft ihr immer dieses thun werdet, sollt ihr es zu meinem Andenken thun.

Wir, deine Deiner und auch dein heiliges Volk. Der Priester zeigt, daß er dieses Gebet, gleichwie auch alle andere Meßgebete, nicht in seinem, sondern auch im Namen des christlichen Volkes verrichte. Das Volk betet, und opfert durch die Hände des Priesters. Die Kirche will also, daß sich das Volk bei diesem Gebete mit dem Priester vereinige.

Sowohl an das heilige Leiden, als auch an die Auferstehung aus der Vorhölle und an die herrliche Himmelfahrt. Gleichwie die Verwandlung, durch welche das Brod und der Wein in den Leib und in das Blut Christi verwandelt werden, das Opfer des an dem Kreuze gestorbenen Christus vorstellt, so zeigt diese Darbringung des Leibes und Blutes Christi, welche der Priester nach schon geschehener Wandlung verrichtet, die neue Darstellung Christi an, welcher nach der Auferstehnng in den Himmel aufge-

a) S. Ambros. l. 4. de Sacram. c. 6. n. 27.

fahren ist, um allzeit das am Kreuze vergossene Blut für uns Gott, dem Vater, zu opfern; denn Jesus ist nicht in das Heiligthum eingegangen, welches mit Menschenhänden gemacht, und ein Vorbild des wahren Heiligthumes war, sondern in den Himmel selbst, auf daß er jetzt sich vor dem Angesichte Gottes für uns darstellte a) Deßwegen spricht da der Priester: Wir gedenken an das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt, und opfern deiner vortrefflichen Herrlichkeit.

Von deinen Schankungen und Gaben, d. i. von dem Brode und Weine, welche uns von deiner Freigebigkeit gegeben und in den Leib und in das Blut Christi verwandelt wurden. Wir bringen dir also ein Opfer von deinen Schankungen und Gaben, welches aus dem Brode und Weine in den Leib und in das Blut Christi verwandelt worden ist.

Ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer, nämlich den Leib und das Blut Christi selbst. Das heilige Brod des ewigen Heiles, d. i. die Speise und den Trank, in welchem das ewige Leben enthalten ist und mitgetheilt wird. —

Die Kirche trägt kein Bedenken, den Leib Christi ein Brod zu nennen, selbst, da nach geschehener Verwandlung die Wesenheit des Brodes in die Wesenheit des Leibes Christi verwandelt worden ist, weil unter dem Brod eine jede Gattung der Speise angezeigt wird. Deßhalb sprach Christus von sich selbst: „Ich bin das lebendige Brod, der ich vom Himmel herabgestiegen bin b)

§. 39.

Von dem Gebete: Supra quae etc. Auf welche rc.

Nachdem der Priester dieses heilige Brod und den

---

a) Hebr. 9, 24. b) Joh. 6, 41.

Kelch des Heiles geopfert hat, bittet er Gott, er wolle diese Gaben sich angenehm sein lassen. Er fährt fort mit den Worten:

„Auf welche (Gaben) du mit einem gnädigen und fröhlichen Angesichte sehen, und sie dir angenehm sein lassen wollest, gleichwie du dir hast wollen angenehm sein lassen die Gaben deines gerechten Dieners Abel, und das Opfers unsers Altvaters Abraham, und jenes, welches dir dein Hoherpriester Melchisedech verrichtet hat, ein heiliges Opfer, eine unbefleckte Opfergabe."

In diesem Gebete ist nichts enthalten, was für Christus nicht passend wäre; denn die Kirche bittet nicht, daß Gott Christus, der sich selbst opfert, gnädig sei, sondern daß er sich uns, die wir Christum selbst opfern, gnädig erzeigen, und die Gaben der Kirche, welche Christum opfert, sich angenehm sein lassen wolle, gleichwie er vormals die Gaben Abels, Abrahams und Melchisedechs, welche die Vorbilder dieses Opfers darbrachten, angenehm sein ließ. —

Die Kirche nennt jene drei heilige Männer: Abel, Abraham und Melchisedech, weil sie Christum selbst und sein Opfer sowohl durch sich selbst, als durch ihre Opfer deutlicher vorgestellt haben, als alle Uebrigen, die vor Christus lebten.

Der unschuldige Abel, welcher die Erstlinge seiner Heerde mit Eifer und Glauben Gott opferte, und von seinem mißgünstigen Bruder ermordet wurde, stellte Christum selbst vor, welcher von den Juden getödtet wurde, und sich Gott schon im Anfange seines Lebens als Opfer dargegeben hat. a)

Abraham, der Vater aller Gläubigen, welcher seinen einzigen Sohn Isaak schlachten wollte, und ihn, als er schon dem Tode nahe war, gleichsam vom Tode losgekauft wieder erhielt, stellte Christum vor, welcher der Urheber unseres Glaubens ist, und der sich als Priester und Opfer

a) Hebr. 11, 4.

zugleich dem Tode überlieferte und den Gott von den Todten auferweckt hat. a)

Melchisedech stellte Christum deutlich vor. Er ist ein König des Friedens und der Gerechtigkeit, ein Priester in Ewigkeit, ein Priester, der nach Besiegung der Feinde Brod und Wein opferte. —

§. 40.

Von dem Gebete: Supplices te rogamus etc. Wir bitten dich demüthig rc.

Hierauf neigt sich der Priester in der Mitte des Altares, um durch diese Leibesstellung die Demuth des Herzens und den Eifer des Gebetes anzuzeigen, und fährt also fort:

„Wir bitten dich demüthig, o allmächtiger Gott! laß Dieses durch die Hände deines heiligen Engels auf deinen hohen Altar vor das Angesicht deiner göttlichen Majestät bringen, damit wir, so viele wir immer bei dieser Theilnehmung des Altares den heiligsten Leib und das Blut deines Sohnes empfangen werden, mit allem himmlischen Segen und Gnade erfüllet werden. Durch eben denselben Christum, unsern Herrn. Amen." —

Um dieses Gebet leichter zu verstehen, erinnern man sich an die Schlachtopfer des alten Bundes, bei welchen das Opferthier geschlachtet und verbrannt wurde, wobei der Rauch gleichsam zum Throne Gottes emporstieg, auf daß er denjenigen, welche opferten, reichlichen Segen und verschiedene Gnaden mittheilen möchte.

Alles dieses war nur ein Vorbild Christi; denn Christus ist auf dem Altare des Kreuzes geschlachtet, und bei der Auferstehung unsterblich gemacht worden, durch welche gleichsam wie durch Feuer, alles verzehrt wurde, was er immer Sterbliches und Verwesliches

---

a) Hebr. 11, 17 rc.

angenommen hatte. Endlich wurde er bei der Himmelfahrt zum Throne Gottes erhoben, und nachdem er zur Rechten des Vater gesetzt wurde, verlieh er von dorther durch die Sendung des heil. Geistes über die Jünger den Menschen verschiedene Gnaden und einen häufigen Segen. Er ist hinaufgefahren, sagt der Apostel, in die Höhe, und hat den Menschen Gaben gegeben. a)

Diese Geheimnisse stellen wir bei dem Meßopfer vor und erneuern sie, und damit wir dieses Allen kund geben; sagen wir zuerst, es werde dieses Opfer von uns zum Andenken des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi verrichtet. Hierauf begehren wir von Gott, daß er dasselbe sich angenehm sein lassen wolle, gleichwie er vormals die Vorbilder dieses Opfers sich angenehm sein ließ. Endlich bitten wir, daß er dieses bei dem Meßaltare auf eine geheimnißvolle Weise geschlachtete Opfer zu dem hohen Throne seiner göttlichen Majestät hinauf bringen lassen wolle, damit wir durch die heilige Genießung desselben alles Segens und jeder Gnade, welches uns dieses hochheilige Opfer vom Himmel herab gebracht hat, theilhaftig werden mögen.

Wir bitten, Gott wolle dieses Opfer durch seinen heiligen Engel vor sich bringen lassen, weil wir uns für unwürdig halten, daß sich Gott würdige, dieses unbefleckte Opfer von unsern Händen anzunehmen.

§. 41.

Von dem Andenken (memento) der Verstorbenen.

Das vierte Gebet des Canons verrichtet der Priester für die Verstorbenen. Er betet also:

„Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N., welche uns mit dem Zeichen des Glaubens

a) Ephes. 4, 8.

vorangegangen sind, und im Schlafe des Friedens ruhen.“

Hier setzt der Priester ein wenig aus, und betet in der Stille für die Verstorbenen, deren er besonders gedenken will. Hierauf fährt er fort: „Ihnen, o Herr! und allen, die in Christus ruhen, wollest du den Ort der Erquickung, des Lichtes und Friedens geben. Um dieses bitten wir dich, durch eben denselben Christus, unsern Herrn. Amen.“ —

Um den Inhalt dieses Gebetes zu verstehen, muß man folgendes betrachten.

1. Die Kirche betet nicht für alle Verstorbene, sondern nur für jene, welche zwar im Schlafe des Friedens sich befinden, aber an den Ort der Erquicknng, des Lichtes und Friedens noch nicht gekommen sind. Sie betet also nicht für die Heiligen, welche mit Christus herrschen, und den Ort der Erquickung, des Lichtes und Friedens schon besitzen. Eben so betet sie auch für die Verworfenen nicht, welche nicht in Christus ruhen.

2. Sie betet nicht nur für jene, welche der Priester Gott besonders empfiehlt, sondern für alle Verstorbene, welche im Frieden Christi ruhen. Die Kirche schließt also keine von jenen Seelen aus, welche im Fegefeuer gereiniget werden.

3. Sie bittet für die Verstorbenen um den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens. Der Erquickung wegen des Feuers; des Lichtes wegen der Finsternisse; des Friedens wegen der Seelenangst, durch welche drei Strafen sie gereiniget werden.

4. Aus diesem soll man einsehen lernen, wie die streitende Kirche mit der triumphirenden und leidenden zusammenstimme. Die streitende Kirche giebt sich Gott zum Opfer mit Christus und allen seinen Heiligen, d. h. mit der ganzen triumphirenden Kirche, und bittet zugleich, daß die leidende Kirche an den Ort der Erquickung, des Lichtes und Friedens kommen, daß die drei Kirchen endlich unter Christus, dem Haupte, vereiniget,

und alle mit einander Gott lieben, loben, preisen, und in alle Ewigkeit verherrlichen mögen. Dieses ist die einzige Absicht des Meßopfers. —

Während der Priester für die Verstorbenen betet, soll auch das Volk nach der Meinung der Kirche für dieselben beten, ganz vorzüglich für jene, welche es in das Meßopfer besonders empfohlen haben will.

§. 42.

Nobis quoque peccatoribus etc. Auch uns Sündern ꝛc.

Nun fährt der Priester im Gebete fort, indem er spricht:

„Auch uns Sündern, deinen Dienern, die wir auf die Menge deiner Erbarmungen hoffen, wollest du einen Theil und die Gesellschaft verleihen mit deinen heiligen Aposteln und Blutzeugen, mit Johannes, Stephanus, Matthias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia, und allen deinen Heiligen, Laß uns, wir bitten dich, in ihre Gesellschaft kommen, da du nicht das Verdienst ansiehst, sondern Verzeihung mittheilest. Durch Christum, unsern Herrn, durch welchen du, o Herr! alle diese gute Dinge allzeit hervorbringst, heiligest ✝, lebendig machest ✝, segnest ✝ und uns giebst.

Durch ✝ ihn, und ✝ mit ihm und ✝ in ihm, hast du, o Gott! Vater! ✝ in Einigkeit des heiligen ✝ Geistes alle Ehre und Herrlichkeit.

Nachdem der Priester dieses Gebet mit leiser Stimme gebetet hat, beschließt er es laut mit den Worten:

„In alle Ewigkeit, worauf geantwortet wird. Amen.

Dieses Gebet steht mit den vorhergehenden in folgendem Zusammenhange: Nachdem der Priester vor der Wandlung von Gott begehrt hat, er wolle die strei=

tende Kirche zur Gemeinschaft der triumphirenden gelangen lassen; nachdem er das nämliche für die leidende Kirche nach der Wandlung begehrt hat, so fleht er jetzt auch für sich und für alle Anwesende, in deren Namen er das Opfer verrichtet. Deßwegen spricht er den Anfang dieses Gebetes mit etwas erhabener Stimme, damit sich das gegenwärtige Volk bei diesem Gebete vereinigen könne. Er schlägt bei den Worten: „Auch uns Sündern" an seine Brust, um dadurch den Publikan im Evangelium nachzuahmen, und zugleich mit einem Zeichen und mit der Stimme zu erkennen zu geben, mit welcher Zerknirschung und Demuth er sich für einen Sünder bekenne a)

Wir begehren in diesem Gebete, daß er uns zur Gemeinschaft der Heiligen nicht als ein Anseher des Verdienstes, sondern als ein Mittheiler der Verzeihung gelangen lassen wolle:

1. weil die Kirche weiß, daß wahr ist, was in dem Psalm b) geschrieben steht: Wenn du, o Herr! die Bosheiten ansehen wirst, Herr! wer wird bestehen? Und c): Gehe nicht ins Gericht mit deinem Diener, weil vor deinem Angesichte kein Lebendiger wird gerechtfertiget werden. Und der heil. Augustin sagt d): Wehe sogar dem lobwürdigen Leben der Menschen, wenn du dasselbe ohne Barmherzigkeit untersuchest.

2. Weil die Kirche weiß, daß den Menschen das ewige Leben nicht als etwas Schuldiges, sondern als eine Gnade und Barmherzigkeit gegeben werde. Eine Gnade Gottes ist das ewige Leben, sagt der Apostel d) Es wird zwar dasselbe für unsere Verdienste gegeben, aber die Verdienste selbst kommen von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes her, und wenn Gott unsere Verdienste belohnt, belohnt er seine Gaben, und verherrlichet seine Gaben, mit Belohnungen. Die Worte: „Durch Christum, unsern Herrn, durch welchen du, o

---

a) Luk. 18, 13. b) Ps. 129, 3. c) Ps. 142, 2. d) Lib. 9. Confess. c. 13. e) Röm. 6. 23.

Herr alle diese guten Dinge allzeit hervorbringst, heiligest, lebendig machest, segnest und uns giebst," beziehen sich auf den Leib und das Blut Christi, welche unter der Gestalt des Brodes und Weines uns gegeben werden. Nämlich durch Christus werden täglich das Brod und der Wein hervorgebracht, welche das materialische Wesen des Sakramentes ausmachen; denn durch ihn ist alles gemacht worden a), weil er die Weisheit des Vaters ist. Sie werden geheiliget, weil sie zu dem Sakramente gebraucht werden. Sie werden lebendig gemacht durch die Verwandlung selbst, bei welcher sie in das lebendige Brod, welches vom Himmel herabgestiegen ist b), in den lebendigmachenden Leib und in das Blut Christi verwandelt werden. Sie werden gesegnet, weil sie durch die Verwandlung ein Opfer des Segens und Lobes zur Ehre Gottes werden, von welchem alle Gnaden und jeder Segen der Kirche zufließen. Sie werden endlich uns gegeben durch die heilige Kommunion, in welcher wir den wahren Leib und das Blut Christi empfangen.

Der Priester macht bei den Worten: „Heiligest, lebendig machest, segnest und uns giebst, das Kreuzzeichen, damit wir daran erkennen sollen, daß das Brod und der Wein nur durch die Kraft des Kreuzes Christi geheiliget, lebendig gemacht, und uns zur Quelle der Gnade und des Segens werden.

Mit den Worten: „Durch ihn, und mit ihm und in ihm" wird angezeigt, daß nur durch das Opfer Christi Gott die schuldige Ehre bewiesen werde, und daß man Gott nur durch, mit und in Christus verherrlichen könne.

Durch Christus, weil er der Mittler zwischen Gott und den Menschen ist c), durch welchen wir allein Gott besänftigen können.

Mit Christus, weil wir nothwendig mit Christus durch seinen Geist vereiniget werden, und in allem

---

a) Joh. 1, 3. b) Joh. 6, 33. 51. c) I. Tim. 2, 5.

uns ihm unterwerfen müßen, damit wir Gott gefallen, und ihm die schuldige Ehre erweisen können.

In Christus, weil wir nur dann Freunde und Kinder Gottes sein können, wenn wir Christus, wie Rebzweige dem Weinstocke und wie die Glieder dem Leibe und Haupte, anhängen. Der Priester macht bei diesen Worten dreimal das Kreuzzeichen, um dadurch anzuzeigen, daß man Gott die schuldige Ehre nur durch die Kraft des am Kreuze verrichteten Opfers bezeigen könne.

Der Priester macht zweimal das Kreuzzeichen über den Altar zum Zeichen, daß alle Ehre und Verherrlichung Gott nur durch das Kreuz zukomme, wovon der Altar ein Vorbild ist.

Deßgleichen hebt der Priester bei den Worten: „alle Ehre und Herrlichkeit" — den Kelch und zugleich die Hostie über demselben ein wenig in die Höhe, damit das gegenwärtige Volk Christum anbete, durch welchen, mit welchem und in welchem der hochheiligen Dreinigkeit alle Ehre und Herrlichkeit zugeeignet wird.

Bei diesem Gebete verlangt die Kirche:

1. Daß auch das Volk zugleich mit dem Priester auf die Brust schlage, und im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen a) die Barmherzigkeit Gottes anflehe.

2. Daß es demüthig bitte, zur Gesellschaft der heiligen Blutzeugen, deren Namen genannt wurden, zugelassen zu werden.

3. Daß es Gott für die durch Christus empfangenen Gnaden danke.

4. Daß es durch Christus, mit Christus und in Christus die heiligste Dreieinigkeit und Christum selbst anbeten soll.

---

a) Dan. 3, 39.

§. 43.
Von dem Pater noster: Vater unser und Libera nos: Befreie uns ꝛc.

Hierauf betet der Priester das Gebet des Herrn, in welchem alles enthalten ist, was wir von Gott begehren können und sollen. Die Kirche verrichtet dieses Gebet, damit sie dem Befehle Christi nachkomme. Um aber leichter zu erhalten, was sie begehrt, begibt sie sich zum Throne der Gnade a), nämlich da das heilige Opfer schon vollendet ist, durch welches wir Barmherzigkeit erlangen, und ohne welches wir nichts erlangen können.

Bevor jedoch der Priester das Gebet des Herrn betet, spricht er die Worte: „Weil wir durch heilsame Gebete ermahnt, und durch die göttliche Einsetzung angeleitet werden, getrauen wir uns zu sagen: Vater unser ꝛc. und bekennet durch diese Vorrede: dieses Gebet erfordere ein solches Vertrauen, und es seien so wichtige Dinge darin enthalten, daß wir uns nicht getrauen würden, je zu Gott diese Worte: „Vater unser zu sprechen, wenn uns nicht das Gebot Christi selbst dazu aufmuntern würde. —

Die letzte Bitte im Gebete des Herrn: „sondern erlöse uns von dem Uebel,“ spricht der Altarsdiener im Namen des Volkes, worauf der Priester antwortet: Amen, wodurch er sagen will: Also bitte ich dich, o Herr! im Namen des ganzen versammelten Volkes, daß du uns von dem Uebel erlösest, worauf er diese Bitte weiter fortsetzt, mit folgenden Worten:

„Wir bitten dich, o Herr! befreie uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Uebeln, und durch die Fürbittte der seligen und allzeit glorwürdigen Jungfrau und Mutter Gottes Maria, und auch deiner heiligen Apostel Petrus und Andreas und aller Heiligen, verleihe gnädig in unsern Tagen den Frieden, damit

---

a) Rom. 4, 16.

wir durch die Hilfe deiner Barmherzigkeit von der Sünde allzeit befreit und von aller Verwirrung sicher bleiben. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher als Gott mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebt und herrschet in alle Ewigkeit."

Bei den Worten: Gieb gnädig den Frieden rc. macht der Priester mit der Patene (Teller) das Kreuzzeichen und küßt dieselbe, um anzuzeigen, daß man den Frieden nur durch das Kreuz erhalte.

Bei den Worten: Durch unsern Herrn rc. bricht er die heilige Hostie in drei Theile.

Bei diesem Gebete ist die letzte Bitte gleichsam ein kurzer Inhalt des ganzen Gebetes des Herrn. Der Priester nimmt daher diese Bitte wieder allein, führt sie weitläufiger aus, und begehrt von Gott für das christliche Volk Befreiung von allen Uebeln.

Die vergangenen Uebeln sind die Sünden, welche wir auf uns haben; die gegenwärtigen sind die verschiedenen Versuchungen, durch welche wir innerlich und äußerlich zur Sünde gereizt werden; die künftigen sind alle auf den Sünden haftenden Strafen, sowohl die zeitlichen, als die ewigen. Die Kirche schränkt also in diesem Gebete alles, was wir immer von Gott begehren, auf zwei Dinge ein: nämlich auf die Befreiung von der Sünde, und auf den Frieden. Auf die Befreiung von der Sünde, weil diese alle Gattungen der Uebel in sich vereiniget; denn alle andern Uebel, wenn sie keine Sünden sind, muß man wenigstens als Folgen und Strafen der Sünde ansehen. Auf den Frieden, weil dieser der Inbegriff aller Güter ist; denn alles zielt auf den Frieden ab, und bei der Sünde kann nie ein Friede sein; die Gottlosen haben keinen Frieden. a)

---

a) Isai. 48, 22.

§. 44.

Von der Brechung der Hostie und Vermischung beider Gestalten.

Der Priester bricht die Hostie: 1. um Christum nachzuahmen, welcher selbst das heilige Brod gebrochen hat, bevor er dasselbe unter seine Jünger austheilte. Das nämliche haben auch die Apostel beobachtet. a)

2. Er bricht sie bei dem Beschlusse des Gebetes, worin er von Gott die Befreiung von der Sünde und den Frieden begehrt, damit wir erkennen, Christus sei deßwegen am Kreuze geschlachtet worden, und gebe uns seinen Leib zu genießen, auf daß wir den Sünden absterben, und den Frieden erlangen sollen.

Er bricht sie in drei Theile, von denen er den kleinsten nimmt, dreimal das Kreuzzeichen über den Kelch macht und die Worte spricht: Der Friede des Herrn sei allzeit mit euch. Während der Altarsdiener antwortet und mit deinem Geiste, läßt er diesen Theil in den Kelch fallen mit den Worten:

„Diese Vermischung und Segnung des Leibes und Blutes unsers Herrn Jesu Christi soll uns, die wir selbe genießen, zum ewigen Leben gedeihen. Amen."

Daß hier das Wort „Segnung" gebraucht wird, ist so zu verstehen: Gleichwie man die geheimnißvolle Absonderung des Leibes und Blutes Christi, welche die Verschiedenheit beider Gestalten vorstellt, eine Segnung heißt, so kann man auch die Vermischung beider Gestalten eine Segnung heißen, weil durch diese Vermischung die Auferstehung Christi vorgestellt wird. —

Bei dieser Theilung der Hostie und Vermischung mit dem Blute soll das Volk Christo danken, daß er seinen Leib und sein Blut uns zur Speise gegeben hat, und ihn bitten, daß die Vermischung beider Gestalten

---

a) I. Cor. 10, 16. u. cap. 11, 23 Vers.

uns ein Unterpfand der künftigen Auferstehung zur Herrlichkeit sei.

§. 45.

Von dem Agnus Dei: O du Lamm Gottes! und von der Kommunion des Priesters.

Nach der Zertheilung der heil. Hostie und der Vermischung beider Gestalten schlägt der Priester dreimal an seine Brust und spricht mit gebücktem Leibe:

„O du Lamm Gottes! welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, und das drittemal sagt er anstatt: erbarme dich unser, diese Worte: Gieb uns den Frieden. Bei den Todtenmessen läßt er die Worte: erbarme unser! und: gieb uns den Frieden! aus; sagt aber dafür zweimal: Gieb ihnen die Ruhe! und das drittemal: Gieb ihnen die ewige Ruhe!

Nach diesem Gebete neigt sich der Priester tief, und begehrt für die Kirche den Frieden mit folgenden Worten:

„O Herr Jesus Christus! der du zu deinen Aposteln gesagt hast: Den Frieden überlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch a); sieh nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und würdige dich nach deinem Willen, ihr den Frieden zu verleihen, und sie zu vereinigen, der du als Gott lebest und herrschest in alle Ewigkeit. Amen." Dieses Gebet wird bei den Todtenmessen ausgelassen.

Bei den feierlichen Messen (Levitenämtern) giebt der Priester nach diesem Gebete dem Diakon, und dieser dem Subdiakon den Friedenkuß mit den Worten: Der Friede sey mit dir! und der ihn empfängt, antwortet: Und mit deinem Geist; welches aber bei den feierlichen Todtenmessen auch nicht geschieht.

Dieser Friedenskuß wird vor der Kommunion gegeben, um dadurch anzuzeigen, daß wahr sei, was der

---

a) Joh. 14, 27.

Apostel sagt: Ein Leib sind wir viele, alle, die wir an einem Brode Theil nehmen. a) Um aber das Geheimniß dieser geistlichen Einigkeit anzuzeigen, wollte Christus das hochheilige Altarsgeheimniß vollbracht wissen, welche ein Vorbild der Gemeinschaft und der Einigkeit sind.

Dieses erklärt der heil. Augustin so:

„Gleichwie das Brod aus vielen, mit einander zerstossenen und zu einem Dinge gemachten Körnern zusammengefügt wird, und der Wein aus vielen Trauben zusammenkommt, so werden alle Gläubige, welche zu dem heiligen Tische kommen, durch die Theilnehmung an dem heiligsten Leibe Christi so in Christus vereiniget, daß sie mit ihm einen Leib ausmachen; folglich ist nothwendig, daß auch sie unter einander eines seien, weil sie alle durch die Theilnehmung an einem Geiste Christi und an einem Leibe desselben das Leben haben. b) —

Das anwesende Volk soll die Worte Christi bedenken: Wenn du, spricht er, deine Gabe auf den Altar bringest, und erinnerst dich daselbst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß deine Gabe dort bei dem Altare zurück, und geh' hin, dich mit deinem Bruder zuvor zu versöhnen; alsdann komm', und opfere deine Gabe c) — Aus diesen Worten sieht man deutlich, daß derjenige, welcher seinen Nächsten haßt, oder so viel an ihm liegt, nicht mit Jedermann im Frieden lebt, nicht zur Kommunion gehen dürfe. Dieses sollen daher alle betrachten, wenn man den Friedenkuß giebt und zugleich eifrig beten, daß durch die Gnade Gottes das Band des Friedens immer mehr befestiget werde, durch welches wir alle in Christus Brüder sind, und mit Christus Einen Leib haben d) und zugleich, daß dieses Friedensband von Niemand zerrissen werde. —

Hierauf betet der Priester folgende zwei Gebete, wodurch er sich zur Kommunion bereitet.

---

a) I. Cor. 10, 17. b) S. Aug. Serm. 227, de Div. in die Pasch. 4. c) Matth. 5, 23. d) Ephes. 3, 6.

„O Herr Jesus Christus! Du Sohn des lebendigen Gottes! der du nach dem Willen des Vaters, durch Mitwirkung des heiligen Geistes durch deinen Tod der Welt das Leben gegeben hast, befreie mich durch diesen deinen hochheiligen Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und von allen Uebeln, und mache, daß ich allzeit deinen Geboten nachkomme, und laß mich niemals von dir abgesondeet werden, der du als Gott mit ebendemselben Gott dem Vater und heiligen Geiste lebest und herrschest in alle Ewigkeit. Amen.

Die Genießung deines Leibes, o Herr Jesus Christus! welchen ich unwürdiger Mensch zu empfangen mich getraue, laß mir nicht zum Gerichte und zur Verdammung gereichen, sondern sie soll mir deiner Güte gemäß zum Schutze der Seele und des Leibes, und zur Erlangung einer Hilfe nützlich sein, der du als Gott mit ebendemselben Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und herrschest in alle Ewigkeit. Amen."

Nach Verrichtung dieser Gebete nimmt er den Leib Christi in die Hände und spricht: Ich will das himmlische Brod nehmen, und den Namen des Herrn anrufen a), wodurch er seinen Glauben und seine Liebe gegen Christus erweckt. Hierauf schlägt er dreimal auf seine Brust und spricht dreimal:

O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, und meine Seele wird das Heil erlangen. b) Alsdann genießt er ehrerbietig den Leib Christi unter der Gestalt des Brodes, nachdem er zuvor mit dem Leibe Christi das Kreuzzeichen zum Andenken des Leidens Christi gemacht, und dabei die Worte gesprochen hat:

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nachdem er nun unter der Gestalt des Brodes kommunicirt, die Hände gefaltet, und ein wenig in Betrachtung des hochheiligen Sakramentes geruht

---

a) Ps. 115. b) Matth. 8, 8.

hat, nimmt er die Patene (Teller), sammelt die etwa vorhandenen Theilchen auf dem Corporale und spricht unterdessen die Worte: Was soll ich dem Herrn wieder geben für alles, was er mir gegeben hat a)? und nachdem er obige Theilchen in den Kelch gewischt hat, betet er: Ich will den Kelch des Heiles nehmen, und den Namen des Herrn anrufen. b) Ich will mit Lob den Herrn anrufen, und ich werde von meinen Feinden sicher sein c)

Hernach macht er mit dem Kelche das Kreuzzeichen über sich und sagt:

„Das Blut unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen."

§. 46.

Von der Postkommunion und dem Ende der Messe.

Nach der Kommunion schüttet der Priester Wein in den Kelch und wascht ihn aus mit den Worten: Was wir mit dem Munde genossen haben, o Herr! laß uns mit reinem Herzen empfangen, und durch diese zeitliche Gabe komme uns ein ewiges Hilfsmittel zu.

Nachdem er den Wein getrunken hat, wascht er über dem Kelche die Finger mit Wein und Wasser, und spricht dabei: Dein Leib, o Herr! welchen ich genossen, und das Blut, welches ich getrunken habe, laß in meinem Innersten verbleiben, und mache, daß keine Unreinigkeit der Sünden in mir sich anhänge, welchen die reinen und heiligen Geheimnisse erquickt haben; der du lebest und herrschest in Ewigkeit Amen.

Hierauf richtet der Priester, den Kelch wieder zurecht, betet die Antiphon, welche Kommunion heißt, geht in die Mitte des Altares zurück, küßt diesen, wendet sich zum Volke und sagt: Der Herr sei mit euch, worauf der Altardiener antwortet: Und mit deinem

---

a) Ps. 115, 12. b) Ps. 115, 13. c) Ps. 117, 4.

Geiste. Alsdann ladet der Priester das Volk zum Gebete ein mit den Worten: Laßt uns beten, und verrichtet ein Gebet, welches Postkommunion heißt. Wenn nun dieses verrichtet ist, geht er wieder zur Mitte des Altares, küßt ihn und grüßt das Volk mit den gewöhnlichen Worten: Der Herr sei mit euch! worauf der Altarsdiener antwortet: Und mit deinem Geiste; worauf der Priester zum Volke spricht: Gehet! Die Messe ist vollendet; und der Diener antwortet: Gott sei Dank.

An den Fast- und Bußtagen aber sagt der Priester: Lasset uns den Herrn preisen; der Diener antwortet: Gott sei Dank. Bei den Todtenmessen sagt der Priester: Sie sollen ruhen im Frieden, und es wird geantwortet: Amen.

Nach diesem betet der Priester in der Stille die Danksagung auf diese Weise: „Laß dir gefallen, o heilige Dreieinigkeit! den ehrerbietigen Dienst meines Amtes, und mache, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger vor den Augen deiner Herrlichkeit verrichtet habe, dir wohlgefällig, mir aber und allen, für welche ich es verrichtet habe, durch deine Erbarmung zur Versöhnung gereiche. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Wann nun der Priester dieses Gebet gesprochen hat, wendet er sich zu dem Volke, und giebt ihm den Segen mit den Worten:

Es segne euch der allmächtige Gott Vater ✝ Sohn und heilige Geist. Der Altarsdiener aber antwortet im Namen des Volkes: Amen.

Alsdann wendet sich der Priester zur linken Seite des Altares und spricht: Der Herr sei mit euch. Antw. Und mit deinem Geiste; hernach: Der Anfang des Evangeliums des heiligen Johannes. Antw. Dir o Herr! sei das Lob.

Endlich liest er das Evangelium, und am Ende desselben wird von dem Altarsdiener gesprochen: Gott sei der Dank. —

Während nun das Evangelium des heil. Johannes gelesen wird, soll das gegenwärtige Volk stehen, die heiligen Worte aufmerksam betrachten, das ewige Wort des Vaters anbeten, ihm danken, daß es (das Wort) für uns Mensch werden wollte, und demüthig bitten, daß wir nicht unter jene gerathen, von welchen in diesem Evangelium gesagt wird:

Das Wort .... ist in sein Eigenthum gekommen, und die Seinigen haben ihn nicht aufgenommen. Weil er aber allen, so viele ihn aufgenommen haben, die Macht gegeben hat, Kinder Gottes zu werden, so sollen wir bitten, daß wir jene göttliche Aufnahme an Kindesstatt, welche er durch seine Menschwerdung, durch seinen Tod und seine Himmelfahrt uns verdient hat, bis an das Ende des Lebens durch seine Gnade erhalten. —

§. 47.

Von den kirchlichen Segnungen.

Das Wort Segnung hat mehrere Bedeutungen. Man bezeichnet damit

1. eine Wohlthat, welche Jemanden erwiesen wurde. In diesem Sinne nennt man die Gnaden Gottes Segnungen. Gott sei gelobt, spricht der Apostel, a) welcher uns gesegnet hat mit jeder geistigen Segnung in himmlischen Gaben.

In diesem Sinne nennt er auch das Almosen eine Segnung. Ich habe für nothwendig gehalten, spricht er, die Brüder zu bitten, daß sie vorher zu euch kommen, und diese versprochene Segnung zu richten, damit sie bereitet sei, gleichwie eine Segnung, und nicht wie Geiz. b)

2. Man bezeichnet damit einen Ueberfluß und eine Menge. In diesem Sinne sagt der Apostel:

---

a) Ephes. 1, 3. b) 2 Cor. 9, 5.

Wer sparsam säet, wird auch sparsam ärndten; und wer in Segnungen (Ueberfluß) säet, der wird von den Segnungen auch einschneiden. a) —

3. Man bezeichnet damit auch einen glücklichen Wunsch der Wohlthaten Gottes; diese mögen nun in der That mitgetheilt werden, oder nicht. In diesem Sinne hat Melchisedech den Abraham gesegnet, b) d. h. ihm Glück gewünscht; Isaak segnete den Jakob; c) Jakob seine zwölf Söhne. d) Das ganze israelitische Volk segnete die Judith in der Stadt Bethulia, nachdem sie den Holofernes getödtet hatte. e) In diesem Sinne segnen auch die Priester das Volk.

4. Man bezeichnet damit auch das Gebet, durch welches die Kirche von Gott begehrt, daß die Teufel, oder gottlose Menschen jene Dinge, welche zur Verherrlichung Gottes, und zum Gebrauche des Menschen erschaffen sind, nicht misbrauchen. In diesem Sinne segnet die Kirche die Häuser, die Schiffe, das Wasser des Meeres, der Flüsse und Brunnen, die Felder, das Ehebett, die Kleider, sowie verschiedene Geräthschaften und Speisen. Bei diesen Segnungen bittet die Kirche, daß die Menschen alle diese Dinge zur Ehre Gottes und zu ihrem Heile gebrauchen mögen; sowie auch, daß sie durch die List des Teufels nicht betrogen werden.

5. Man bezeichnet damit auch Gebete und heilige Gebräuche, durch welche die Kirche die Menschen zu einem Amte bestellt, oder zu einer Würde erhebt, und ihnen feierlich die Zeichen dieses Amtes, oder der Würde übergiebt, und dabei auch bittet, daß der Erwählte sein Amt zur Ehre Gottes und zum Heile der Menschen verrichte.

6. Man bezeichnet damit auch Gebete und heilige Gebräuche, durch welche die Kirche gewisse Dinge von dem weltlichen Gebrauche zu einem

---

a) 2. Cor. 9, 6. b) Gen. 14, 18. 19. ff. c) Gen. 27, 27. d) Gen. 49, 25. e) Judith 15, 10 ff.

heiligen bringt. In diesem Sinne segnet man die Kirchen, Kapellen, Kelche, Friedhöfe, Kreuze, Glocken, Altäre, Kirchenzierden, Kleider, Wasser, Salz, Oel, sowie alles dasjenige, was zu einem heiligen Gebrauche verwendet wird. Wenn aber bei diesen Segnungen der heilige Chrisam, oder das heilige Oel gebraucht wird, so heißt man diese Segnung eine Weihung. Man sagt also: die Kirchen, Altäre, Kelche, Patenen werden Gott geweiht; die Menschen aber werden durch die Taufe, Firmung und Priesterweihe Gott geweiht.

Bei diesen Gebeten und Verrichtungen bittet die Kirche bisweilen; daß Gott den leblosen Dingen die Kraft des heiligen Geistes mittheilen wolle, damit durch diese einige göttliche Wirkungen erfolgen möchten, welche die Natur nicht vermag. Dieses begehrt sie bei der Segnung des Taufwassers, des heiligen Oeles und Chrisams, durch welche die heiligen Sakramente mitgetheilt werden. Sie begehrt dieses auch bei der Segnung des Salzes und Wassers, die bei dem Weihwasser sind, welches an allen Sonntagen geweiht wird. —

Bei diesen Segnungen lebloser Dinge ist nichts abergläubisches, wenn wir mit der Kirche glauben, diese Dinge können etwas, was die Natur nicht vermag, nicht aus eigener, sondern durch die Kraft und Macht Gottes auswirken. Wir halten es für eine Glaubenslehre, daß diese Kraft von Gott jenen Dingen, welche man zu den Sakramenten gebraucht, mitgetheilt worden sei, wenn die Form dazu kommt. Von andern Dingen aber glaubt die Kirche nur dieses, daß ihnen Gott eine göttliche Kraft mittheilen könne, um den Glauben jener zu belohnen, die mit gebührender Ehrerbietigkeit jene Dinge gebrauchen, welche die Kirche durch ihr Gebet gesegnet und geweiht hat. Diese Segnungen waren schon zur Zeit der Apostel gebräuchlich; denn der heil. Paulus sagt in seinem Briefe an den

Timotheus: a) Ein jedes Geschöpf Gottes ist gut, und man soll nichts verwerfen, was man mit Danksagung genießt; denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet.

§. 48.

Von den vornehmsten Gebräuchen und Segnungen.

Ausser dem Gebete sind die vornehmsten Gebräuche bei den Segnungen folgende:

1. Das Zeichen des Kreuzes.
2. Das Besprengen mit Weihwasser.
3. Das Beräuchern.
4. Bei den Weihungen setzt die Kirche das Salben mit heiligen Oele und Chrisam hinzu.

1. Die Kirche gebraucht das Kreuzzeichen, damit wir einsehen und erkennen sollen, daß nach der Sünde des ersten Menscheu Nichts von Gott den Segen erhalten könne, außer nur durch Christus und durch die Kraft seines Kreuzes; denn das Kreuz Christi wirkt nicht nur auf die Menschen, sondern auch auf alle übrigen Dinge.

Die ganze Natur ist durch die Sünde des Menschen in Unordnung gerathen.

Diese Sünde hat verursacht, daß die Teufel alle erschaffene Dinge zum Verderben der Menschen mißbrauchen können, und daß die Menschen selbst aus Antrieb des Teufels auch die erschaffenen Dinge zur Befriedigung ihrer Begierden auf eine sündhafte Weise anwenden. Dieses ist jene Eitelkeit, welcher, nach den Worten des Apostels Paulus, jedes Geschöpf unterworfen ist. b)

Nur durch Christus und durch die Kraft seines Kreuzes werden die Geschöpfe aus dieser Dienstbarkeit

---

a) Tim. 4, 4 ff. b) Röm. 8, 20.

erlößt, weil die Menschen die erschaffenen Dinge nicht anders zur Ehre Gottes und zu ihrem Heile gebrauchen können, als nur durch die Gnade, welche ihnen Christus durch seinen Tod am Kreuze verdient hat, und die Gewalt des Teufels kann nur durch die Kraft des gekreuzigten Christus gehemmt werden. Aus dieser Ursache sagt auch der Apostel, daß Gott der Vater in Christus alles herstelle, was im Himmel und was auf der Erde ist. a)

Dieses ist auch der Grund, warum die Kirche nebst dem Kreuzzeichen, welches sie bei allen Segnungen anwendet, die Beschwörung der Segnung voranschickt; denn obschon jetzt die Gewalt des Teufels über die Christen gebunden ist, so daß er keinem Christen schaden kann, ausgenommen, wenn es dieser selbst will, so hat er doch aus Zulassung Gottes eine große Gewalt über die andern Dinge, welche er sohin täglich mißbraucht.

2. Den Weihrauch gebraucht die Kirche zu den Segnungen, um anzuzeigen, sie bitte, daß ihr Gebet, wie ein Rauchwerk, vor dem Angesichte Gottes hinaufsteige, um den Segen von Gott zu erlangen. b)

Bisweilen ist das Beräuchern auch eine Art von Beschwörung, zufolge dessen, was der Engel Raphael zum Tobias gesprochen hatte, da er von dem Herz des Fisches sagte: Wenn du einen Theil seines Herzens, sprach er, auf die Glut legst, so vertreibt dessen Rauch alle Gattungen der Teufel, sowohl von einem Manne, als Weibe, so daß er fernerhin nicht mehr zu ihnen komme. c)

3. Das Weihwasser, (von welchem weiter unten die Rede sein wird) gebraucht sie, um die Gewalt des Teufels zu hemmen.

4. Das Salben endlich mit dem Oele und Chrisam wendet sie bei Weihungen an. Dieser Gebrauch kommt aus dem alten Gesetze her, und wird in dem

a) Ephes. 1, 10. b) Ps. 140, 2. c) Tob. 6, 8.

neuen nach einer apostolischen Uebergabe fortgesetzt. Im alten Gesetze finden wir, daß der Patriarch Jakob einen Stein gesalbt und geweiht habe. —

Jakob stand des Morgens früh auf, und nahm den Stein, den er unter sein Haupt gelegt hatte, und richtete ihn auf zum Denkmale, und goß Oel darüber. a)

Im mosaischen Gesetze wurde alles, was Gott geheiliget war, auf Befehl Gottes selbst durch Salben mit Oel geweiht. — Und wann du das Opfer der Versöhnung geopfert hast, heißt es im zweiten Buche Moses, sollst du den Altar reinigen, und denselben salben, damit er geheiliget werde. b)

Die Kirche aber wendet das Salben mit Oel deßwegen an, weil dadurch die Ergießung und Wirkung des heil. Geistes angezeigt wird. Jesus wird von Salbung Christus genannt, weil der heil. Geist in ihm war. Der Geist des Herrn, sprach er, ist ober mir, weßhalb er mich gesalbt hat. c) In der Apostelgeschichte heißt es: Sie haben sich versammelt wider deinen Sohn Jesus, welchen du gesalbt hast, Herodes und Pilatus sammt den Heiden und dem Volke Israel. d) Und da der Apostel Johannes von den Christen redet, sagt er: Die Salbung seines Geistes lehrt uns. e)

Es ist also gewiß, daß in der heiligen Schrift die Kraft des heil. Geistes durch die Salbung ausgedrückt und angezeigt werde. Weil nun die Kirche jene Dinge, die geweiht werden sollen, salbt, so begehrt sie, daß ihnen durch diese Salbung die Kraft des heil. Geistes eingegossen werde, um jene Wirkungen hervorzubringen, zu welchen sie gesegnet und geweiht werden.

---

a) Gen. 28, 18. — 31, 13. b) Exod. 29, 36. c) Isai. 61, 1. Luk. 4, 18. d) Akt. 4, 27. e) 1. Joh. 1, 27.

§. 49.

Von den Segnungen, welche den Bischöfen vorbehalten sind, und von den Segnungen, welche den Priestern erlaubt werden.

Es giebt Segnungen und Weihungen, welche durch die Einsetzung Christi den Bischöfen allein vorbehalten sind; z. B. die Weihung der Bischöfe und Priester, und außer besondern Vorfällen die Ertheilung des Sakramentes der Firmung. Es gibt auch einige Segnungen, welche nach einer apostolischen Uebergabe ebenfalls nur den Bischöfen zustehen, z. B. die Segnung der heiligen Oele und des Chrisams.

Ferner giebt es Dinge, welche aus Einsetzung der Kirche nur den Bischöfen eigen sind. Dergleichen sind: die Weihung einer Kirche, die Weihung der Altäre, Kelche, Patenen, die Segnung der Aebte, Abtissinnen, Könige, die Segnung der Klosterfrauen.

Andere Dinge gibt es, welche den Bischöfen, oder jenen Priestern, welche von dem Bischofe eine besondere Gewalt dazu erhalten haben, vorbehalten sind; z. B. die Segnung und Herstellung eines geschändeten Bethhauses, oder Friedhofes, die nicht feierliche Segnung einer Kirche, die Segnung der priesterlichen Kleider, der leinernen Altartücher, eines neuen Kreuzes, das öffentlich ausgesetzt werden soll, der Bilder, welche zur öffentlichen Verehrung kommen, des Tabernakels, der Glocken ꝛc. Endlich gibt es einige Segnungen, welche von einem jeden Priester ohne besondere Erlaubniß des Bischofes vorgenommen werden können; dergleichen ist die Segnung des Taufwassers, des Weihwassers, der Häuser, Schiffe, Speisen, Asche, Kerzen, Zweige, Felder u. s. w.

§. 50.

Von der Segnung der heiligen Oele und des Chrisams, die am grünen Donnerstage von dem Bischofe verrichtet wird.

Am grünen Donnerstage wird alle Jahre von dem Bischofe 1. das Oel zur Salbung der Kranken, 2. das Oel zur Salbung der Katechumenen, 3. das mit Balsam vermischte Oel (Chrisam) geweiht, welchen die Kirche zu den Sakramenten und Weihungen gebraucht.

Daß dieses Segnen der Oele schon in den ältesten Zeiten Statt gefunden habe, sieht man aus dem beständigen Gebrauche aller Kirchen, sowie aus den Kirchenversammlungen und aus den heiligen Vätern. Im zweiten Concilium von Charthago im Jahre 397 heißt es in der dritten Satzung: Der Bischof Fortunatus sprach: ich weiß, daß im vorigen Kircheurathe beschlossen wurde, daß die Segnung des Chrisams, oder die Wiederaufnahme öffentlicher Büßer von Priestern nicht Statt finden dürfe.

Im dritten Kirchenrathe von Karthago heißt es am 36. Canon: Ein Priester darf keine Jungfrauen einsegnen, ohne zuvor seinen Bischof zu Rathe gezogen zu haben; Chrisam aber soll er nie verfertigen.

Der heil. Cyprian schreibt: a) Der Getaufte muß auch gesalbt werden, um durch den Chrisam, d. i. durch die Salbung ein Gesalbter Gottes zu sein, und die Gnade Christi in sich haben zu können.

Der heil. Cyrillus von Jerusalem sagt: b) Nachdem ihr aus dem Wasser des heiligen Bades gestiegen seid, wurde euch der Chrisam gegeben, welcher ein Bild desjenigen ist, mit welchem Christus gesalbt wurde, nämlich mit dem heil. Geiste. —

---

a) Epist. 70. ad Januar. b) Catech. mystag. 3. n. 1.

Diese Oele werden auf nachstehende Weise gesegnet:

Dem Bischofe stehen zwölf Priester, sieben Diakonen, sieben Subdiakonen, Kirchendiener und andere Geistliche zur Seite, bekleidet mit den ihrer Weihe zustehenden heiligen Kleidern.

Wenn nun diese sich in gehöriger Ordnung bei dem Altare befinden, wird die heil. Messe, wie gewöhnlich, bis auf die Worte des Canons, jedoch mit Ausschluß: „Durch welchen du, o Herr! alle diese gute Dinge allzeit hervorbringst, verrichtet. Bevor der Bischof diese Worte: durch welchen ꝛc. spricht, begibt er sich zur Segnung des Oeles der Kranken auf folgende Weise: Der Erzdiakon befiehlt, man soll das für die Kranken bestimmte Oel herbeibringen. Ein Subdiakon bringt dasselbe aus der Sakristei, und übergiebt es dem Erzdiakon. Dieser stellt die Oelflasche auf den Tisch vor dem Bischofe, welcher die Beschwörung darüber spricht und hernach es segnet. Nach verrichteter Segnung wird es in die Sakristei zur Aufbewahrung getragen. Der Bischof setzt hernach die Messe fort, und begibt sich nach der Kommunion zur Segnung des heiligen Chrisams und des Oeles der Katechumenen auf diese Weise:

Auf Befehl des Erzdiakons gehen die zwölf Priester, die sieben Diakonen, die sieben Subdiakonen und die übrigen Priester in feierlichem Zuge in die Sakristei, aus welcher ein Subdiakon das Geschirr mit dem Balsam bringt; die Diakonen aber bringen die Flaschen zu dem heiligen Chrisam und zum Oele der Katechumenen, während dessen ein Lobgesang angestimmt wird. Hierauf segnet der Bischof den Balsam, und vermischt ihn mit etwas Oel aus der Chrisamsflasche.

Nach diesem haucht der Bischof dreimal in Gestalt eines Kreuzes über die Mündung der Chrisamsflasche, was auch die zwölf Priester thun.

Hierauf nimmt der Bischof die Beschwörung vor, und segnet das Oel zu dem Chrisam, und nachdem er

es mit dem gesegneten Balsam vermischt hat, begrüßt er es dreimal mit den Worten: Sei gegrüßt! o heiliger Chrisam! worauf er die Mündung der Flasche des heiligen Chrisams küßt. Die zwölf Priester gehen nach der Ordnung hinzu, und ein jeder begrüßt auf gleiche Weise auch dreimal den heiligen Chrisam, und küßt die Mündung der Flasche.

Nach vollendeter Segnung des Chrisams wird von dem Erzdiakon die Flasche des Oeles der Katechumenen auf den Tisch gestellt, über welche sowohl der Bischof, als die zwölf Priester auf oben erwähnte Weise hauchen. Hierauf spricht der Bischof die Beschwörung über das Oel, segnet es und grüßt es mit den Worten: Sei gegrüßt! o heiliges Oel! Endlich küßt er die Oelflasche, was auch die zwölf Priester thun. Hierauf wird der heilige Chrisam und das heilige Oel feierlich in die Sakristei getragen, und der Bischof setzt die heil. Messe fort.

§. 31.

Von der Segnung der Glocken.

Die Kirche hat bei Segnung der Glocken mehrere, und zwar sehr ehwürdige Gebräuche verordnet. Nämlich:

1. Es werden mehrere Psalme gebetet, um die Barmherzigkeit und den Schutz Gottes zu erlangen, nach welchen der Bischof, oder der von ihm bestellte Priester die ganze Glocke mit gesegnetem Wasser von außen und innen abwascht, wobei ihm die Kirchendiener helfen. Während diese Abwaschung vollendet und die Glocke abgetrocknet wird, betet der Priester andere Psalme, um Gott zu loben.

2. Der Priester salbt die Glocke einmal in Gestalt eines Kreuzes mit dem heiligen Oele der Kranken, worauf er ein Gebet verrichtet, um dadurch die Kraft des heil. Geistes zu erlangen, damit durch diese Glocke

die Mächtigen der Luft vertrieben werden. Hierauf wird der Psalm 28. „Bringet dem Herrn rc.“ gebetet, nach welchem der Priester die Glocke mit dem Oele der Kranken von außen in Gestalt eines Kreuzes siebenmal salbet, und viermal mit dem heil. Chrisam von innen. Bei jeder Salbung spricht er: Diese Glocke, o Herr! soll ✝ geheiliget und geweihet ✝ werden. Im Namen des ✝ Vaters, und des ✝ Sohnes und des heiligen ✝ Geistes. Zur Ehre des heiligen N. Amen. Der Friede sei mit dir. Hernach spricht er ein Gebet, wodurch er von Gott begehrt, „er wolle diese Glocke mit „dem himmlischen Segen überhäufen, damit durch ihren „Klang die feurigen Pfeile des Feindes, die schlagenden „Donnerkeile, der schwere Hagel, die schädlichen Hoch„gewitter weit vertrieben werden mögen, ... damit „wann dieses Gefäß, gleichwie andere Altarsgefäße, „mit dem heiligen Chrisam bestrichen, und mit dem hei„ligen Oele gesalbt wird, alle, welche sich immer bei „deren Klange versammeln werden, von allen Versu„chungen des Feindes befreit bleiben, und sich allzeit „nach den Lehren des katholischen Glaubens richten „sollen.“

Die Glocke wird zur Ehre eines Heiligen geweiht, damit sie durch diesen Namen von andern unterschieden werde. Der Priester setzt hinzu: Der Friede sei mit dir! d. h. du sollst künftighin zu nichts weltlichen mehr gebraucht werden, sondern ein Zeichen und Werkzeug des Friedens sein, welches die bösen Geister niemals mißbrauchen mögen.

3. Der Priester legt Weihrauch in das Rauchfaß und stellt dasselbe unter die Glocke, damit aller Rauch in dieselbe komme. Unterdessen aber betet er einige Verse aus dem 76ten Psalm, worauf er Gott also bittet:

Christus! allmächtiger Herrscher! der du auf dem Schiffe schliefst, als ein Sturm entstand und das Meer unruhig machte, der aber, sobald man dich weckte,

auf deinen Befehl sogleich sich legte, a) komm deinem Volke in Gefahren gnädig zu Hilfe, und begieß diese Glocke mit dem Thaue des heiligen Geistes, damit vor ihrem Klange der Feind der Guten allzeit fliehe, das christliche Volk zum Glauben gerufen, die feindliche Schaar erschreckt, dein durch dieselbe versammeltes Volk im Herrn gestärkt, und der heil. Geist, wie durch die Harfe Davids, erfreut werde und herabsteige. So bewahre, wenn der Klang dieses Gefäßes die Wolken durchdringt, die Hand des Engels die Versammlung deiner Kirche, und den Früchten der Gläubigen, den Gemüthern und Leibern komme ein beständiger Schutz zu. Durch unsern Herrn u. s. w.

4. Endlich wird die ganze Verrichtung dieser Segnung mit der feierlichen Ablesung des aus dem 10ten Kap. des heil. Lukas genommenen Evangeliums beschlossen, worin gemeldet wird, daß Martha Christum in ihr Haus aufgenommen und sich mit verschiedenen Dingen beschäftiget habe, während ihre Schwester Maria zu den Füßen Jesu saß, und seine Worte anhörte. Durch die Ablesung dieses Evangeliums wird angedeutet, daß man die Glocken besonders darum segne und weihe, damit sie das christliche Volk zusammen berufen, um in der Kirche das Wort Gottes anzuhören und mit Christus eine heilige Mahlzeit zu halten.

Man kann die bisher gemeldete Weihung auf eine verblümte Weise auch von den geistlichen Vorstehern erklären, deren Vorbild, so zu reden, die Glocken sind.

1. Man hängt die Glocken in die Höhe. Die geistlichen Vorsteher müssen nach dem heil. Augustin b) über die Erde erhoben sein und durch Befehle donnern. — Sie müßen über die Erde erhoben sein, d. h. von allen irdischen Begierden frei sein. Sie müssen auf die Höhe gesetzt sein c), nämlich als Aufseher über das Haus

---

a) Luk. 8, 23. b) Ennarat. 2. in Ps. 18. c) Isai. 40, 9.

Israel a), die sich nur mit himmlischen Dingen beschäftigen. b)

2. Der Klang der Glocken breitet sich weit und breit aus. Von den Aposteln aber, an deren Stelle die Kirchenvorsteher gekommen sind, wird gesagt: In die ganze Welt ist ihr Schall ausgegangen, und bis an die Grenzen des Erdkreises ihre Worte. c)

3. Die Glocken sollen die Mächtigen der Luft vertreiben. — Dieses ist auch die Pflicht der geistlichen Vorsteher, daß sie durch ihre Predigten, Beispiele, Gebet und das heiligste Meßopfer alle Macht des Teufels vernichten, das Volk ermahnen, und sich als eine Mauer für das Haus Israel entgegen setzen sollen d), so zwar, daß, wenn der Herr zu dem Volke sagt: Du wirst des Todes sterben, e) der Vorsteher aber nicht ermahnt; wenn dieser bei bevorstehenden Uebeln wegen der Sünden des Volkes, den Zorn Gottes nicht nach Möglichkeit abwendet, das Blut des Volkes von der Hand des Vorstehers gefordert werden wird. f) —

§. 52.

Von der Heiligung und Weihung einer Kirche und eines Altares.

Anmerkung. Wer sich überzeugen will, daß die Weihung der Kirchen und Altäre von einer apostolischen Uebergabe herkommen, der mag nachlesen:

1. Den heil. Augustin Epist. 54. ad Januarium c. 1. n. 1.
2. Ebendenselben Lib. 4. de Bapt. c. 24. n. 31.
3. Den heil. Athanasius Bischof von Alexandria Apolog. ad Constant. Imperat.
4. Den Eusebius Hist. eccl. Lib. 10, c. 3.
5. Den heil. Gregor von Nyssa Orat. in S. Christ. Bapt.
6. Den heil. Ambrosius Epist. 22. ad Soror. n. 1. et 13.

Die Weihung einer Kirche und Altares fangt mit folgenden Gebräuchen an:

---

a) Ezech. 3, 17. b) Phil. 3, 20. c) Ps. 18, 5. Röm. 10, 18. d) Jerem. 15, 20. Ezech. 13, 5. e) Ezech. 3, 18. f) Ezech. 13, 13.

Der Bischof, welcher die Kirche weihen will, sowie jene, welche die Weihnng der Kirche begehren, müssen am Tage vor der Weihung fasten.

Am Abende vor dem Weihungstage bereitet der Bischof die Reliquia der heiligen Martyrer, welche in dem zu weihenden Altare eingeschlossen werden sollen, und legt dieselben in ein anständiges und reines Gefäß sammt drei Körnern von Weihrauch und einem Blatte von Pergament, auf welches folgende Worte geschrieben werden: „Im Jahre .... am Tage .... des Monats .... habe ich Bischof .... die Kirche und diesen „Altar geweihet zur Ehre des heiligen .... und die Reliquien der heiligen Blutzeugen N. und N. in demselben „eingeschlossen, und allen Christgläubigen von heute an „auf ein Jahr, und am Jahrtage der Weihung desselben „allen, welche dieselben besuchen werden, 40 Tage vom „wahren Ablasse, nach der Weise der Kirche verliehen.“

Der Bischof versiegelt das Gefäß sorgfältig, und stellt es nach Gebühr an den Ort, welcher vor der Kirchenthüre bereitet wird, sammt den Leuchtern und brennenden Kerzen.

Bei der Nacht wird vor den daselbst aufbehaltenen Reliquien der nächtliche Gottesdienst, sowie das Lob Gottes am Morgen gesungen.

An die Mauer werden zwölf Kreuzzeichen gemalt, nämlich drei an einer jeden von den vier Wänden, und ober einem jeden Kreuze wird ein Nagel eingeschlagen, auf welchen man eine Kerze stecken kann.

In der Frühe begiebt sich der Bischof in die Kirche, um alles anzuordnen, was geschehen soll. Er läßt auch die genannten zwölf Kerzen anzünden.

Bald darauf geht der Bischof aus der Kirche; läßt aus dieser auch alle herausgehen, und einen Diakon darin bleiben, welcher mit einem Achseltuche, Albe, Gürtelbande und Stole von weißer Farbe bekleidet ist; alle Kirchenthüren aber werden geschlossen. Hernach geht der Bischof unter Begleitung der Geistlichen und des Volkes an den Ort, wohin am Tage zuvor die Reli-

quien gebracht wurden, und betet mit den Geistlichen die sieben Buß=Psalmen, unter welchem ihm die heiligen Kleider angelegt werden.

Nach Abbetung der Psalmen geht der Bischof mit den Kirchendienern wieder zur Thüre der Kirche, welche geweiht werden soll, und nachdem er die heiligste Dreieinigkeit um Hilfe angerufen hat, kniet er nieder, worauf die Allerheiligen=Litanei gesungen wird.

Wenn nun diese vollendet ist, segnet der Bischof, wie gewöhnlich, das Wasser und Salz, besprengt sich, die Geistlichen und das Volk mit Weihwasser, geht in Begleitung dieser um die Kirche herum, und besprengt die Wände derselben an dem obersten Theile, wie auch den Friedhof und spricht bei jeder Besprengung: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Unterdessen wird ein Responsorium (Antwort) gesungen. Nach vollendetem Umgange kehrt er zur Kirchenthüre zurück, und bittet zu Gott, daß unter seinem Schutze keine Bosheit einer widrigen Macht ein Hinderniß in den Weg lege, sondern daß man mit Hilfe des heiligen Geistes rein und frei Gott daselbst allzeit dienen möge.

Nach diesem wird dem Bischofe die Infel aufgesetzt; er nimmt den Stab, geht zur Kirchenthüre, stößt mit dem Stabe einmal an diese und sagt: Oeffnet, ihr Fürsten! eure Thore! und ihr ewigen Thore! thuet euch auf! a)

Der Diakon, welcher in der Kirche zurückgeblieben ist, antwortet: Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Darauf sagt der Bischof: Ein starker und mächtiger Herr, ein starker Herr im Streite. b)

Nach diesem wird die Thüre nicht eröffnet, sondern der Bischof geht noch einmal um die Kirche herum, und besprengt die Mauern an ihrem Grunde, wie auch den Friedhof, mit den Worten: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, worauf

---

a) Ps. 23, 7. b) Ps. 23, 8.

ein Resposorium gesungen wird. Nachdem er nun wieder zur Kirchenthüre gekommen ist, bittet er Gott, er wolle die Gläubigen, welche sich da versammeln werden, durch ein unauflösliches Band der Liebe, unter Anführung des Vorstehers, welcher über sie bestellt ist, vereinigen. Hernach stoßt er wieder an die Thüre, und spricht die vorigen Worte: Eröffnet, ihr Fürsten! eure Thore u. s. w. Der Diakon antwortet, wie zuvor: Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Bischof sagt wieder: Ein starker und mächtiger Herr 2c.

Die Thüre wird noch nicht eröffnet, sondern der Bischof geht das drittemal um die Kirche herum, und besprengt die Wände an dem mittlern Theile derselben, wie auch den Friedhof, wie zuvor, und wenn er zur Kirchenthüre gekommen ist, betet er also: „O allmächtiger und barmherziger Gott! der du deinen Priestern „eine so große Gnade vor andern mitgetheilt hast, daß „man glauben darf, daß alles, was von ihnen in dei„nem Namen würdig und recht verrichtet wird, von dir „geschehe, wir bitten deine unendliche Gütigkeit, daß du „alles, was wir jetzt besuchen wollen, besuchest, was „wir segnen wollen, segnest, und daß bei dem Eingange „unserer Wenigkeit durch die Verdienste deiner Heiligen „die Teufel vertrieben werden und der Engel des Frie„dens hineingehe. Durch unsern Herrn 2c.“

Hernach stößt er mit dem Stabe das drittemal an die Kirchenthüre und spricht: Eröffnet, ihr Fürsten! eure Thore u. s. w Der Diakon antwortet: Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Worauf der Bischof und alle Geistlichen sagen:

Der Herr der Heerschaaren, dieser ist der König der Herrlichkeit a) und sie setzen bei: Eröffnet! eröffnet! eröffnet!

Nach diesem bezeichnet der Bischof mit dem Kreuzzeichen die Schwelle der Thüre und spricht:

Seht da das Kreuz ✝ Zeichen. Alle Gespenster

---

a) Ps. 23, 10.

sollen weichen. Gleich darauf wird die Thüre eröffnet; der Bischof geht allein mit den Altarsdienern, Sängern und Maurern hinein um den Stein auf das Behältniß der Reliquien zu legen und zu salben: die übrigen Geistlichen aber und das Volk bleiben außerhalb der Kirchenthüre und die Thüre wird geschlossen.

Nachdem aber der Bischof in die Kirche hinein gegangen ist, sagt er: Der Friede sei diesem Hause. Das nämliche wünschen alle Herumstehende.

Man singt eine Antiphon, worin gemeldet wird, daß dem Hause des Zachäus Heil wiederfahren sei, als Christus hineingegangen war.

Während man die Antiphon singt, geht der Bischof in die Mitte der Kirche, knieet nieder und stimmt den Lobgesang an: Komm, o Geist! du Schöpfer ꝛc.

Unterdessen streut ein Kirchendiener Asche auf das Pflaster der Kirche in Gestalt eines Kreuzes, und macht mit derselben zwei kreuzweise durchschneidende Striche, einen von dem rechten Winkel der Kirche neben der Thüre bis an den vordern Theil der Kirche; den andern kreuzweise von dem linken Winkel bis an den andern vordern Theil der Kirche.

Nach vollendetem Lobgesange wird die Litanei von allen Heiligen gesungen. Nach den Worten aber: daß du allen verstorbenen Gläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest; wir bitten dich, erhöre uns! steht der Bischof auf, nimmt den Stab und spricht:

Daß du diesen Ort beschützen wollest!

Antw. Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du demselben beschützende Engel bestellen wollest!

Antw. Wir bitten dich ꝛc.

Daß du die Kirche und diesen Altar, welche zu deiner Ehre, und unter dem Namen des heiligen N. geweiht werden sollen, segnen ✝ wollest!

Antw. Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du die Kirche und diesen Altar, welche zu

deiner Ehre, und unter dem Namen des heiligen N. geweiht werden sollen, segnen ✠ und heiligen ✠ wollest.

Antw. Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du die Kirche und diesen Altar, welche zu deiner Ehre, und unter dem Namen des heiligen N. geweiht werden sollen, segnen ✠, heiligen ✠ und weihen ✠ wollest!

Antw. Wir bitten dich, erhöre uns!

Nach geendigter Litanei bittet der Bischof durch zwei Gebete um die göttliche Hilfe. Hernach wird der Lobgesang des Zacharias gesungen: Gelobt sei der Herr, Gott Israels ꝛc. a) sammt einer Antiphon. Während der Absingung dessen schreibt der Bischof mit dem Stabe auf einer Linie das griechische, auf der andern das lateinische Alphabet (A. B. C.) in die Asche.

Hernach geht er hin, den Hochaltar zu weihen, knieet nieder und spricht: Gott! sieh auf meine Hilfe. Die Kirchendiener antworten: Herr eile mir zu helfen. b) Der Bischof sagt: Die Ehre sei Gott, dem Vater ꝛc. und die Kirchendiener antworten: Sowie er war im Anfange ꝛc. was auch zum zweiten- und drittenmale geschieht. —

Nach diesem segnet er das Wasser, und vermischt es mit Salz, Asche und Wein, nachdem er zuvor ein jedes gesegnet hat.

Nach der Segnung dieses Wassers geht er zu der Kirchenthüre, macht mit dem Stab das Kreuzzeichen von innen an dem obern und untern Theile der Thüre, und verrichtet ein Gebet, damit alle, welche in dieses Haus eingehen, den Frieden, die Befreiung von allen Uebeln, und Segen jeder Art erlangen mögen. Hernach kehrt er an den Ort zurück, wo er das Wasser, das Salz, die Asche und den Wein gesegnet hat, schreitet zur Weihung des Altares, oder der Altäre, wann mehrere zu weihen sind.

---

a) Luk. 1, 68. b) Ps. 69, 2.

Er beginnt mit der Antiphon: Ich will eingehen zu dem Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend erfreut. a) Diese Antiphon wird nach jedem Verse gesungen nach Ps. 42., woher sie auch genommen ist.

Während dieses Singens macht der Bischof mit dem Daumen der rechten Hand, welchen er in dem kurz vorher gesegneten Wasser eingetaucht hat, ein Kreuzzeichen in der Mitte und an den vier Ecken des Altares, und spricht bei jedem gemachten Kreuzzeichen:

Dieser Altar soll geheiliget ✝ werden zur Ehre des allmächtigen Gottes, und der glorwürdigen Jungfrau Maria und aller Heiligen, und unter dem Namen und Andenken des Heiligen N. im Namen des Vaters ✝, und des Sohnes ✝, und des heil. Geistes. Der Friede sei mit dir. Hernach verrichtet er ein längeres Gebet, damit Gott diesen Altar heiligen wolle. Hierauf besprengt er mit einem aus Hysop gemachten Weihwadel den Altar siebenmal ringsherum mit eben demselben Wasser. Unterdessen wird die Antiphon gesungen: Du wirst mich mit Hysop bespringen, und ich werde gereiniget werden; du wirst mich waschen, und ich werde weißer werden, als Schnee b) sammt dem ganzen 50ten Psalm.

Darauf geht er dreimal von innen bei den Wänden der Kirche herum, und besprengt dieselben. Bei dem ersten Umgange den untern Theil derselben, bei dem zweiten den mittern, bei dem dritten den obern Theil. Unterdessen wird der 120te Psalm gesungen, ein Theil des 67ten Psalms und der 90te Psalm. Nach dieser dreimaligen Besprengung besprengt er mit den nämlichen Wasser das ganze Pflaster der Kirche im Umfange derselben, und wann er endlich wieder in die Mitte der Kirche gekommen ist, besprengt er das nämliche Pflaster gegen Aufgang, Niedergang, Mitternacht und Mittag. Hernach spricht er drei Gebete, durch welche er die Kirche segnet und Gott bittet, daß er sich allen, welche in

---

a) Ps. 42, 4. b) Ps. 50, 9.

dieselbe zum Gebete kommen werden, gnädig erzeigen wolle.

Nach der Segnung der Kirche geht er zum Altare, vermischt daselbst mit obigem Wasser Kalk und Sand, macht einen Mörtel und segnet denselben, um die Reliquien der Heiligen in dem Altare einzumauern.

Hierauf geht der Bischof mit vorausgetragenem Kreuze und mit den Geistlichen an den Ort, an welchem die heiligen Reliquien Tags zuvor hinterlegt wurden, um sie in die Kirche zu bringen. Während des Hingehens aber und des Zurückkehrens werden Antiphonen zum Lobe der heiligen Blutzeugen gesungen. — Wenn man von benanntem Orte her zur Kirchenthüre gekommen ist, läßt der Bischof die Sänger daselbst zurück, und geht, während der Kreuzträger, die Leuchterträger, und der Rauchfaßträger, sowie die Priester, welche die heiligen Reliquien tragen, vorausgehen, von außen mit den Reliquien um die Kirche herum; das Volk geht ihm nach und ruft: Herr! erbarme dich unser. —

Bei der Zurückkunft zur Kirchenthüre setzt sich der Bischof nieder, und mit der Infel auf dem Haupte hält er eine kurze Anrede an das Volk, und stellt ihm vor, welch große Ehrerbietigkeit den Gott geweihten Kirchen gebühre; zugleich ermahnt er dasselbe auch, daß es den Zehend fleißig gebe. Hierauf werden zwei Verordnungen des Kirchenrathes von Trient verlesen; die eine gegen diejenigen, welche die Kirchengüter angreifen; die andere wider jene, welche den Zehend nicht geben. Alsdann befiehlt der Bischof, daß man für jenen, welcher die Kirche gestiftet hat, zu Gott beten soll, und macht ihn alles Guten, welches daselbst geschehen wird, theilhaftig.

Hierauf wird ein Responsorium gesungen, und der Bischof spricht ein Gebet, durch welches er begehrt, daß Gott selbst in das ihm bestimmte Haus kommen wolle. Er salbt mit heil. Chrisam die Kirchenthüre in Gestalt eines Kreuzes und sagt: Im Namen des Vaters ✝, und des Sohnes ✝, und des heiligen ✝ Geistes

sollst du, Thüre gesegnet, geheiliget, geweihet, bezeichnet und Gott dem Herrn übergeben sein. Du Thüre! sollst ein Eingang des Heiles und Friedens sein. Du, Thüre! sollst eine friedliche Thüre sein, durch jenen, welcher sich eine Thüre a) genannt hat, nämlich durch Jesus Christus, unsern Herrn, welcher mit dem Vater und heil. Geiste als Gott lebt und herrschet in alle Ewigkeit. Amen.

Nach diesem wird eine Antiphon zur Ehre der Heiligen angestimmt; die Reliquien der Heiligen werden in der Kirche feierlich herumgetragen, und ist man zum Altare gekommen, so werden sie neben diesem niedergestellt, der 149te und 150te Psalm sammt einer Antiphon gesungen und nachdem der Bischof durch ein Gebet das Behältniß der Reliquien gesegnet und geweiht hat, salbt er dasselbe an den vier Ecken mit heiligem Chrisam, und spricht bei jeder Salbung: Es soll ✝ geweiht und geheiliget ✝ werden dieses Behältniß im Namen des ✝ Vaters und des ✝ Sohnes, und des heiligen ✝ Geistes. Der Friede sei diesem Orte. Hernach legt er das Gefäß der Reliquien in das Behältniß, welches er am vorigen Tage versiegelt hat, und beräuchert dasselbe.

Hierauf salbt er den Stein, mit welchem das Behältniß geschlossen werden soll, inwendig mit heil. Chrisam und spricht: Es soll ✝ geweiht und geheiliget werden dieser Stein, durch diese Salbung und den göttlichen Segen Im Namen des Vaters rc. Gleich darauf bestreicht er den Stein mit Mörtel, und legt denselben auf das Behältniß, verrichtet ein Gebet zur Ehre der Heiligen, deren Reliquien dort hinein gelegt wurden, befestiget mit Mörtel den Stein und das Behältniß, wobei ihm die Maurer helfen. Hernach bestreicht er den Stein von außen mit Chrisam in Gestalt eines Kreuzes und spricht: Es soll gezeichnet und geheiliget sein dieser Altar, im Namen des Vaters u. s. w.

Nachdem er das Rauchwerk gesegnet, fangt er die

---

a) Joh. 10, 7. 9.

Antiphon an: Der Engel stand neben dem Altare des Tempels, und er hatte ein goldenes Rauchfaß in seiner Hand, und es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, und der Rauch des Rauchwerkes stieg vor dem Angesichte Gottes hinauf. a) — Während nun der Chor diese Antiphon zu singen fortfährt, beräuchert der Bischof den Altar überall, auf der rechten und linken Seite, vorne und obenher, bis die Antiphon vollendet ist, nach welcher er folgendes Gebet spricht: „Wir bitten, o Herr! daß unser Gebet wie ein Rauchwerk zu deinem Angesichte gebracht werde, und daß das christliche Volk häufige Wohlthaten empfange, damit ein jeder, welcher dir auf diesem Altare Opfer, die geheiligt werden sollen, andächtig darbringen, oder die geheiligten empfangen wird, sowohl Hilfe im diesem Leben empfange, als auch die Nachlassung aller Sünden erhalte, und ihm die Gnade der ewigen Erlösung zu Theil werde. Durch unsern Herrn rc. Hierauf wird der Altarstein von den Kirchendienern abgewischt, und gleich darauf beräuchert der Bischof denselben in der Mitte und an den vier Ecken; und nachdem er das Rauchwerk wieder gesegnet, giebt er das Rauchfaß einem Priester, welcher so lange um den Altar herumgeht, und ihn beräuchert, bis die Weihung des Altares vollendet ist; ausgenommen, wenn der Bischof selbst ihn beräuchert.

Nach diesem fangt der Bischof folgendes Responsorium an: Mein Gebet soll wie ein Rauchwerk hinaufsteigen vor deinem Angesichte, o Herr! Die Erhebung meiner Hände ist ein Abendopfer vor deinem Angesichte, o Herr! b) Unter dessen Absingung geht der Bischof dreimal um den Altar herum, und beräuchert ihn beständig.

Nach geendigter Beräucherung fangt der Bischof die Antiphon an: Jakob hat einen Stein zu einem Altare errichtet, Oel darauf gegossen, und dem Herrn ein Gelübd gemacht c), nach welcher der 83te Psalm: Wie liebreich rc. gesungen wird.

---

a) Offenbrg. 8, 3. 4. b) Ps. 140, 2. c) Gen. 28, 18. 20.

Während der Chor diese Antiphon und den Psalm fortsetzt, salbt der Bischof mit dem Oele der Katechumenen in Gestalt eines Kreuzes die fünf in der Mitte und auf den vier Ecken des Altares eingehauenen Kreuze, und spricht bei jeder Salbung: Es soll ✠ geheiliget und geweihet werden dieser Stein im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, zur Ehre Gottes und der glorwürdigen Jungfrau Maria, und aller Heiligen, unter dem Namen und Andenken des heiligen N. Der Friede sei mit dir. Hernach geht der Bischof einmal um den Altar herum und beräuchert ihn; unterdessen aber singt der Chor des Responsorium: Mein Gebet soll hinaufsteigen rc. und nachdem der Bischof ein auf diese Verrichtung passendes Gebet gesprochen hat, salbt er wieder mit dem Oele der Katechumnen die obigen fünf Kreuze des Altares, und sagt bei jeder Salbung, wie vorher: Es soll geheiliget werden rc. Unterdessen wird die Antiphon gesungen: In der Frühe stand Jakob auf, errichtete einen Stein zu einem Altare, goß Oel darauf, und machte dem Herrn ein Gelübd: Dieser Ort ist wahrhaft heilig, und ich wußte es nicht. a) Nach dieser Antiphon wird der 91te Psalm gesungen.

Nach der zweiten Salbung geht der Bischof wieder bei dem Altare herum und beräuchert ihn, während des Responsoriums: Mein Gebet soll hinaufsteigen rc. gesungen wird, worauf der Bischof ein auf diese Salbung passendes Gebet verrichtet.

Nach Beendigung dieses Gebetes fangt er die Antiphon an: Dich hat Gott, dein Gott, mit dem Oele der Fröhlichkeit vor deinen Mitgenossen gesalbet b). Der Chor setzt die Antiphon fort, und nach derselben singt er den 44ten Psalm: Mein Herz hat ein gutes Wort ausgestoßen rc.

Unterdessen salbt der Bischof mit heil. Chrisam die oben erwähnten fünf Kreuze des Altares, und spricht bei jeder Salbung, wie zuvor: Es soll geheiliget ✠ und

---

a) Gen. 28, 16. 18. b) Ps. 44, 8.

geweihet ✝ werden ꝛc. Er geht einmal um den Altar herum, und beräuchert ihn; dabei aber wird das Responsorium: Mein Gebet soll hinaufsteigen ꝛc. gesungen, nach welchem der Bischof ein Gebet verrichtet, welches sich auf dieses schickt.

Hernach fangt der Bischof die Antiphon an: Der Herr hat seine Wohnung geheiliget, weil dieses das Haus Gottes ist, in welchem man seinen Namen anrufen wird, von welchem geschrieben steht: Und mein Name wird dortselbst sein, sagt der Herr a) Während nun der Chor die Antiphon sammt den 45ten Psalm: Unser Gott ist die Zuflucht und Kraft ꝛc. fortsetzt, besprengt der Bischof mit dem Oele der Katechumnen und dem Chrisam zugleich den Altarstein, überreibt ihn mit der rechten Hand, salbt und überstreicht denselben gänzlich. Hierauf wird der 86te Psalm: Ihr Grund ist auf den heiligen Bergen ꝛc. sammt einer Antiphon gesungen.

Alsdann spricht der Bischof: Laßt uns bitten, liebste Brüder! daß unser Herr diesen Stein, auf welchen das Oel der heiligen Salbung gegossen wird, zur Aufnehmung der Wünsche und Opfer seines Volkes segnen und weihen wolle, und daß das, was von uns gesalbt wurde, in seinem Namen gesalbt sei, damit er die Wünsche des Volkes aufnehme, und, nachdem der Altar durch die heilige Salbung vollkommen zu Stande gebracht worden ist, da wir das Versöhnungsopfer darauf bringen, wir selbst würdig seyn mögen, Gott zu versöhnen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn ꝛc.

Wann er dieses Gebet gesprochen hat, fangt er die Antiphon an: Alle deine Mauern sind kostbare Steine, und die Thürme Jerusalems werden von Edelsteinen aufgebaut werden. Der Chor setzt die Antiphon sammt dem 146 Psalm: Lobe, Jerusalem! den Herrn ꝛc. und zwei Responsorien zur Ehre des himmlischen Jerusalems fort, wodurch angezeigt wird, daß beinahe alle diese Verrichtungen geheimnißreich seien. Unter diesem Ge-

a) Ps. 45, 5. Deutr. 12, 11.

sange salbt der Bischof mit dem heiligen Chrisam die zwölf an den Wänden der Kirche gemalten Kreuze, und spricht bei jeder Salbung: Es soll ✝ geheiliget und geweihet ✝ werden dieser Tempel, im Namen des ✝ Vaters, und des ✝ Sohnes, und des heiligen ✝ Geistes, zur Ehre Gottes und der glorwürdigen Jungfrau Maria, und aller Heiligen, unter dem Namen und Andenken des heiligen N. Der Friede sei mit dir. Ein jedes gesalbte Kreuz beräuchert er mit dreimaliger Erhebung des Rauchfaßes.

Nach diesem geht er wieder zum Altare, beräuchert ihn und fangt die Antiphon an: „Moses hat Gott, dem Herrn einen Altar aufgerichtet, Brandopfer auf ihn gebracht, Opferthiere geschlachtet, und ein Abendopfer Gott dem Herrn zu einem lieblichen Geruche verrichtet vor dem Angesichte der Kinder Israels.“

Am Ende derselben spricht er:

Lasset uns, liebste Brüder! Die Barmherzigkeit Gottes, des allmächtigen Vaters, demüthig anrufen, damit er durch unsere Stimme bewogen werde, und diesen Altar, auf welchem geistliche Opfer verrichtet werden sollen, mit seinem sichtbaren ✝ Segen heilige, und sich allzeit würdige, auf demselben die Opfer seiner Diener, welche aus Eifer einer heiligen Andacht darauf gebracht werden, zu ✝ segnen, und zu ✝ heiligen, wie auch durch das geistliche Rauchwerk sich besänftigen lasse, und sich geneigt finde, das Gebet seiner Gemeinde zu erhören, Durch unsern Herrn ꝛc.

Hernach macht der Bischof aus Weihrauch, welchen er zuvor gesegnet und mit Weihwasser besprengt hat, fünf Kreuze, ein jedes aus fünf Weihrauchkörnern und legt sie auf die fünf in dem Altare eingehauenen, mit Oel und dem heiligen Chrisam gesalbten Kreuze; bei jedem aus Weihrauch gemachten Kreuze aber legt er ein aus kleinen Wachskerzchen gemachtes, eben so großes Kreuz hinzu, damit, wenn man sie anzündet, die Kerzchen sammt dem Weihrauche brennen und verbrannt werden. Hierauf werden die fünf in Gestalt eines Kreuzes ge=

machten und zu dem Weihrauche gelegten Kerzchen angezündet, worauf der Bischof niederknieet und den heil. Geist anruft. Es werden zwei Antiphonen gesungen, nach welchen der Bischof ein hieher bezügliches Gebet spricht; die Kerzchen aber sammt dem Weihrauche unterdessen verbrannt.

Nachdem diese Kreuze verbrannt sind, wird die Asche abgeschaben, und von den Kirchendienern, in den dazu bestimmten heil. Ort (sacrarium) geworfen; der Bischof aber wendet sich gegen den Altar, und verrichtet unterdessen folgendes Gebet: „O allmächtiger Gott! zu dessen, und der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen Ehre, und unter dem Namen und Andenken deines heiligen N. wir Unwürdige diesen Altar weihen, erhöre gütig und gnädig das Gebet unserer Wenigkeit, und mache, daß auf diesem Steine die Opfer dir angenehm, wohlgefällig und vollkommen seien, und mit dem Thaue deines heiligen Geistes allzeit begossen werden; daß du zu jeder Zeit die Trübsale deiner Gemeinde, welche an diesem Orte dich bittet, erleichtern, die Krankheiten heilen, das Gebet erhören, die Wünsche aufnehmen, das Verlangen bestätigen, und was wir begehren, verleihen wollest." Durch unsern Herrn 2c.

Hernach spricht er eine Präfation (Vorrede), in welcher er Gott bittet, daß er sich würdige, diesen Tempel und Altar zu segnen und zu heiligen, und die Opfer, welche auf denselben werden gebracht werden, mit seinem eigenen Munde zu segnen, und die gesegneten aufzunehmen, damit wir durch die Theilnehmung an denselben das ewige Leben erlangen mögen.

Nach der Präfation fangt der Bischof die Antiphon an: Bestätige, o Herr! dieses, was du bei uns gewirkt hast in deinem heiligen Tempel, welcher in Jerusalem ist a) Alsdann wird der 67te Psalm: Gott erhebe sich 2c. gesungen. Unterdessen nun salbt der Bischof mit dem Chrisam in Gestalt eines Kreuzes den vordern Theil

a) Ps. 67, 29. ff.

des Altares, und am Ende des Gesanges spricht er ein auf diese Salbung eingerichtetes Gebet. Nach diesem salbt er mit dem Chrisam an den vier Ecken des Altares die Fugen des Steines und des untern Theiles des Altares, und spricht bei einem jeden Kreuze: Im Namen des ✝ Vaters, und des ✝ Sohnes und des heiligen ✝ Geistes, worauf er ein hieher bezügliches Gebet verrichtet.

Die Subdiakonen wischen hernach den Altar ab; der Bischof aber wäscht unterdessen die Hände, segnet die neuen, leinernen Tücher, die Gefäße und Zierden zur Verherrlichung der Kirche und des Altars, die so eben geweiht wurden, und nach der Segnung besprengt er dieselben mit Weihwasser. —

Nach diesem bekleiden die Kirchendiener den Altar und der Bischof wäscht unterdessen die Hände; der Chor aber singt hieher gehörige Antiphonen, Responsorien und den 64ten Psalm: O Gott! mein Gott! ꝛc. nach welchen der Bischof die Antiphon: Die ganze Welt soll dich anbeten, o Gott! und dir das Lob singen; sie soll deinem Namen, o Herr! einen Psalm anstimmen a), anfangt, und der Chor setzt dieselben fort. Endlich beschließt er die ganze Verrichtung mit folgenden zwei Gebeten:

Wir bitten, o Herr! unser Gott! daß dein heil. Geist über diesen Altar herabkomme, welcher unsere und deines Volks Gaben auf demselben heiligen und die Herzen derjenigen, welche sie empfangen, nach Gebühr reinigen wolle. Amen.

O allmächtiger, ewiger Gott! heilige ✝ diesen zu deiner Ehre eingeweihten Altar durch den Segen der himmlischen Kraft, und verleihe allen, die auf dich hoffen, die Gabe deiner Hilfe, damit man da die Kraft der Sakramente und die Erfüllung des Verlangens erhalte. Durch unsern Herrn ꝛc. Der Herr sei mit euch ꝛc. Lasset uns den Herrn preisen ꝛc.

a) Ps. 65, 4.

Nach vollendeter Weihung liest der Bischof feierlich die Messe, oder läßt sie von einem Priester feierlich vor sich halten.

§. 53.

Erklärung der vornehmsten Gebräuche bei der Weihung einer Kirche, oder eines Altares.

Bei der Weihung einer Kirche werden deßwegen so viele Gebete verrichtet, und so viele Gebräuche beobachtet, damit wir daraus erkennen sollen, daß Christus nur durch viele Mühe und Arbeit zur Weihung des geistlichen Tempels gekommen sei, wovon er der Baumeister, der Grund, der Eckstein und Einweiher ist; denn die Kirchen, welche von den Bischöfen geweiht werden, sind ein Vorbild der geistlichen Gebäude. Ihr seid, spricht der Apostel a), auf dem Grunde der Apostel und Propheten aufgebaut, und Christus Jesus selbst ist der höchste Eckstein, auf welchem das ganze Gebäude aufgeführt wird, und zu einem heiligen Tempel im Herrn zunimmt, auf welchem auch ihr zu einer Wohnung Gottes im Geiste aufgebaut werdet. — Obgleich nun bei der Weihung einer Kirche viele Gebete und Gebräuche ohne geheimnißvolle Bedeutung vorkommen, so gibt es dennoch auch solche, die von großer Wichtigkeit sind, oder etwas Dunkles an sich haben und deßhalb einer Erklärung bedürfen.

Demnach muß der Bischof, welcher eine Kirche weihen will, und das Volk, für welche sie geweiht werden soll, am Tage vor der Weihung fasten:

1. weil die Kirche nichts wichtiges ohne vorangehendes Fasten verrichtet.

2. Weil die Weihung der Kirchen eine sehr große Feierlichkeit ist; nun ist es aber aus einer Ueberlieferung

---

a) Ephes. 2, 20 ff.

der Apostel gebräuchlich, am Tage vor den größten Feierlichkeiten zu fasten.

3. Nach einer geheimnißvollen Ursache sollen alle sehen, daß man nur durch große Mühe und durch Enthaltsamkeit des Gemüthes und Leibes zur Feierlichkeit der Weihung des geistigen Tempels, welcher wir sind, gelangen könne. Dieser Tempel wird jetzt schon mit vieler Bemühung aufgebaut; im Himmel aber wird er mit Frohlockung der Gemüther eingeweiht werden. — Am Abende wird ein langes Weinen, und in der Frühe Fröhlichkeit sein. a)

Die Reliquien der Heiligen, welche in dem Altare, der zu weihen ist, eingeschlossen werden sollen, werden am Tage zuvor an einen neben der Kirche zubereiteten Ort gebracht, weil sie in dem Altare nicht eher eingeschlossen werden dürfen, als bis die Kirche geweiht ist. Da nun der Altar ein Vorbild Christi ist, so werden die Reliquien der Heiligen deßhalb darin eingeschlossen, damit man sehe, daß die Heiligen, welche mit Christus herrschen, ihm gleichsam einverleibt seien nach den Worten des Apostels b) Ich habe alles verlieren wollen, damit ich Christum gewinne und in ihm gefunden werde. — Durch die zwölf Kerzen, welche bei den zwölf an den Mauern gemalten Kreuzen angezündet werden, werden die zwölf Apostel vorgestellt, welche Christus c) das Licht der Welt nennt, und welche das Licht des Evangeliums in der ganzen Welt ausgebreitet haben d.) Die Kerzen werden vor der Weihung angezündet, damit wir sehen sollen, daß Christus zuerst die Apostel ausgesendet, und das Licht des Evangeliums in der Welt ausgebreitet habe, ehe jenes himmlische Jerusalem im Himmel würde eingeweiht werden. —

Der Bischof besprengt die Wände der Kirche dreimal von außen und innen mit Weihwasser, damit alle

---

a) Ps. 29, 6. b) Phil. 3, 9. c) Math. 5, 14. d) Ps. 18, 5.

Nachstellungen des Feindes entfernt werden, wie dieses aus dem beigefügten Gebete zu ersehen. —

Er stößt dreimal an die Kirchenthüre, damit wir erkennen sollen, daß der Teufel, welchen Christus den starken Bewaffneten heißt, nicht ohne Gewalt und ohne Kampf aus seinem Wohnplatze vertrieben worden sei. Er hatte die Herrschaft über die ganze Welt; aber Christus hat ihn bestritten, überwunden und seiner Herrschaft beraubt. Er hat die Fürstenthümer und Gewaltigen beraubt, herzhaft daher geführt, und dieselben öffentlich durch sich selbst zum Siege gebraucht, sagt der Apostel a) —

Der erste Eingang des Bischofes in die Kirche, welche geweiht werden soll, ist eine Vorstellung der Himmelfahrt Christi, bei welcher er die überwundenen Gewaltigen der Luft herzhaft dahergeführt hat, und als Sieger in den Himmel eingezogen ist, um die Einweihung des himmlischen Tempels anzufangen. Er geht allein mit den Altarsdienern in die Kirche, nicht allein, um bei der Weihe von dem Andrange des Volkes nicht gehindert zu werden, sondern er stellt auch Christum vor, welcher, da er die Einweihung der geistlichen Kirche, welche aus lebendigen Steinen zusammengefügt ist, in dem Himmel anfangen wollte, sich zuerst mit einem kleinen Theile der Auserwählten in den Himmel begeben hat, welche zur feierlichen Einweihung in den himmlischen Tempel hineingeführt werden. Er wird aber wieder kommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten; alsdann wird er von den vier Winden her versammeln alle Auserwählte, b) die lebendigen Steine, welche er mit sich hineinführen wird vor das Angesicht des Vaters, um mit ihnen die ewige Feierlichkeit der Einweihung des Tempels zu halten. —

Der Bischof schreibt mit dem Stabe auf die über das Kirchenpflaster ausgestreute Asche das griechische

a) Coloss. 2, 5. b) Matth. 24, 31.

und lateinische Alphabet in Gestalt eines Kreuzes, um uns zu zeigen, daß alle Völker, obschon sie in Sprachen, Sitten und Glauben ungleich waren, durch die Kraft des Kreuzes Christi in die Kirche zusammengebracht wurden; weßwegen man Gott für die Wohlthat der Menschwerdung Christi, wodurch er die Erlösung seines Volkes verschafft hat, a) dankt.

Der Bischof segnet das Wasser (welches das Gregorianische heißt, weil es von Gregor dem Großen zu segnen verordnet wurde,) den Wein, das Salz, die Asche und mischet sie untereinander. Das Wasser ist ein Vorbild der Menschheit, der Wein ein Vorbild der Gottheit Christi. Die Asche ist ein Vorbild des Todes, und das Salz ein Vorbild der Unverweslichkeit. Es ist also das mit Wein, Asche und Salz vermischte Wasser ein Vorbild Christi, welcher Gott und Mensch, gestorben und auferstanden ist, von welchem wir allein so gereiniget werden, daß wir ein Tempel Gottes werden können.

Auf dem Altarsteine sind fünf Kreuze eingehauen, welche der Bischof in Gestalt eines Kreuzes mit dem gesegneten Wasser abwascht, mit dem Oele der Katechumenen und mit heiligem Chrisam salbt.

Der Altar ist ein Vorbild Christi; die fünf eingehauenen Kreuze stellen die fünf Wunden vor, welche der Leib Christi am Kreuze bekommen hat. Der Altar wird mit Wasser, Oel und Chrisam bestrichen, damit er Christum deutlicher anzeige. Das gregorianische Wasser ist ein Vorbild Christi, des Gott-Menschen, welcher gestorben ist und lebt. Das Oel und der Chrisam, womit die Kreuze gesalbt, und der ganze Altar überstrichen wird, sind ein Vorbild der Salbung des heiligen Geistes, womit Christus gesalbt wurde, weßhalb er auch vorzugsweise der Gesalbte heißt. Während der Bischof mit den Priestern, welche die Reliquien tragen, um die Kirche herumgeht, ruft das Volk:

a) Luk. 1, 68.

erbarme dich unser, damit wir erkennen, daß wir den Heiligen unter der Anführung Christi nachfolgen müssen, dessen Stelle auf Erden der Bischof vertritt, welcher ein Gesandter Christi ist a), und durch seine Werke sagen muß: Ihr habt eine so große Menge der Zeugen b); seid dann Nachfolger meiner, gleichwie auch ich Christi (Nachfolger bin) c). Wenn wir also unter der Anführung Christi den Heiligen nachfolgen werden, so werden wir in das Vaterland kommen, und zur Einweihung der himmlischen Kirche geführt werden. So lange wir aber auf der Welt leben, schreien wir in den Himmel, damit unser Gott durch die Verdienste Christi und das Gebet der Heiligen, denen wir nachzufolgen uns bestreben, sich besänftigen lasse, über uns sich erbarme d) und in das Vaterland führe; denn das ewige Leben ist eine Gnade Gottes e). — Während der Bischof mit den Priestern in der Kirche herumgeht, wird ein Lobgesang angestimmt, wodurch die künftige Freude aller Heiligen vorgestellt wird, wenn Christus zur Vollendung der Einweihung des himmlischen Tempels alle seine Auserwählten in den Tempel des Königs f) hineinführen wird, damit sie in Ewigkeit mit ihm herrschen.

Durch den Gebrauch, daß ein Priester um den Alter herumgeht, und ihn beräuchert, bis die Einweihung vollendet ist, wird vorgestellt, mit wem sich die Kirche der Erstgebornen, welche im Himmel versammelt sind g), beschäftige, bis die Zahl der Auserwählten, welche zur Einweihung des himmlischen Tempels versammelt werden sollen, erfüllt, und jene Einweihung vollendet wird. Um den Altar herum, welcher von dem Angesichte Gottes ist, steigt beständig der Rauch der Rauchwerke von der Hand des Engels hinauf h), wie auch von den vier Thieren und den 24 Alten, d. i. von allen Heiligen, welche alle goldene Schaalen haben,

---

a) 2. Cor. 5, 20. b) Hebr. 12, 1. c) 1. Cor. 11, 1. d) 1. Machab. 4, 10. e) Rom. 6, 13. f) Ps. 44, 16. g) Hebr. 12, 23. h) Apoc. 8, 4.

die mit wohlriechenden Dingen angefüllt sind; diese wohlriechenden Dinge aber sind das Gebet der Heiligen a).

Die Ursache, warum der Bischof am Ende der Weihung des Altars fünf Körner von Weihrauch sammt einem Wachskerzchen auf die im Altare eingehauenen Kreuze legt, dieselben anzündet und mit dem Weihrauche verbrennt, zeigt sich in dem Gebete, welches der Bischof während dessen verrichtet.

Sobald die Kerzchen angezündet sind, knieet er nieder und singt: Komm' heiliger Geist! hierauf steht er auf und stimmt die beiden Antiphonen an: Der Rauch des Rauchwerkes ist vor dem Angesichte des Herrn hinaufgestiegen von der Hand des Engels b). Und: Der Engel ist neben dem Altare des Tempels gestanden, und hatte in seiner Hand ein goldenes Rauchfaß, und der Rauch des Rauchwerkes ist vor dem Angesichte des Herrn hinaufgestiegen.

Nach diesem spricht er folgendes Gebet: „O heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott! erhöre gütig und gnädig unser demüthiges Gebet, und sieh auf das Opfer dieses deines Altares herab, welches nicht durch ein sichtbares Feuer geprüft, sondern mit der Gnade deines heiligen Geistes begossen werden, und zu einem lieblichen Geruche hinaufsteigen, und jenen, die es rechtmäßig empfangen, ein heilsames Dankopfer werden, und zum ewigen Leben gereichen soll." Durch diesen Gebrauch verrichtet also der Bischof in einem Vorbilde, was die vor dem Throne Gottes stehenden Engel thun. —

Die Kirchen und Altäre werden unter dem Namen eines Heiligen geweiht, damit sie auch durch ihren Namen unterschieden und bezeichnet werden, und das gläubige Volk jene Heilige als Fürsprecher und Beschützer besonders anrufe und verehre. —

---

a) Apoc. 5, 8. b) Apoc. 8. 4.

Endlich wird die ganze Verrichtung der Einweihung mit dem heiligen Meßopfer beschlossen, damit dadurch die Einweihung vermehrt, und durch die Verrichtung dieses Opfers die Heiligung des zu diesem Opfer bestimmten Altares vollendet werde. —

§. 54.

Von der Segnung des Taufwassers.

Am Charsamstage, sowie am Samstage vor Pfingsten wird das Taufwasser feierlich geweiht, weil es gebräuchlich war, an diesen Tagen feierlich zu taufen. Diesen Gebrauch zählt der heil. Basilius unter die apostolischen Uebergaben a). Diese Segnung des Taufwassers geschieht auf folgende Weise:

Nachdem die Weissagungen gelesen sind, begiebt sich die Geistlichkeit zu dem Taufsteine; das Kreuz wird vorausgetragen, und Einer trägt die Osterkerze. Unterdessen werden aus dem Psalm 41 diese Verse gesungen:

Gleichwie ein Hirsch zur Wasserquelle verlangt; so verlangt meine Seele zu dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach dem starken, lebendigen Gott: wann werde ich kommen, und vor deinem Angesichte erscheinen? Meine Thränen sind Tag und Nacht meine Speise gewesen, weil man mir alle Tage sagt: wo ist dein Gott?

Hernach grüßt der Priester das Volk, und spricht dieses Gebet:

„Allmächtiger, ewiger Gott! sieh gnädig auf den Eifer des neugebornen Volkes, welches wie ein Hirsch nach dem Brunnen deines Wassers sein Verlangen hat, und verleihe gütig, daß der Durst seines Glaubens die Seele und den Leib durch das Geheimniß der Taufe heilige. Durch unsern Herrn ꝛc.

---

a) S. Basil. de Spir. S. c. 27.

Alsdann grüßt der Priester das Volk wieder, und fangt die Segnung auf diese Weise an:

„Allmächtiger, ewiger Gott! erscheine bei dem Geheimnisse deiner großen Gütigkeit; erscheine bei den Sakramenten, und schicke zur Widergeburt der neuen Völker, welche dir der Taufstein hervorbringt, den zu Kindern aufnehmenden Geist, damit, was durch uns Geringfügige verrichtet werden soll, die Wirkung deiner Kraft vollkommen mache. Durch unsern Herrn ꝛc.

Darauf folgt die Präfation (Vorrede) der Segnung auf diese Weise:

Allmächtiger Vater! ewiger Gott! der du wunderbar durch eine unsichtbare Macht die Wirkung deiner Sakramente hervorbringst; und obschon wir unwürdig sind, so große Geheimnisse zu vollbringen, so entziehest du doch die Gaben deiner Gnade nicht, und neigest auch deine gütigen Ohren zu unserm Gebethe. O Gott! dessen Geist schon im Anfange der Welt ober dem Wasser schwebte, damit schon damals das Wesen des Wassers die Kraft zu heiligen bekommen sollte. O Gott! der du die Laster der sündhaften Welt durch das Wasser abgewaschen, und eine Gattung der Wiedergeburt bei der Ueberschwemmung der Sündfluth selbst angezeigt hast, damit durch das Geheimniß eines und ebendesselben Elementes die Laster ihr Ende, und die Tugenden ihren Anfang haben sollten; sieh! o Herr! auf das Angesicht deiner Kirche, und vermehre in ihr deine Wiedergeburten, der du mit Zusendung deiner häufigen Gnade deine Stadt erfreuest, und die Quelle der Taufe auf dem ganzen Erdkreise zur Erneuerung der Völker eröffnest, damit sie auf den Befehl deiner Herrlichkeit die Gnade deines eingebornen Sohnes von dem heiligen Geiste erhalte.

Nun zertheilt der Priester mit ausgestreckter Hand das Wasser in Gestalt eines Kreuzes, und fährt dann weiter:

Der dieses Wasser, welches zur Wiedergeburt der Menschen zugerichtet ist, durch geheime Besitzung sei-

ner Kraft fruchtbar mache, damit nach empfangener Heiligung von dem unbefleckten Leibe der göttlichen Quelle ein neues Geschöpf wieder geboren werde, und ein himmlisches Kind hervorkomme, und welche entweder das Geschlecht am Leibe, oder das Alter an der Zeit unterscheidet, die Gnade, wie eine Mutter, zu gleichen Kindern alle gebäre. Es soll also auf deinen Befehl, o Herr! jeder unreine Geist sich weit von da wegbegeben; weit soll alle Bosheit eines teuflischen Betruges abweichen. Es soll da keine wiedrige Kraft sich einmischen, keine soll sich listiger Weise dabei aufhalten, keine heimlich einschleichen, keine verunreinigen und verderben.

Hier berührt er mit der Hand das Wasser, und setzt die Beschwörung fort mit den Worten:

„Es soll dieses ein heiliges und unschuldiges Geschöpf seyn, befreit von allem Anfalle einer Bestreitung, und gereiniget durch die Entfernung aller Bosheit. Es soll eine lebendige Quelle, ein Wasser zur Wiedergeburt und zur Reinigung seyn, damit alle, die in diesem heilsamen Bade werden gewaschen werden, durch den heiligen Geist, welcher dieses in ihnen wirkt, die Wohlthat einer vollkommenen Reinigung erlangen.“

Nach beendigter Beschwörung macht der Priester drei Kreuzzeichen über das Wasser und spricht:

„Deßwegen segne ich dich, o Geschöpf des Wassers! durch den lebendigen ✝ Gott, durch den wahren ✝ Gott, durch den heiligen ✝ Gott! durch Gott, welcher dich im Anfange mit seinem Worte von der trocknen Erde abgesondert hat, und dessen Geist ober dir schwebte.“

Da zertheilet der Priester mit der Hand das Wasser und gießt es gegen die vier Welttheile aus, welchen Gebrauch die folgenden Worte erklären: denn gleichwie die Quelle des Paradieses, so breitet sich auch das Taufwasser durch die ganze Welt zur Wiedergeburt der Völker aus.

„Der dich aus der Quelle des Paradieses hat

fließen und durch vier Flüsse die ganze Erde hat befeuchten lassen a); der dich, als du in der Wüste bitter warest, durch gegebene Lieblichkeit trinkbar gemacht b), und für das durstige Volk aus dem Felsen hervorgebracht hat c); ich segne ✠ dich auch durch Jesum Christum, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn, welcher dich zu Cana in Galiläa auf eine wunderbare Weise durch seine Macht in Wein verwandelt hat d), der mit den Füßen auf dir gegangen e), und von Johannes im Jordan in dir getauft wurde f), der dich sammt dem Blute aus seiner Seite hat fließen lassen g), und seinen Jüngern befahl, daß die Gläubigen in dir getauft werden sollen, indem er sagte: Gehet, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes h). Da wir diese Befehle erfüllen, sei du, o allmächtiger Gott! gnädig bei uns, und steh' uns gütig bei."

Hier haucht der Priester, welcher die Stelle und Person Christi vertritt, wie auch sein Diener ist, dreimal in Gestalt eines Kreuzes über das Wasser und spricht: „Segne du dieses unvermischte Wasser mit deinem Munde, damit es nebst der natürlichen Reinigung, welche es bei Abwaschung der Leiber geben kann, auch die Kraft habe, die Seelen zu reinigen.

Hier senkt der Priester die Osterkerze, welche ein Vorbild des nach dem Tode wieder lebenden Christus ist, ein wenig in das Wasser und spricht: „Die Kraft des heiligen Geistes komme herab in dieses angefüllte Wassergefäß." Nach diesem hebt er die Kerze wieder aus dem Wasser heraus, senkt sie wieder tiefer hinein, und spricht mit höherer Stimme:

„Die Kraft des heiligen Geistes komme herab in dieses angefüllte Wassergefäß." Er nimmt die Kerze wieder aus dem Wasser, senkt sie zum drittenmale bis

a) Gen. 2, 10. b) Exod. 15, 25. c) Exod. 17, 6. d) Joh. 2. e) Matth. 14, 25. f) Mark. 1, 9. g) Joh. 19, 34. h) Matth. 28, 19.

auf den Grund, und wiederholt mit noch höherer Stimme:

„Die Kraft des heiligen Geistes komme herab in dieses angefüllte Wassergefäß.“ Nachdem er dieses gesprochen hat, haucht er dreimal über das Wasser in Gestalt des griechischen Buchstaben Ψ (Psi) und fährt weiter:

„Und gebe dem ganzen Wesen dieses Wassers die Kraft, wieder zu gebären.“ Gleich darauf wird die Kerze aus dem Wasser gehoben, und der Priester fährt fort:

„Da soll die Unreinigkeit aller Sünden getilgt, da die Natur, welche nach deinem Ebenbilde erschaffen, und zur Ehre ihres Ursprunges wieder gebracht worden ist, von der alten Unreinigkeit gereiniget werden, damit ein jeder Mensch, welcher zu diesem Sakramente der Wiedergeburt gekommen ist, als ein neues und wahrhaft unschuldiges Kind wieder geboren werde. Durch unsern Herrn 2c.“

Hierauf gießt der Priester, welcher das Taufwasser gesegnet hat, von dem Oele der Katechumenen etwas weniges in Gestalt eines Kreuzes in das Wasser, und sagt mit vernehmlicher Stimme:

„Dieses Taufwasser soll durch das Oel des Heiles für jene, welche aus demselben wiedergeboren werden, geheiliget und zum ewigen Leben fruchtbar gemacht werden.“ Antwort: Amen.

Auf gleiche Weise gießt er etwas weniges von dem heiligen Chrisam hinein, und spricht:

„Die Eingießung des heiligen Chrisams unsers Herrn Jesu Christi, und des heiligen Geistes und Fürsprechers soll im Namen der heiligen Dreieinigkeit geschehen. Antwort: Amen.

Hernach nimmt er beide Fläschchen, des heiligen Oeles und heiligen Chrisams, gießt aus beiden zugleich etwas wenig in Gestalt eines Kreuzes hinein, und spricht:

„Die Vermischung des Chrisams der Heiligung

und des Oeles der Salbung, und des Wassers der Taufe soll zugleich geschehen im Namen des ✝ Vaters, und des ✝ Sohnes, und des heiligen ✝ Geistes. Amen.

Darauf vermischt er das heilige Oel und den Chrisam mit dem Wasser, und sprengt sie mit der Hand im Taufsteine aus. —

§. 55.

Von der Segnung des Weihwassers.

Die Segnung des Weihwassers, die aus apostolischer Uebergabe herkommt, geschieht auf folgende Weise:

Der Priester, mit Chorröck, oder Albe und Stole bekleidet, spricht:

„Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.“

Antwort: Welcher die Himmel und die Erde erschaffen hat.

Hernach fangt er die Beschwörung des in einem Gefäße zubereiteten Salzes an, und spricht:

„Ich beschwöre dich, o Geschöpf des Salzes! durch den ✝ lebendigen Gott, durch den wahren ✝ Gott, durch den heiligen ✝ Gott; durch Gott, welcher befohlen hat, daß Elisäus dich in das Wasser werfen sollte, um die Unfruchtbarkeit des Wassers zu vertreiben a), damit du ein beschwornes Salz zum Heile der Gläubigen werden, und allen, die dich genießen, zur Wohlfahrt der Seele und des Leibes dienen sollest, und von dem Orte, wo du ausgesprengt wirst, sollen alle Nachstellungen, Bosheit oder Arglist eines teuflischen Betruges weichen und entfliehen, sammt jedem unreinen Geiste, der beschworen wird durch jenen, welcher kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, und die Welt durch das Feuer. Amen.

Hierauf verrichtet er folgendes Gebet: „Allmächtiger, ewiger Gott! wir bitten demüthig deine unend-

---

a) 4 Reg. 2, 21.

liche Gütigkeit, daß du dieses Geschöpf des Salzes, welches du zum Gebrauche des menschlichen Geschlechtes gegeben hast, nach deiner Gütigkeit segnen ✝ und heiligen ✝ wollest, damit es allen, die es genießen, zum Heile der Seele und des Leibes gereiche, und was immer mit demselben wird berührt, oder besprengt werden, von aller Unreinigkeit und allen Anfällen eines boshaften Geistes befreit bleibe." Durch unsern Herrn ꝛc.

Nachdem er das Salz gesegnet hat, spricht er die Beschwörung über das Wasser auf folgende Weise:

„Ich beschwöre Dich, o Geschöpf des Wassers! im Namen Gottes, des allmächtigen ✝ Vaters, und im Namen Jesu ✝ Christi, seines Sohnes, unsers Herrn, und in der Kraft des heiligen ✝ Geistes, damit du ein beschwornes Wasser werdest, um alle Gewalt des Feindes zu vertreiben, und den Feind selbst sammt seinen abgefallenen Engeln zu zerstören und zu verjagen, durch die Kraft ebendesselben Jesus Christus, unseres Herrn, welcher kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, und die Welt durch das Feuer." Antwort: Amen.

Nach der Beschwörung spricht er folgendes Gebet:

„O Gott! der Du zum Heile des menschlichen Geschlechtes das Geschöpf des Wassers zu den größten Geheimnissen genommen hast, wirke gnädig mit unserm Gebete, und gib diesem Elemente, welches zu vielen Reinigungen bereitet ist, die Kraft deines ✝ Segens, damit dein Geschöpf zu deinen Geheimnissen diene, und zur Vertreibung der Teufel und zur Aufhebung der Krankheiten die Wirkung der göttlichen Gnade empfange, damit dasjenige, was immer dieses Wasser an den Orten der Gläubigen besprengen wird, alle Unreinigkeit verliere, und von allen schädlichen Dingen befreit werde. Es soll sich daselbst kein ansteckender Wind, keine verderbliche Luft einfinden, alle Nachstellungen des heimlichen Feindes sollen weichen, und wenn es etwas gibt, was die Einwohner um ihren Wohlstand, oder

ihre Ruhe beneidet, so soll es durch die Aussprengung dieses Wassers vertrieben werden, damit die Gesundheit, welche durch Anrufung deines heiligen Namens gesucht wird, von allen Anfällen bewahrt werde. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Nach diesem wirft der Priester dreimal in Gestalt eines Kreuzes Salz in das Wasser, und spricht:

„Die Vermischung des Salzes und Wassers soll zugleich geschehen im Namen des ✝ Vaters, und des ✝ Sohnes, und des heiligen ✝ Geistes. Amen."

Hernach setzt er die Segnung fort mit den Worten:

„Der Herr sei mit Euch. Antwort: Und mit deinem Geiste." Laßt uns beten.

„Gott! du Urheber der unüberwindlichen Kraft, und König einer unbezwinglichen Herrschaft, und allzeit vortrefflicher Obsieger! der du die Macht einer niedrigen Herrschaft abtreibst, und die Wuth des brüllenden Feindes bändigest, und die boshaften Feinde mächtig bestreitest; dich, o Herr! bitten wir mit Zittern und demüthig, und begehren, daß du dieses Geschöpf des Salzes und Wassers gnädig ansehen, gütig verherrlichen, und mit dem Thaue deiner Gütigkeit heiligen wollest, damit, wo es immer ausgesprengt wird, durch die Anrufung deines heiligen Namens alle Nachstellung des unreinen Geistes verjagt, und der Schrecken der giftigen Schlange weit vertrieben werde, und die Gegenwart des heiligen Geistes überall bei uns sein wolle, die wir deine Barmherzigkeit begehren. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." —

Nach vollendeter Segnung besprengt der Priester das Volk mit jenem Wasser, während unterdessen die Antiphon: „Du wirst mich mit Hysop besprengen,

und ich werde gereiniget werden; du wirst mich waschen, und ich werde weißer, als der Schnee werden," sammt dem 50ten Psalm gesungen wird. —

Nach vollendeter Aussprengung des Wassers spricht der Priester folgendes Gebet:

Laßt uns beten:

Erhöre uns, o heiliger Herr! allmächtiger Vater! ewiger Gott! und würdige Dich, deinen heiligen Engel vom Himmel herabzusenden, welcher alle, die in dieser Wohnung sich aufhalten, bewahre, erhalte, beschütze, besuche und beschirme. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Inhalt.

Seite

Vorläufiger Unterricht von der wahren Kirche Gottes 5

§. 1.

Wahrheit der Kirche Gottes 6

§. 2.

Einheit der Kirche Gottes . . . . —

§. 3.

Ewiges Heil in der Kirche Gottes . . 7

§. 4.

Zur wahren Kirche gehören auch die Sünder —

§. 5.

Ungetaufte gehören zur wahren Kirche nicht 8

§. 6.

Sichtbarkeit der wahren Kirche . . . 9

§. 7.

Die wahre Kirche kann nicht zu Grunde gehen 10

Seite

§. 8.
Unfehlbarkeit der wahren Kirche . . 11

§. 9.
Einigkeit der wahren Kirche . . . 13

§. 10.
Heiligkeit der wahren Kirche . . . 14

§. 11.
Allgemeinheit der wahren Kirche . . 16

§. 12.
Die wahre Kirche ist apostolisch . . . 17

§. 13.
Wahrheit der Kirche aus übernatürlichen Wundern 19

§. 14.
In der wahren Kirche ist die unverfälschte heilige Schrift 20

§. 15.
Von dem Opfer überhaupt . . . 22

§. 16.
Von dem innerlichen Opfer . . . 28

§. 17.
Von der Pflicht des äußerlichen Opfers . 30

§. 18.
Von dem heiligen Meßopfer . . . 37

§. 19.
Für wen das heil. Meßopfer verrichtet werde 41

Inhalt.

Seite

§. 20.

Von dem Meßaltare und der priesterlichen Kleidung 43

§. 21.

Erklärung der Gebete und Gebräuche der heiligen Messe 47

§. 22.

Das Sündenbekenntniß und die folgenden Gebete bis zum Eingange der Messe . . 49

§. 23.

Der Eingang zur heiligen Messe . . . 52

§. 24.

Das Kyrie eleison und Gloria ꝛc. . . 53

§. 25.

Das Dominus vobiscum: Der Herr sei mit Euch und die Collecta, oder das Versammlungs=Gebet . . . 55

§. 26.

Von der Epistel, dem Graduale, Alleluja, Tractus und Evangelium . . . 56

§. 27.

Von der Messe der Gläubigen und zwar: von dem Credo, oder von der Abbetung des Glaubensbekenntnisses 57

Seite

§. 28.

Von der Opferung 59

§. 29.

Von der Waschung der Hände . . . 63

§. 30.

Von der Ermahnung: Betet! meine Brüder! (Orate Fratres!) und von den stillen Gebeten 66

§. 31.

Von der Präfation (Vorrede) und dem englischen Lobgesange: Heilig ꝛc. . . 68

§. 32.

Von dem Canon der Messe, und zwar von dem Gebete: Dich also ꝛc. . . . 70

§. 33.

Von dem Andenken (Memento) der Lebendigen 71

§. 34.

Von dem Gebete: Communicantes; oder: Da wir Gemeinschaft halten . . . 73

§. 35.

Von dem Gebete: Hanc igitur oblationem etc. Dieses Opfer also ꝛc. 74

§. 36.

Von dem Gebete: Quam oblationem etc. Welches Opfer ꝛc. 76

Inhalt.

Seite

§. 37.

Von der Wandlung 77

§. 38.

Von dem Gebete: Unde et memores etc. Deßwegen gedenken wir ꝛc. . . . 78

§. 39.

Von dem Gebete: Supra quae etc. Auf welche ꝛc. 80

§. 40.

Von dem Gebete: Supplices te rogamus etc. Wir bitten dich demüthig ꝛc. . . . 82

§. 41.

Von dem Andenken (Memento) der Verstorbenen 83

§. 42.

Nobis quoque peccatoribus etc. Auch uns Sündern ꝛc. 85

§. 43.

Von dem Pater noster: Vater unser und Libera nos: Befreie uns ꝛc. . . 89

§. 44.

Von der Brechung der heil. Hostie und Vermischung beider Gestalten . . . 91

45.

Von dem Agnus Dei: O du Lamm Gottes! und von der Kommunion des Priesters . 92

§. 46.

Von der Postkommunion und dem Ende der Messe 95

Seit

§. 47.
Von den kirchlichen Segnungen . . . 9

§. 48.
Von den vornehmsten Gebräuchen der Segnungen 100

§. 49.
Von den Segnungen, welche den Bischöfen vorbehalten sind, und von den Segnungen, welche den Priestern erlaubt werden . 1

§. 50.
Von der Segnung der heiligen Oele und des Chrisams, die am grünen Donnerstage von dem Bischofe verrichtet wird . . 10

§. 51.
Von der Segnung der Glocken . . . 106

§. 52.
Von der Heiligung und Weihung einer Kirche und eines Altares 109

§. 53.
Erklärung der vornehmsten Gebräuche bei der Weihung einer Kirche, oder eines Altares 124

§. 54.
Von der Segnung des Taufwassers . . 130

§. 55.
Von der Segnung des Weihwassers . . 135

EVA
GELL
UM

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nägele, Franz X.

Das Opfer auf Golgotha oder: Erklärung der Gebete und Gebräuche bei dem heiligen Messopfer, sammt den vorzüglicheren Segnungen der Kirche

Neuburg a.d.D. 1838

Liturg. 869 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591075-4